MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916

1909

314 (10.7.1909) Abendblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-316673

General-Anzeiger

Abonnement:
70 Pfennig monatlich.
Bringerlohn 25 Pfg. monatlich, durch die Post bez. incl. Postaufschlag M. 2.42 pro Quartal.
Einzel-Nummer 5 Pfg.

Inserate:
Die Colonel-Zeile . . . 25 Pfg.
Auswärtige Inserate . . 30 „
Die Reklame-Zeile . . . 1 Mark

(Badische Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.
Täglich 2 Ausgaben (ausgenommen Sonntag)
Eigene Redaktionsbureaus in Berlin und Karlsruhe.

Schluß der Inseraten-Annahme für das Mittagsblatt Morgens ½9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Telegramm-Adresse: „General-Anzeiger Mannheim".

Telefon-Nummern:
Direktion u. Buchhaltung 1449
Druckerei-Bureau (Annahme v. Druckarbeiten) 341
Redaktion 377
Expedition und Verlagsbuchhandlung . . . 218

Nr. 314. Samstag, 10. Juli 1909. (Abendblatt.)

Die heutige Abendausgabe umfaßt 20 Seiten.

Der Verrat des Zentrums.

Der Umfall des Zentrums in der Budgetkommission bei Beratung der Besoldungsvorlagen, durch welchen sich die unteren Postbeamten um die nun seit Jahren sehnlichst erhoffte und ihnen vom Zentrum in so feierlichen Worten versprochene Erhöhung der Gehälter in schmählichster Weise betrogen sehen, verdient noch weiterhin unter die Lupe genommen zu werden. Ist doch der groteske Umfall des Zentrums gerade in dieser Frage — von dem mehrfachen Umfall dieser Partei in der Frage der Reichsfinanzreform soll garnicht erst gesprochen werden — mit der bisherigen Stellung des Zentrums so unvereinbar, den wohlbegründeten Wünschen der Beamtenschaft so sehr widersprechend, daß der Sturm der Entrüstung, der jetzt die ganze untere Beamtenwelt ergriffen hat, nur allzusehr zu verstehen ist. Das Zentrum hat zudem seinen Umfall so kaltberechnend vorbereitet gehabt, daß die jetzigen Ableugnungsversuche der Zentrumspresse nicht im mindesten verfangen können; sie werden im Gegenteil nur bewirken, daß der Glaube an die politische Ehrlichkeit und Zuverlässigkeit der Zentrumspartei noch mehr erschüttert wird. Wenn von einem Mehr in dieser Richtung überhaupt noch gesprochen werden kann. Das Zentrum hat sich über die Wünsche der unteren Postbeamten und damit auch über seine eigenen feierlichen Versprechungen leichtfertig hinweggesetzt, weil ihm der Wille zur Macht wichtiger erschien als die Erfüllung gegebener Versprechungen.

Es erscheint nötig, den Verlauf der ganzen Angelegenheit nochmals ins Gedächtnis zurückzurufen. Besonders für Leute, welche sich gern durch die Dementierposaunen der Zentrumspartei beschwichtigen lassen! Bei der ersten Lesung der Beamten-Besoldungsvorlagen in der Budgetkommission lag ein Kompromiß sämtlicher Parteien vor, welches die Bezüge der Beamten gegenüber der ursprünglichen Regierungsvorlage um etwas mehr als 32 Millionen erhöhte. In dem Entwurf des Besoldungsgesetzes war seitens der Regierung für die Klasse der Landbriefträger ein Gehaltssatz von 1000—1200 Mark angefordert worden. Die Kommission hatte in der ersten Lesung einmütig diese Gehaltssätze angesichts der Teuerungsverhältnisse für zu gering erachtet und Gehälter von 1100 bis 1500 M. beschlossen. Für die Unterbeamten der Schaffnerklasse bei der Reichspost- und Telegraphenverwaltung, für die im Regierungsentwurf 1100 bis 1600 Mark vorgesehen waren, beschloß die Kommission Gehaltssätze von 1200—1800 Mark. Die Klasse der gehobenen Unterbeamten, mit 1400 bis 2000 Mark nach der Vorlage, erhielt ebenso einstimmig in der Kommission unter Versetzung in Klasse 7 der Gehaltsordnung ein Gehalt von 1600—2200 Mark, erreichbar in 18 Jahren. In Bezug auf die mittleren Beamten (Assistenten) hielt die Kommission in erster Lesung trotz lebhaften Widerspruchs der Regierung an den Beschlüssen des Reichstags aus früheren Jahren fest, das Gehalt von 1800—3600 Mark zu bemessen. Und nun das Zentrum wieder das Heft in die Hände bekommen hat, wo es also um vieles wirksamer seine Forderungen durchsetzen konnte als noch vor wenigen Wochen, da es sich in der Minderheit befand, kapituliert es vor der Regierung und stimmt mit Konservativen und Polen für die niedrigeren Sätze der Regierung. So wurde das Gehalt der Landbriefträger um 100 Mark im Endgehalt gekürzt und die Alterszulagen dementsprechend geringer gestaltet. Ebenso erfolgte ein Abstrich beim Höchstgehalt der Postschaffner um 100 Mark. Das Gehalt der Beamten in den gehobenen Stellungen ist von 1600 bis 2200 auf 1400—2100 M. wieder herabgesetzt worden. Das Endgehalt der Postassistenten wurde gleichfalls um 300 Mark gekürzt. Das Zentrum weist nun auf das „Unannehmbar" der Regierung hin. Gewiß! die Regierung hat das „Unannehmbar" gesprochen, aber sie hat es nicht erst in zweiter oder gar erst dritter, sondern bereits in erster Lesung gesprochen. Damals verschlugen die Einwände Sydows und von Rheinbaben's nichts, ja Herr Erzberger warf sich unter dem Beifallsgeheul seiner Fraktionsgenossen in die stolze Männerbrust und schimpfierte also:

„Warum setzt man uns denn überhaupt hierhin und läßt uns hier arbeiten, wenn Preußen allein entscheidend sein soll? In Baden und Bayern haben die unteren Beamtenklassen noch ganz andere Sätze als in Preußen. In Bayern bekommen die Landbriefträger 1200 bis 1800 M. So weitgehende Forderungen haben wir noch gar nicht mal gestellt. In Baden bekommen die Bahnschaffner usw. Gehälter bis zu 2900 M., bei uns in der Vorlage nur bis zu 2600 M. . . . Es wäre uns unmöglich, die Gehaltserhöhungen der höheren Beamten anzunehmen, wenn nicht für die unteren Beamten eine entsprechende Aufbesserung erfolgt."

Nun, Herr Erzberger ist ja abgeschüttelt, wird demgegenüber die Zentrumspresse erklären, und vielleicht würden diese Blätter noch die Kühnheit besitzen zu sagen, Herr Erzberger hätte nicht im Namen der Fraktion, sondern für seine eigene Person gesprochen. Demgegenüber steht aber, was ein jedenfalls anerkannter Führer der Zentrumspartei, der Abgeordnete Roeren, im Dezember des Vorjahres in einer von Tausenden besuchten Postbeamtenversammlung in Berlin erklärte:

„Wenn Sie die parlamentarischen Vorgänge auch nur der letzten 10 Jahre einigermaßen verfolgt haben, dann werden Sie meiner Fraktion jedenfalls das Zeugnis nicht versagen, daß wir stets mit Wärme für Ihre Interessen eingetreten sind. Ich will nur an einen Vorgang erinnern, an die Besoldungsvorlage vom Jahre 1897; auf den Antrag meiner Fraktion hin ist damals das auf das Maximum von 2700 M. fixierte Gehalt der Oberpostassistenten auf 3000 M. erhöht worden. Damals war es unser Führer, Dr. Lieber, der erklärte: „Entweder biegen oder brechen, entweder eine angemessene Erhöhung des Gehalts oder die ganze Vorlage müsse fallen. . . . Ganz besonders aber möchte ich daran erinnern, daß wir bei den letzten Wahlen einen Ihrer Standesgenossen als Mitglied in unsere Fraktion gewählt haben, den früheren Vorsitzenden Ihres Verbandes, Herrn Hamecher, hier zu meiner Linken. Wir haben das getan, um einen sachverständigen Beirat zu haben. Herr Hamecher wird Ihnen bestätigen, daß er noch niemals in unserer Fraktion vergeblich um Aufklärung gegeben hat. So wird es auch in der Frage sein, die uns jetzt beschäftigt."

Entweder biegen oder brechen! Nun die Zentrumsfraktion hat sich gebogen; sie hielt das für ratsamer als den ernsthaften Versuch zu wagen, den Widerstand der Regierung zu brechen. Darum entzog sie den Postbeamten wiederum 17 Millionen. Und der „sachverständige Beirat" der Zentrumsfraktion, der „noch niemals in unserer Fraktion vergeblich Aufklärung gegeben hat"? Er verschwand in der Versenkung, als das Zentrum seinen Umfall präparierte, und an die Stelle Hamechers trat ein anderer Zentrumsmann, der ein nicht so „sachverständiger Beirat" war wie jener Renommierpostsekretär der Zentrumsfraktion. Aber auch an die Haltung der Zentrumspresse von einst und jetzt muß erinnert werden. Noch vor Wochen waren es ja die Blätter für „Wahrheit, Freiheit und Recht", welche ganz allein die Interessen der Postbeamten zu wahren vorgaben. Sie impulsierten frisch, fröhlich, frei den Liberalen einen Umfall in der Besoldungsvorlage und die „Köln. Volksztg." schrieb in jener Zeit:

„Die Fraktion denkt gar nicht daran, zurückzuweichen und wartet ruhig ab, ob die Regierung mit ihrem Unannehmbar die Verantwortung für ein Scheitern der ganzen Vorlage auf sich nehmen wird."

Und ehe die Kommission zum dritten Male tagte, ging auch die „Köln. Volksztg." hin, und verriet die Postbeamten um den Judaslohn der wiedererhaltenen Macht der Zentrumspartei. Was nutzt es da, wenn jetzt Herr Erzberger zerzaust wird, weil er wahrheitsliebender war als der ganze Zentrumsklüngel, weil er schon bei der ersten Lesung der Besoldungsvorlagen in der Budgetkommission die Unterbeamten darauf aufmerksam machte, daß ihre Interessen vom Zentrum verraten und verkauft seien? Die unteren Beamten dürfen aber als Trost mit nach Hause nehmen, daß wenigstens ihre sozial bessergestellten Kollegen gut versorgt sind. Das zu tun, hat die Zentrumspartei in ihrer ausgleichenden sozialen Gerechtigkeit wenigstens nicht vergessen.

Die Vorwürfe, welche jetzt die Zentrumspresse gegen die Liberalen erhebt, prallen auf den Ankläger zurück. Die Unterstellung, als ob die Liberalen für erhöhte Aufbesserungen der Beamten seien dagegen aber die notwendigen Einnahmen zur Deckung dieser Mehrausgaben zu beschaffen sich weigerten, ist ebenso grundlos wie frivol. Allerdings lehnte der Liberalismus es ab, die Mehrausgaben für die Erhöhung der Beamtengehälter wieder aus den Taschen der Beamten zu nehmen: er hat verlangt, daß auch der reiche, vermögende und besitzende Mann sein Scherflein — es war ja noch wenig genug gewesen — in der Not des Reiches zur Linderung des Finanzelendes beiträgt. Daß für einen solchen sozialen Gedanken das Zentrum kein Verständnis hat, ist nicht die Schuld des Liberalismus. Aber verlangen kann und wird den Liberalismus, daß das Zentrum seine soziale Rückständigkeit nicht durch grobe Unwahrheiten und Unterstellungen wettzumachen sucht. Daß die Haltung des Liberalismus korrekt gewesen ist, das hat in der „Köln. Ztg." ein Postbeamter erklärt (s. heutiges Mittagsblatt); und damit den Zentrumswählern die Wahrheit nicht entgeht, so sei zum Schlusse eine weitere Stimme aus Postbeamtenkreisen abgedruckt, die wir im „Hann. Cour." finden und die u. a. besagt:

„Wäre die Finanzreform im Sinne des Blocks zustande gekommen, dann wären die Wünsche der Postassistenten befriedigt worden. Die neue Mehrheit aber fiel um und wurde wortbrüchig. Dem sonst immer so beamtenfreundlich tuenden Zentrum werden die Postassistenten diese Felonie ganz besonders aufs Kerbholz schreiben, den liberalen Parteien aber es hoch anrechnen, daß sie ihr gegebenes Wort gehalten haben. Tag und Nacht sind die Postassi-

Feuilleton.

Rückblick auf das Theaterjahr 1908/09.

I.

Die Oper.

Wir stehen am Ende des Theaterjahres. Nun heißt es, sich darauf besinnen, was es uns brachte und was es für uns war.

Einer genauen Uebersicht darüber fehlt die sichere Grundlage, die Statistik der Opernabende, die wie der Almanach überhaupt eigentlich Bedürfnis ist. So heißt es schätzungsweise das Geleistete überblicken. Einige Merkwürdigkeiten in dem Aufstreben und Absinken der Operngeschichte, die sich aus Zahlen einfach absehen und vergleichen lassen, fallen immerhin auch so auf.

Zunächst herrschte auch diesmal Wagners Werk. Wir hatten zweimal den ganzen Ringzyklus, wiederholt die Walküre allein, Tristan und Meistersinger ergaben eine Reihe festlicher Abende, Lohengrin kam in dem neuen Kalenderjahr reichlich zur Geltung und schließlich fehlte auch der Tannhäuser nicht. Ueber die Vorzüge und gelegentlichen Nachteile dieser Wagneraufführungen wurde im einzelnen berichtet. Im ganzen bietet sich dem Rückschauenden ein schönes Bild. Ein Theater mit gemischtem Spielplan wie das unserige kann Wagners Forderung nach Vollendung bis ins Einzelne nicht immer voll und ganz nachkommen. Aber an künstlerischem Ernst und großer Hingabe an die große Sache hat es selten gefehlt. Das hat sogar den Ringzyklus, in dem immer noch die Gediegenheit der Einstudierung Köhlers nachwirkt, in einer einzigen Woche und in einer Weise ermöglicht, die einen großen und durch die enge Geschlossenheit der Wiedergabe noch gesteigerten Eindruck machte. Ihn übertraf fast noch Tristan und Isolde, wo unsere eigenen Künstler zu einem ausgezeichneten Ganzen sich einen, und daneben haben vor allem die Meistersinger, Tannhäuser und Lohengrin nur teilweise gute und durch falsche Besetzung im Einzelnen des öfteren in der Einheitlichkeit gestörte Tannhäuser-Aufführungen erlebt.

Daß Lohengrin nicht mehr wie in den meisten Jahren zuvor in Wagners Werk wie im allgemeinen vorherrschte, ist keine zufällige und lokale Erscheinung, sondern ein Zeichen der Zeit. Bei uns hat er diesen Vorrang zuerst Carmen, heuer Hoffmanns Erzählungen und einigen neueren Werken eingeräumt. Auch das weist über lokale Grenzen und die Zufälligkeit hinaus, daß wir für Carmen eine „Spezialität" besaßen, die beschäftigt werden mußte. Richard Batka hat schon im letzten Jahre aus den Zahlen heraus den Sieg der Carmen festgestellt, und unsere Bühne trug darum nur dazu bei dieser bemerkenswerten Entwicklung den Lauf zu lassen. Es steht mit Hoffmanns Erzählungen nicht anders. Auch sie haben einen allgemeinen plötzlichen Aufschwung erlebt. Batka hat hier ausgerechnet, daß von Beginn des neuen Jahrhunderts bis zu unserer Zeit die Aufführungszahl des Werkes von 41 auf 401 gestiegen sei. Das Verhältnis mag hier im einzelnen jetzt ähnlich sein. Es hatte dieses Jahr freilich seinen guten Grund. Die Aufführung, die der Intendant inszeniert und in engen Zusammenhang mit der Musik gebracht hatte, war glänzend und des Meisterwerkes würdig, als das man die Oper allmählich erkannt hat. Später stritten sich um den Vorrang, merkwürdigerweise nur kurze Zeit die gut einstudierte Bohème Puccinis, das solideste unter den Bühnenwerken des Jungitalieners, dann Leo Blechs Versiegelt, schließlich mit durchschlagender Kraft d'Alberts Tiefland, das seinen Siegeszug auch hierher gehalten hat und den eigentlichen Höhepunkt unter den Neuigkeiten bildete. Die Aufführungen des Werkes waren von einer Einheitlichkeit und dramatischen Wucht, die zu einer in der Oper seltenen Spannung zwang.

Nachdem gehörte es zu den markantesten Erscheinungen des Jahres, daß die Oper eine Uraufführung mit durchschlagendem Erfolg herausbrachte. Robins Ende ist inzwischen wieder vom Spielplan verschwunden; aber das war kein Zeichen für die Schwäche des Werkes, das auch hier den dem ersten folgenden Abenden seine Wirkung bewährte, sondern die eines äußeren Zufalls. Das wird den Mißmut gegen manche mißlungene Uraufführungen etwas zurückgedrängt und deren Berechtigung erwiesen haben. Selbst auf die Gefahr hin, daß nicht nur Gutes dabei herauskommt und das Minderwertige, wie wir es im Walzerkönig erlebten und in der Minneburg nahezu erlebt hätten, sogar überwiegt. Es heißt die künstlerische Produktion mißverstehen, wenn man jedes Jahr Werke von Ewigkeitswert erwartet und die Größe unserer Bühne, wenn man sie gerade von ihr erwartet. Auch bei gelegentlichen Mißerfolgen bleibt die Anerkennung dafür zu Recht bestehen, daß der Intendant sich um neue Werke bewirbt. Denn auch die Mannheimer Bühne hat die Pflicht, mit dazu beizutragen, dem aufstrebenden Talent die Wege zu bahnen. Sichert sie sich doch auch des weiteren einen gewissen Anteil an dem neuesten musikalischen Leben, an dem sie, die gezwungen ist, erst abzuwarten, welche Werke sich dauernd bewähren, nur bedingt teilnehmen kann.

Für sie bleibt daneben nur noch ein Ausweg, sich für die musikalische Kultur fördernd zu betätigen, die Pflege des guten Alten.

Sie ehrte denn auch die alten Meister durch eine Reihe von Neueinstudierungen. Flotows reizender Alessandro Strabella, Adams wirksamer Postillon von Lonjumeau, Amelia und die Afrikanerin bildeten hier den neuen Bestand. Er war nicht groß, auch nicht hervorragend an künstlerischen Vorzügen. Amelia, ein einziges Mal gegeben, war durch falsche Besetzung sogar ein Mißgriff, die Afrikanerin, nur teilweise von Interesse. So blieben von Gelungenem nur die beiden ersten Opern. Dazu kam das, was vom letzten Jahre her stand. Einiges von Lortzing, weniges von Mozart, Fidelio, Freischütz, Rossinis Barbier, Cavalleria, Hänsel und Gretel und Evangelimann, die übliche Auswahl aus der neueren

MARCHIVUM

sienten tätig, sie haben Früh- und Spätdienst, unregelmäßig und aufreibend ist ihre Tätigkeit. Das Publikum weiß den Eifer und den Fleiß dieser Beamtenklasse wohl zu schätzen. Unsere Industrie und unser Handel haben gerade diesen Beamten viel zu danken. Man darf wohl behaupten, daß sich kein anderer Beamtenkörper im Reich größerer Beliebtheit und Wertschätzung zu erfreuen hat, als die Postassistenten, die durchweg im praktischen Dienst Verwendung finden. Schon bei der Ausführung der sozialen Gesetzgebung, der Invaliditäts- und Altersversicherung, bediente man sich ihrer, und jetzt sind sie auch durch den Postscheck- und Ueberweisungsverkehr Bankiers geworden. Dafür aber dieser Lohn! Kümmerlich ist ihre wirtschaftliche Lage. Das bißchen Mehrgehalt wird durch die wohl bald recht unangenehm zu merkende Konsumsteuer aufgebraucht, während es doch bestimmt war, die ungeheure Preissteigerung der letzten Jahre auszugleichen. Wie groß die Notlage der mittleren Postbeamten ist, beweist am besten die Tatsache, daß eine größere Anzahl von ihnen ein Nebengewerbe ausübt. Der eine handelt mit Zigarren, ein anderer mit Fischen, ein dritter mit Delikatessen, ein vierter betreibt einen schmunghaften Wurfhandel usw. Sie können eben mit ihrem Gehalt nicht auskommen. Infolge des aufreibenden und unregelmäßigen Dienstes gehen viele Postassistenten vor der Zeit in den Ruhestand. In engen Räumen, bei einer Anzahl von Gasflammen, unerträglicher Hitze, großer Staubentwicklung und der so ungesunden und schädlichen Zugluft legen sie häufig den Keim zu schwerem Siechtum, und die Zahl der kränklichen Beamten ist nicht unerheblich. Es ist ein schlechter Trost, daß das Pferd, das den Hafer verdient, ihn selten bekommt. Ch.

Politische Uebersicht.

* Mannheim, 10. Juli 1909

Vereinheitlichung der deutschen Eisenbahnen.

Die Frage der Vereinheitlichung der deutschen Eisenbahnen wird wohl nirgends eifriger verfolgt und besprochen als in Württemberg. Nun hat dieses Bestreben eine Grundlage gezeitigt, die weite Beachtung verdient. Regierungsrat a. D. Endres, hauptamtlicher Dozent für das Verkehrswesen an der Handelshochschule in Mannheim, hat auf Einladung der Handelskammer Heilbronn ein Gutachten abgegeben, das einen Plan für die Schaffung einer deutschen Eisenbahn-Gemeinschaft auf föderativer Grundlage in sich schließt. Nach den Ausführungen von Regierungsrat Endres ist die heutige Form der preußisch-hessischen Gemeinschaft eine ungenügende, an deren Stelle eine deutsche Finanz- und Betriebsgemeinschaft auf föderativer Grundlage treten soll. Die preußische Organisation der Eisenbahnverwaltung sei ja bewundernswert, nicht aber die politische Seite der Gemeinschaft, denn ihr fehle der föderative Charakter. Die hält Endres für Süddeutschland für politisch unmöglich. Ueber die Verteilung des Gewinnes macht Endres folgenden Plan auf:

Preußen, das auch ideales und pekuniäres Interesse an einer deutschen Eisenbahngemeinschaft habe, werde höchstwahrscheinlich eine Sicherstellung einer hohen Durchschnittsrente von etwa 7 Prozent verlangen, da es auf eine solche Eisenbahneinnahme seine Verhältnisse zugeschnitten habe. Dies würde eine Vorwegzuscheidung der bisherigen durchschnittlichen Reinerträge (in Württemberg etwa 19 bis 20 Millionen) an die Einzelstaaten bedeuten. Da beim Zusammenschluß aller deutschen Bahnen ein erheblich höherer Gesamtreinertrag zu erwarten steht, so würde über diese vorwegzuscheidenden Beträge hinaus ein Mehrüberschuß (70 bis 80 Millionen) sich ergeben, der auf die einzelnen Staaten zu verteilen wäre. Das föderative Band wäre durch einen Eisenbahnbundesrat zu schaffen, indem Preußen, einschließlich Elsaß-Lothringen, mindestens eine Stimme weniger als die anderen Eisenbahnen besitzenden Einzelstaaten zusammen erhalten könnte. Da es schwer sein wird, vorerst auch Bayern zum Beitritt zu einer solchen Gemeinschaft zu bewegen, so soll auch ohne dasselbe vorgegangen werden. Die Verwaltung solle nicht dem Reichseisenbahnamt übertragen werden, das als Aufsichtsbehörde fortbestehen könne, sondern es solle ein besonderes Bundeseisenbahnamt mit Präsidialverfassung hierfür geschaffen werden. Preußen solle den Vorsitz bekommen. Der ordentliche Etat sei durch den Eisenbahnbundesrat und das Eisenbahnparlament endgültig festzusetzen, der außerordentliche Etat wird durch die Einzellandtage erledigt.

Regierungsrat Endres verspricht sich von einer solchen Gemeinschaft große finanzielle Vorteile, die Gemeinschaft würde nach innen und außen gut wirken und besonders auch als Mitteleuropäische Macht gegenüber den Nachbarstaaten auftreten. Der Verkehr könnte trotz der eintretenden Steigerung näher zusammengefaßt, der Betrieb vereinfacht und verbilligt werden. Die Ausgaben würden vermindert. Auch Einschränkungen in den teueren Bahnhofsanlagen wären möglich. Regierungsrat Endres schätzt die Steigerung der Einnahmen und die Verminderung der Ausgaben im ordentlichen wie im außerordentlichen Etat bei einem Zusammenschluß der deutschen Bahnen auf jährlich zusammen etwa 100 Millionen.

Vom Hansa-Bund.

Bedenkliche Mittel werden neuerdings von Gegner des Hansa-Bundes angewandt, um der kraftvoll einsetzenden Bewegung entgegenzuwirken. Einige sozialdemokratische und Zentrumsblätter hatten gemeldet, daß „vereinzelte" Arbeitgeber ihre Angestellten zum Beitritt „pressen", indem sie sie ohne weiteres als Bundesmitglieder anmelden und mitunter auch gleich selbst den Beitrag für sie bezahlen. Wenn bei der Riesenausdehnung, die die Bewegung bereits genommen hat, solche „vereinzelte" Fälle, die der anständige Gegner doch mit Namensnennung beweisen müßte, wirklich vorgekommen sein sollten, so träfe die Leitung des Hansa-Bundes hieran nicht die geringste Schuld, denn es braucht wohl nicht erst offiziell verkündet zu werden, daß sie mit solcher Werbemethode nicht einverstanden ist. Es ist auch unergründlich, wie das Wirtschaftsprogramm des Bundes durch dieses Verhalten „vereinzelter" Arbeitgeber, deren Namen wohlweislich verschwiegen werden, irgendwie beeinflußt werden könnte; denn der Hansa-Bund bezweckt die Wahrung der gemeinsamen Interessen von Geschäftsinhabern und Angestellten.

Deutsches Reich.

— **Die Reichsversicherungsordnung** wird demnächst wohl, wenn eine stillere politische Zeit eingetreten ist, mehr in den Vordergrund des öffentlichen Interesses gerückt werden. Der vom 18. bis 21. Juli in Köln stattfindende siebente Kongreß der christlichen Gewerkschaften Deutschlands wird sich eingehend mit ihr beschäftigen. Das Reichsamt des Innern wird auf dem Kongreß vertreten sein, auf dem zweifellos reichliche Anregungen zur Ausgestaltung der Reichsversicherungsordnung gegeben werden.

Badische Politik.

Die Mannheimer Landtagskandidaten.

Im Landtagswahlkreis Mannheim 4 (Oststadt-Bahnhofviertel), wo bisher nur von nationalliberaler (Rechtsanwalt König) und sozialdemokratischer Seite (Redakteur Oskar Geck) Kandidaten aufgestellt waren, werden, wie die „Volksst." erfährt, die Nationalsoziolen mit einem eigenen Wahlbewerber vorgehen. Es soll dies im Benehmen mit dem evangelischen Arbeiterverein geschehen. Ueber die Person des Kandidaten ist noch keine Entscheidung getroffen. Da auch das Zentrum in dem Kreise aufstellt, werden die Wähler von Mannheim 4 also die Auswahl unter vier Kandidaten haben.

Tagt es?

In den sozialdemokratischen Blättern liest man jetzt ganz merkwürdige Artikel. Sie sind auf den Grundton gestimmt, der im „Volksfreund" also klingt:

„Man muß gestehen, daß es die Liberalen, seit sie aus dem Block gedrängt worden sind, in der Kunst, Leiden klaglos zu tragen, schon beträchtlich weit gebracht haben. . . . Und dennoch gehörte nur ein ganz klein wenig Mut und Entschlossenheit dazu, um dem Siegeslauf der neuen Mehrheit einen unüberwindlichen Widerstand entgegenzusetzen. Die sozialdemokratische Fraktion allein mit ihren 41 verfügbaren Abgeordneten ist nicht imstande, einen solchen siegreichen Gegendruck gegen den Druck der Rechten auszuüben. Aber was die 41 Mann der äußersten Linken nicht können, das wäre für die über 140 Mann der gesamten Linken, hinter denen die Mehrheit des deutschen Volkes steht, ein Kinderspiel."

Ein Kinderspiel? Ja, wenn es die Sozialdemokratie über sich brächte, sich auf den Boden positiver Mitarbeit zu stellen! Aber das ist wohl eine utopische Hoffnung.

v. Eisendecher.

Am 12. d. M. sind 25 Jahre vergangen, daß der preußische Gesandte in Karlsruhe, Wirkliche Geheime Rat und Vize-Admiral à la suite der Marine v. Eisendecher, am badischen Hof beglaubigt ist. Am 23. Juni 1841 zu Oldenburg geboren, wurde er im April 1862 Unterleutnant zur See und 1864 als Kommandant des Kanonenboots „Habicht" Leutnant zur See. 1872 avancierte er zum Korvettenkapitän und trat 1873 zwecks Uebernahme in den diplomatischen Dienst aus der Front. Er war nun nacheinander Marine-Attachee in Washington, Ministerresident, Generalkonsul und Gesandter in Tokio, alsdann von 1882 bis 1884 Gesandter in Washington. In Karlsruhe folgte er dem Grafen Albert Flemming.

Bayerische und Pfälzische Politik.

Zur Reichstagsersatzwahl in Neustadt a. H.-Landau.

* Neustadt, 9. Juli. Der Junglibertale Verein Neustadt-Lambrecht hielt gestern abend eine gutbesuchte Mitgliederversammlung ab. Der Vorsitzende Konrad Hammell referierte zunächst über die allgemeine politische Lage, worauf Philipp Helfferich einen eingehenden Bericht über die Vorgänge bei der Kandidatenaufstellung und die Stellungnahme des junglibertalen Ausschusses erstattete. Die Versammlung erklärte sich einstimmig mit der Haltung und den Maßnahmen des Ausschusses einverstanden, der sich bekanntlich für energische Unterstützung der Kandidatur Oehlert ausgesprochen hat. Es folgte noch die Besprechung von Agitationsfragen.

* Edenkoben, 9. Juli. Der Nationalliberale Verein für den Kanton Edenkoben hält am kommenden Sonntag, den 11. ds. Mts., nachmittags 4 Uhr im großen Saale des Hotels Schaf eine Wählerversammlung ab, in welcher der Kandidat der liberalen Parteien, Herr Dr. Gustav Oehlert aus Neustadt sein Programm entwickeln wird.

Die Eröffnung der „Ila".

(Von unserem Spezialkorresp.)

Sch. Frankfurt a. M., 9. Juli.

Es regnet nicht nur in Mannheim. Auch die elegante Stadt Frankfurt trieft vor Nässe, was auf die Festtoilette der Internationalen Luftschiffahrts-Ausstellung — oder sagen wir wie die Frankfurter auch kurz und bündig „Ila" — selbstredend nicht ohne Einfluß geblieben ist. Sie sieht noch sehr derangiert aus, diese Toilette, und es wird der Anspannung aller Kräfte bei Tag und Nacht bedürfen, um in einigen Tagen sagen zu können: So hat die Mannheimer Jubiläums-Ausstellung ausgesehen, als sie am 1. Mai 1907 eröffnet wurde. Man merkt doch, wenn man Vergleiche zwischen der „Ila" und der unvergeßlichen Mannheimer Ausstellung am Vorabend des Eröffnungstages zieht, so recht, was s. Zt. von der Mannheimer Ausstellungs-Leitung für eine Unsumme von Arbeit geleistet worden ist, um den Clou des Jubiläumsjahres am Eröffnungstage in so fertigem Zustande zu präsentieren. Eines darf den Frankfurtern zur Entschuldigung dienen: das miserable Wetter. Unter so ungünstigen Verhältnissen hat man 1907 allerdings in Mannheim nicht zu schaffen gehabt. Aber trotzdem darf man wohl sagen: Man könnte in Frankfurt weiter sein. Sind doch im Vergnügungspark, der übrigens, wenn er einmal fertig ist, eine Sehenswürdigkeit allerersten Ranges darstellt, noch nicht einmal die Erdbewegungen beendigt.

Begrüßungsabend.

Den Auftakt zu den morgigen Eröffnungsfeierlichkeiten der „Ila" bildete ein Begrüßungsabend, zu dem der Wirtschaftsausschuß der Ausstellungsleitung auf 8½ Uhr in das Hauptrestaurant des Vergnügungsparkes eingeladen. Der Einladung wurde in so starkem Maße entsprochen, daß schon lange vor Beginn der Veranstaltung der stattliche Saal so ziemlich besetzt war. Das Restaurant ist eigentlich schon gelegentlich des vor einigen Wochen stattgefundenen Gesangswettstreites eingeweiht worden. Der Raum ist in hypermodernen Farben und Formen gehalten und sticht nicht gerade sehr vorteilhaft von dem architektonischen Wunderbau der Festhalle ab. Aber die Geschmäcker sind verschieden und so werden sich die vielen Mannheimer, die hoffentlich in den kommenden Wochen und Monaten nach Frankfurt pilgern, sich auch hier wohlfühlen. Es werden etwa 800 Herren gewesen sein, die in zwangloser Folge an großen und kleinen Tischen Platz genommen hatten. In der Mitte thronten die Ehrengäste, die Spitzen der Behörden mit dem Ehrenausschuß und der Ausstellungsvorstand. Für des Leibes Nahrung und Notdurft wurde in durchaus zufriedenstellender Weise gesorgt. Man reichte kalte Platten und ließ durch weibliche Wesen in oberbayerischer Tracht helles und dunkles Bier servieren. Selbstredend fehlte es auch nicht an Ansprachen. Ohne diese rhetorischen Genüsse geht's nun einmal nicht. Nur war der Liebe Müh ziemlich vergebens. Im Stimmengeschwirr und Tellergeklapper ging nahezu alles unter, sodaß man nur mit größter Mühe einige Sätze erhaschen konnte. Zuerst mühte sich der Redakteur der „Ila"-Zeitung, Herr Spando, ab, der Festversammlung auf einem Rundgang in knappen Umrissen eine Schilderung von dem zu geben, was die „Ila" jetzt schon bietet und noch bieten wolle. Da unsere Leser darüber erst wieder durch das heutige Feuilleton zur Genüge orientiert worden sind, können wir uns auf die Konstatierung dieser Tatsache beschränken. Herr Walter vom Rat, der dann das Wort ergriff, warf einen Rückblick auf die Entstehung der Ausstellung. Mit berechtigtem Stolze konnte er auf den stattlichen Garantiefonds (1 150 000 Mk.) und auf die vielen wertvollen Preise hinweisen, ein schönes Zeichen des Frankfurter Bürgersinns. Er dankte dann allen Faktoren, die zum Gelingen der Ausstellung beigetragen haben, um schließlich mit einem freudig aufgenommenen Hoch auf die „Ila" zu enden. Der Präsident der Handelskammer, Geh. Kommerzienrat Andreä, feierte mit warmen Worten die Presse, der es im Grunde genommen zu verdanken sei, daß der Gedanke, eine Internationale Luftschiffahrts-Ausstellung zu veranstalten, aufgegriffen und stetig gefördert wurde. Die Presse habe immer wieder den sinkenden Mut von Neuem entfacht, so daß ihr ein großes Verdienst um das Zustandekommen der Ausstellung zukomme. Redner schloß mit dem herzlichen Wunsche, daß die Presse die Ausstellung recht freudig begrüßen und recht liebhaben möge.

Die gastlichen Räume leerten sich ziemlich schnell, da bereits auf ½10 Uhr eine Separat-Vorstellung der

Marine-Schauspiele

angesetzt war. Es steht außer allem Zweifel, daß uns mit diesen Schauspielen die Hauptattraktion des ganzen Vergnügungsparkes vorgeführt wurde. Man denke sich eine Wasserfläche, die die Dimensionen eines mächtigen Teiches hat, von zwei Seiten von einem prachtvollen Panorama umschlossen, das trutzige Küstenbefestigungen an schroff abfallenden Felsenmassen zeigt. Die eine Längsseite wird von einer großen Kolonnade für das Publikum, die Breitseite von einer mächtigen Tribüne eingenommen. Auf diesem See nun tauchen plötzlich in blendendem Licht der Scheinwerfer fünf Panzerschiffe auf, die, in der ungefähren Größe unserer Motorboote, genau den Panzern der deutschen Kriegsmarine nach-

---

Literatur, Rigoletto, Lustige Weiber, Aida u. a., im allgemeinen nicht vieles und nicht viel verläßliches. Manches bedarf zudem des begleitenden Wortes. Daß man Mozart und Lortzing an unserer Bühne nicht pflegt, wie sie es verdienen, sondern sie als „Spieloper" etwas leichthin behandelt, hat sich allmählich so eingebürgert, daß man sich der Tragweite gar nicht mehr bewußt wird. Auch das neue Spieljahr hat darin keine Besserung erbracht, sogar gezeigt, daß selbst der Fidelio der genauen Durchsicht bedarf.

Um die Auslese und die Güte des Alten war es also nach alledem weit weniger gut bestellt als um das Neue. Die „Enge des Operngesichtskreises", auf die jemand vor kurzem mit sehr viel Recht hinwies, ist auch an unserer Bühne zu bedauern. Die Oper des nächsten Jahres hat vor allem ihr Augenmerk auf diesen Punkt zu richten. Daß sich das Publikum dafür dankbar erweist, haben wie in diesem Jahr oft genug erlebt. Gerade die älteren Sachen waren es, die, so weit sie angemessen gegeben waren, mit besonderem Beifall aufgenommen worden. Und daß es sich auch um eine Bereicherung und Kräftigung des Spielplans handelt, braucht nicht besonders betont zu werden.

Freilich kommt hier etwas in Betracht, das als Vorbedingung gelten könnte, die Festigkeit und Stetigkeit des Personals. Es wurde ausgerechnet, wie viele Mitglieder dieses Jahr ausscheiden. Es ergibt sich eine erkleckliche Zahl im Gesamten. In der Oper wechseln die Kapellmeister und eine Reihe von Mitgliedern: Frau Knevels, Frl. Sondra, Frl. Terry, durch deren Weggang die Carmen verwaist, Frl. Osten und Frl. Zimmermann, außerdem Sieder, Fönß und Vogel.

Dieser Wechsel ist zum Teil durch die Verhältnisse bedingt und erübrigt insoweit die Besprechung. Nur einige Fälle langen ein Wort. Frl. Sondra ist im ganzen kaum zehnmal aufgetreten und stets mit geringem Erfolg, ihr Engagement darum verfehlt gewesen. Aehnlich war es mit Frau Knevels. Auch sie erwies sich für unsere Verhältnisse als unzulänglich, sodaß auch ihr mehrjähriges Engagement nicht weniger verständlich scheint. Frl. Osten besaß eine hübsche Stimme und konnte singen. Daß sie sich auf der Bühne noch nicht mit voller Sicherheit bewegte, war nur zum Teil ihre Schuld. Wenn man, was ebenso für Frl. Terry gilt, junge Talente gewinnt, um sie heranzubilden, hat man die Pflicht, sich auch um ihre künstlerische Entwicklung zu kümmern. Zum Schluß noch ein Wort zu einer weiterabliegenden, darum freilich nicht ganz bedeutungslosen Sache. Die Einheitsvorstellungen brachten kurz hintereinander Offenbachs Orpheus und die Puppe. Beide Werke, in erster Linie aber der Orpheus mit seinen voraussetzungsvollen Inhalt, sind für solche Vorstellungen nicht geeignet. Die Einheitsvorstellungen sollen dem Zwecke der Volksbildung dienen. Und keines von diesen Werken wirkt bildend. Gerade bei der beschränkten Zahl dieser Vorstellungen müßte die Auswahl der Werke mit größter Sorgfalt getroffen werden, sonst wird eben auch diese Einrichtung, wie so vieles, was im allgemeinen schon zur Volksbildung geplant wurde und nicht geschah, gegenstandslos.

Und doch welch erzieherischen Wert das Theater haben kann, haben die Matineen zur Genüge bewiesen, für deren Einrichtung der Intendant zu sehr großem Dank verpflichtet hat. Es waren zumeist Stunden wahren und rückhaltlosen Genießens, zugleich auch Stunden unaufdringlicher belehrender Einführung, die den vollen Genuß erst erschließt.

So mußte sich denn mit der Anerkennung dessen, was geleistet wurde, manche Ausstellung bei einem Rückblick verbinden, das ein ungetrübtes und vorurteilsloses Bild der Verhältnisse geben wollte. Sie bezogen sich auf Dinge, die für den Opernbetrieb von grundlegender Bedeutung sind und darum nicht zu umgehen waren. Es hängt vom Intendanten, nicht zum wenigsten auch von den neuen Kapellmeistern ab, ob und inwieweit hier eine Wendung eintritt. Das neue Jahr wird darüber belehren. Wir sehen ihm mit Vertrauen entgegen. Denn die Schaffenskraft und Schaffensfreude des Intendanten bieten dafür die Gewähr.

Für dieses Jahr bleibt noch der Ausdruck der Anerkennung an die Solomitglieder, sodann an das Orchester und den Chor, die beide eine so reiche und vielseitige Tätigkeit hinter sich haben, daß mit den gesteigerten Ansprüchen auch eine weitere materielle Besserstellung eine Forderung der Gerechtigkeit wäre, schließlich zu wünschen, daß sie nach den Ferien alle mit gestärkter Kraft zu den neuen Taten sich einfinden. Dr. H.

MARCHIVUM

gebildet sind. Nach verschiedenen Evolutionen veranstalten die Schiffe ein Scharfschießen nach einer im Wasser schwimmenden Scheibe, wobei man das Einschlagen der Geschosse genau sehen kann; sie kehren die Feuerschlunde gegeneinander und führen verschiedene Gefechtsbewegungen aus, um schließlich mit einem glänzenden Angriff auf die Landforts ihre Tätigkeit zu beendigen. S. M. Yacht „Hohenzollern" nimmt dann noch die Parade über die Flotte ab. Wie uns gesagt wurde, konnten die Hauptprogrammnummern, bei denen auch Torpedoboote in Aktion treten, nicht vorgeführt werden, weil die schlechte Witterung die hierzu nötigen Feuerwerkskörper durchnäßt hatte. Es muß ein großartiger Anblick sein, wenn die 32 Schiffe, die das Unternehmen in Dienst stellen kann, in Aktion treten. Die geladenen Gäste gaben ihre große Zufriedenheit mit dem für uns Landratten so seltenen Schauspiel durch den lebhaftesten Beifall zu erkennen.

Urplötzlich, wie im April, hat sich das Wetter zum bessern gewandt. Der Regengott hat seine Tätigkeit eingestellt; ein scharfer Wind sorgt für schnelles Trocknen und sogar die Sonne läßt sich in den Vormittagsstunden hin und wieder blicken. So konnte die feierliche Eröffnung der „Ila" wenigstens unter leidlich günstigen Witterungsverhältnissen stattfinden. Die Feier ging auf der dem Haupteingang der Festhalle zugekehrten Empore vor sich. Das Rednerpult stand auf einer Estrade, die zu der Galerie führte, die sich um den Aequator des mächtigen Ballons Preußen schließt, der die Kuppel der Festhalle ausfüllt. Die zitronengelbe Kugel gab so einen imponierenden Hintergrund für die Festversammlung ab, die nur zum Teil auf der Empore und der darüberliegenden Galerie Platz hatte, sodaß viele Damen und Herren auf den Treppen und unterem Parterre Aufstellung nehmen mußten. Die Festversammlung setzte sich aus den Spitzen der staatlichen, städtischen und Militärbehörden, den Vertretern zahlreicher wissenschaftlicher Vereine, den Mitgliedern der verschiedenen Ausschüsse und den Ausstellern zusammen. Besonders zahlreich ist das Offizierskorps mit dem kommandierenden General v. Eichhorn erschienen. Kurz nach 12 Uhr begann die Feier. Zunächst ergriff der Präsident des Ausstellungskomitees, Präsident der Handelskammer

Herr Geh. Kommerzienrat Dr. L. Gans

das Wort zu einer längeren schwungvollen Ansprache, in der er u. A. ausführte:

Sie haben sich mit uns hier versammelt, um einem Werke die Weihe zu geben, das in der Eigenart seiner Ausbildung kein Vorbild hat. Zweifel an der Möglichkeit seiner Ausführung wurden von allen Seiten laut, als der Frankfurter Verein für Luftschiffahrt zu Beginn dieses Jahres den kühnen Entschluß faßte, den für München gescheiterten Plan aufzunehmen.

Die Aussicht, diese herrliche Halle und das anstoßende Gelände für die Zwecke der 1. Internationalen Ausstellung für Luftschiffahrt zu gewinnen, bedingte die Möglichkeit ihrer Vorbereitung innerhalb der zu Gebote stehenden knappen Zeit. Die Regierungen des In- und Auslandes, staatliche und städtische Behörden und ihre Organe, die Presse aller Kulturstaaten ohne Unterschied der Parteistellung förderten unser Unternehmen in überaus dankenswerter Weise. Frankfurts Bürgerschaft gab ihm zunächst die unentbehrliche finanzielle Grundlage. Es liegt mir ob, meine hochverehrten Herren Anwesenden, Ihnen in knapper Form Rechenschaft zu geben über die Ziele, welche wir mit dieser Ausstellung verfolgen. Wie jede Ausstellung, soll auch die unsere der Belehrung und Sichtung dienen. Mehr aber als auf jedem anderen Gebiete ist auf dem unseren Belehrung und Sichtung ein unabweisbares Bedürfnis der Zeit für den Fachmann sowohl, wie für den Laien. Der Fachmann wird die Gelegenheit freudig begrüßen, die Hilfsmittel, über welche die Technik zur Zeit verfügt, zu überschauen und zu werten, das bislang Erreichte lebendig vor sich zu sehen, seine eigenen Ideen durch kritischen Vergleich zu klären und aus alledem neue Anregungen zu weiterem Fortschritt zu gewinnen. Für den Laien aber erwächst unserer Ausstellung die bemerkenswerte Aufgabe, ihn hinsichtlich der Meinungen über die Zukunft der Luftschiffahrt den Weg finden zu lassen zwischen dem allzu optimistischen Enthusiasmus, welcher lieber die Phantasie als die nackte Wirklichkeit zu Rate zieht und dem Kleinmut, dem jeder neue Mißerfolg neue Nahrung gibt.

Was zunächst die ruhenden Ausstellungsobjekte betrifft, dürfen wir, wie bereits erwähnt, mit der Beteiligung sehr zufrieden sein. Unser heute erschienener Katalog weist die stattliche Zahl von mehr als 500 Ausstellern auf; ein sehr günstiges Resultat, wenn man berücksichtigt, daß für die Zulassung die Beziehung des ausgestellten Gegenstandes zu dem Gebiet unserer Ausstellung stets streng geprüft worden ist. Die Absicht, mustergiltige Leistungen ans Licht zu ziehen, hat in zahlreichen Wettbewerben, für welche Preise zur Verfügung gestellt werden konnten, ihren Ausdruck gefunden. Ganz besonders bahnbrechend hoffen wir für ein Gebiet wirken zu können, das noch sehr der Ausbildung bedarf, das ist die auf die Aeronautik anzuwendende Meteorologie; schon wie der Nachrichtendienst über die Wetterverhältnisse in einem Umkreis von 150 Kilometern hier organisiert ist, um Gefahren für aufsteigende Luftfahrzeuge vorzubeugen, wird der allgemeinen Beachtung nicht entbehren.

Was draußen auf dem Flugfelde namentlich bei günstigem Wetter sich der Beschauung darbieten wird, ist vielseitiger Art. Eine große Anzahl von Flugapparaten wird erst allmählich hier erscheinen. Zum ersten Male ist auch ein allen modernen Anforderungen entsprechender Drachen-Fesselballon dem großen Publikum zugänglich, so daß Jeder gegen geringes Entgeld Gelegenheit findet, einmal die Welt von oben anzusehen. Fahrten in lenkbaren Luftschiffen verschiedenster Art werden leider nur den Begüterten zugänglich gemacht werden können; sie bieten jedoch die gewiß willkommene Gelegenheit, für zahlreiche Besucher, das Wesen des modernsten Verkehrsmittels durch eigene Anschauung kennen zu lernen. Wir verdanken es der Motorluftschiffahrtsstudien-Gesellschaft, daß der Parsevalballon an den ersten schönen Tagen sofort zur Stelle sein wird. Ein Luftschiff Zeppelin kann erst später eintreffen.

Möge dieses gemeinsame Streben, das unsere internationale Ausstellung verkörpert, ein segensreiches, glückverheißendes Unterpfand des Völkerfriedens sein. Von diesem Wunsche erfüllt, richte ich besonders warmen Gruß an die auswärtigen Gäste, die uns durch ihre Gegenwart erfreuen und ehren!

Es könnte scheinen, als ob die zahlreichen in diesem Raum ausgestellten kriegerischen Hilfsmittel zur Bekämpfung der Flugschiffe stehen zu den geäußerten friedlichen Hoffnungen. Ich meine, daß dies nicht der Fall ist. Wer den Frieden liebt, muß für die Mittel zur Kriegführung Sorge tragen. Die Waffen, welche die Entwickelung der Luftschiffahrt liefert, sind aber derart, daß ihre Furchtbarkeit gerade bedingt, daß vor ihrer Anwendung stets alle Mittel zur Vermeidung eines Krieges angewendet werden. Lassen Sie mich, meine hochverehrten Anwesenden, mit dem Wunsche schließen, daß ein günstiger Stern über unserem Unternehmen strahle, daß ein gütiges Geschick es vor Unfällen bewahre und daß es das werde was wir erstreben und hoffen: Ein Markstein in der Entwickelung der Luftschiffahrt! Unsere hochverehrten Herren Ehren-Präsidenten haben Herrn Oberbürgermeister Dr. Adickes dazu ausersehen, die Ausstellung zu eröffnen. Ich richte die Bitte an Sie, verehrter Herr Oberbürgermeister, dieses freundlich übernommenen Amtes walten zu wollen.

Die Ausführungen des Redners wurden mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Alsdann ergriff das Wort

Herr Oberbürgermeister Dr. Adickes,

der folgendes ausführte: „Ein völlig eigenartiges, nie gesehenes Kulturwerk zu begrüßen, die erste Luftschiffahrtsausstellung zu eröffnen, sind wir hier versammelt. Tatkräftige Begeisterung, rascher Entschluß, kühner Wagemut, getragen von der Hingabe der Bürgerschaft unserer Stadt, haben in unglaublich kurzer Zeit es verstanden, das Werk so weit zu fördern, daß wir die Hoffnung hegen können, in kurzer Zeit zu voller Vollendung zu gelangen. Das Interesse der weitesten Kreise hängt an den Dingen, die hier gezeigt und vorgeführt werden, vor allem das Interesse Sr. Majestät des Kaisers und Königs. Wenige Wochen sind vergangen, seit wir hier an dieser Stelle dem anwesenden Kaiser zugejubelt haben. Heute gedenken wir des abwesenden Kaisers, der obwohl er abwesend ist, auch heute an dieser festlichen Veranstaltung im Geiste teilnimmt. Wir hoffen, daß er persönlich noch kommen wird, um die Ausstellung sich anzusehen. Einstweilen aber fassen wir, indem ich hiermit die Ausstellung für eröffnet erkläre, alle unsere Wünsche und Hoffnungen der so gedeihlichen Ausstellung in den Gruß und Ruf zusammen: Se. Majestät der Kaiser und König Wilhelm II. lebe hoch! hoch! hoch!"

Begeistert stimmte die Festversammlung in das Hoch auf das Reichsoberhaupt ein und hörte stehend die von einer Militärkapelle intonierte National-Hymne an.

Damit war kurz nach ½1 Uhr die Eröffnungsfeier beendet. Die Versammlung nahm dann unter Führung der Ausstellungsleitung einen Rundgang durch die Festhalle, die in ihrer Einrichtung so ziemlich vollendet ist. Besonderes Interesse erregten die ausgestellten Modelle von Aeroplanen und Monoplanen, sowie die im Parterre des Saales zur Schau gestellten Gleitflieger.

Aus Stadt und Land.

* **Mannheim**, 10. Juli 1909.

Großherzogs Geburtstag.

IV.

Feier der Studenten der hiesigen Ingenieurschule.

Am Vorabend des Geburtstagsfestes Großherzog Friedrichs von Baden, so wird uns geschrieben, veranstalteten die vereinigten Korporationen der Ingenieurschule zu Mannheim einen Festkommers. Dem Kommerse ging eine Auffahrt voraus. Trotz des eingesetzten Regens erschienen die Studierenden in vollem Wichs. Dem farbenprächtigen Zuge der eine stattliche Anzahl Wagen zeigte fuhr der Präside des Abends, Herr stud. ing. F. Meiß T. C. „Cheruskia" in einem vierspännigen Galawagen voraus. Der Kommers, der in dem festlich geschmückten Saale des Restaurants Friedrichshof stattfand, wurde von dem Präside, Herrn F. Meiß mit einem Kaiser-Toast, der in einem donnernden Salamander ausklang, eröffnet. Die Begrüßung der Gäste sowie der Schuldirektion und Lehrerkollegiums erfolgte durch Herrn E. Hohl cand. ing. Nach Absingen einiger Lieder erhält Herr H. Raub cand. ing. T. C. Cheruskia das Wort zur Festrede. Der Redner wies unter anderem darauf hin, daß sie als Pioniere der Technik stets bestrebt sein müssen die technische wie soziale Kultur zu immer größerer Blüte zu bringen, in welchem Sinne ja der Großherzog ein leuchtendes Vorbild sei. Der Rede folgte ein donnernder Salamander. Die Fürstenhymne wurde stehend gesungen. Nach einiger Zeit ergriff Herr stellv. Direktor Dr. phil. H. Zeeh das Wort um in kurzen Zügen auf den allgemeinen Werdegang des Deutschen Reiches in den letzten Jahrzehnten zurückzukommen. Den wohlgemeinten Worten folgte das Lied „Deutschland, Deutschland über alles". Im Laufe des Abends wurde ein Glückwunschtelegramm an den Großherzog abgesandt; die Antwort traf Freitag früh beim Frühschoppen ein und wurde mit großer Begeisterung entgegengenommen. Der Kommers nahm im allgemeinen einen dem Feste angepaßten feuchtfröhlichen Verlauf und erst in früher Morgenstunde trennten sich die Kommilitonen von dem festlichen Raume.

* **Das 25jährige Dienstjubiläum** begeht Herr Karl Arends am heutigen Tage. Herr Arends trat am 10. Juli 1884 bei der Vorgängerin seiner jetzigen Gesellschaft, der Speditionsfirma J. P. Lanz u. Co., dahier, als Spediteur ein. Sehr bald ernannte ihn sein früherer Chef, Herr August Lanz, zum Prokuristen. Beim Uebergang genannter Firma an die Mannheim-Rheinauer Transport-Gesellschaft (Oktober 1898) wurde Herr Arends Vorstandsmitglied derselben und als die Mannheimer Lagerhaus-Gesellschaft die Speditionsgeschäfte der M.-Rh. T.-G. käuflich erwarb, ging A. am 1. Januar 1901 in den Vorstand der M. L.-H.-G. über. Seine Spezialität sind die Internationalen Verkehre. Durch Fleiß und Arbeitsfreudigkeit sowie durch entgegenkommendes Wesen hat Herr Arends sich die Wertschätzung seiner Vorgesetzten, Kollegen und Mitarbeiter stets zu erwerben gewußt.

* **Zur Parade** spielt morgen die Grenadierkapelle folgende Stücke: 1. „Lustspiel-Ouverture" von Bohm; 2. Introduktion und Chor aus der Oper „Der Postillon von Lonjumeau" von Adam; 3. „Maritana-Walzer" von Dellinger; 4. Unter der Admiralsflagge, Marsch von Fucik.

* **Volkswirtschaftliche Abende.** Die Teilnehmer der Volkswirtschaftlichen Abende werden auf den am Dienstag, 13. Juli, abends 8 Uhr im Bürgerausschußsaal des alten Rathauses stattfindenden Vortrag des Herrn Regierungsrat a. D. Endres über die deutsche Eisenbahnfrage aufmerksam gemacht. Eintrittskarten sind auf den Bureaux der Handelskammer, des Verkehrsvereins und der Börse, sowie am Abend des Vortrags am Saaleingang erhältlich.

* **Zur beabsichtigten Gründung der Viehhofbank** meldet die „Volksstimme", daß ca. 60 Metzgermeister das Aktienkapital voll gezeichnet haben. In den Städten Mannheim, Ludwigshafen, Heidelberg, Frankenthal und Worms, welche beim Einkauf des Schlachtviehes in Betracht kommen, sind über 500 selbständige Metzgereien vorhanden, so daß also ein finanzieller Erfolg für knapp 12 Prozent Metzger eintreten wird. Dem gegenüber stehe die Schädigung des Viehhandels und die weitere Abhängigkeit des Kleinhandwerks im Metzgergewerbe.

* **Tuberkulose-Museum.** Seit einiger Zeit ist das Tuberkulose-Museum, das sich bekanntlich im Anbau der Kunsthalle befindet, Mittwochs und Samstags nachmittags von 4 bis 6 Uhr und Sonntags von 9 bis 1 Uhr wieder zum unentgeltlichen Besuch geöffnet. Neuerdings wurde es um einige sehr interessante Tabellen bereichert, die insbesondere einen Ausblick auf die Segnungen der staatlichen Invaliden- und Altersversicherung bieten, aber auch bezeugen, welch gewaltige Summen diese Institutionen für die Volksgesundheit aufwendet. Im Jahr 1894 wurden für Heilanstalten usw. 2 Millionen aufgewendet; Ende 1908 war diese Summe auf die respektable Höhe von 398 Millionen angewachsen. Sehr interessant ist eine zweite Tabelle, aus der zu ersehen ist, daß diese Summen nicht vergebens ausgegeben wurden, sie zeigt die Höhe der dauernden Erfolge bei der Tuberkulose-Bekämpfung. Nach Ablauf von 2 Jahren wurden nämlich sämtliche aus der Lungen-Heilanstalt Entlassenen untersucht. Von den 1897 Entlassenen waren nach Ablauf von 2 Jahren 29 Prozent vollständig gesund; von den im Jahr 1905 Entlassungen waren nach demselben Zeitraum 55 Prozent völlig gesund. Also ein starkes Steigen der Gesundungsmöglichkeit, das vor allen Dingen dazu führen muß, daß man frühzeitig den Arzt konsultiert und bei Bedarf eine Heilstätte aufsucht. Ebenso günstig zeigen sich die Heilerfolge nach 3 und 4 Jahren, auch hier ein ständiges Steigen des Prozentsatzes der Geheilten. Die Invalidenversicherung legt ihre Gelder aber auch zur Beschaffung gesunder Arbeiterwohnungen an; im ersten Jahre (1900) wurden 78 Millionen Mark, im Jahr 1908 die Riesensumme von 239 Millionen Mark für Arbeiterwohnungen ausgeliehen. — Dieser kleine Ausschnitt aus der Fülle des im Tuberkulose-Museum Gebotenen rege recht viele zum Besuch desselben an; für Führungen ist gesorgt.

* **Neugründung einer Sterbekasse:** Neuer Medizinal-Verein Mannheim u. Vororte, eingeschriebene Hilfskasse. Allgemeine Familien- und Einzelversicherung für Arzt und Apotheke. Mitglied der Vereinigung der Medizinalkassen Baden, Hessen und Pfalz. Der Vorstand des Neuen Medizinal-Vereins hat beschlossen, für die Mitglieder der Kasse eine Sterbekasse ins Leben zu rufen, zu welchem Zweck ihm eine größere Summe als Stammkapital zur Verfügung gestellt worden ist. Die Genehmigung der Statuten seitens des Großh. Bad. Ministeriums des Innern wird baldigst erfolgen. Wir wünschen, daß es dem rührigen Vorstand gelingen möge, mit dieser Neueinrichtung weiterhin für das Wohl und zum Vorteil der Mitglieder der Kasse gesorgt zu haben.

* **Das Gemeindehaus der Evang.-prot. Vereinigung Seckenheimerstraße 11a.** Die baulichen Herstellungen und Erweiterungen an der früheren Kaiserhütte sind jetzt soweit fortgeführt, daß zunächst die Säle in Betrieb genommen werden. Die zahlreichen kirchlichen Vereine, für welche das Gemeindehaus in erster Linie bestimmt ist, haben nun ein stattliches, zweckentsprechendes Heim für ihr Vereinsleben, für Sitzungen und Vorträge, Proben und Konzerte, Festessen und Familienabende. Die Räume des Gemeindehauses werden aber auch an Privatpersonen, an nichtkirchliche Vereine und Gesellschaften zu einmaliger oder regelmäßiger Benützung vermietet für alle Zwecke, die mit der Würde des Hauses vereinbar sind. Auskünfte über die noch verfügbaren Tage und Räume und über die Bedingungen der Vergebung erteilt die Verwaltung Seckenheimerstraße 11a. Die Eröffnung des Restaurants wird binnen Kurzem erfolgen, etwas später wird das Hospiz, das in der Art eines guten Hotels zweiten Ranges geführt werden soll, vollendet sein. Eine feierliche Eröffnung des ganzen Unternehmens ist für Herbst in Aussicht genommen, wenn die Anstalt in allen ihren Teilen fertig dastehen wird. Ein wichtiger Teil des Ganzen: die Friedrich Kauffmann-Stiftung Seckenheimerstr. 13, ist bereits seit Mai ds. Js. in Betrieb. Die Erben des vor zwei Jahren verstorbenen Fabrikanten Friedrich Kauffmann haben durch ihre reiche Schenkung von 75 000 Mark sich um die Errichtung des Gemeindehauses, die noch in weiter Ferne schien, das größte Verdienst erworben. Die Friedrich Kauffmann-Stiftung ist dazu bestimmt, selbständigen Frauen jeden Alters und jeder Konfession, die in kaufmännischen und anderen Berufen tätig sind, zu billigem Preise ein gemütliches, den Anforderungen moderner Wohnungskultur entsprechendes Heim zu bieten. In Anbetracht dessen, was in Zimmereinrichtung und Verköstigung geboten wird, ist der Preis von monatlich 55 Mark für ein Zimmer zum Alleinbewohnen nebst Verköstigung und Bedienung eine Tat sozialer Wohlfahrtspflege auf dem Gebiete der Frauenfrage zu nennen. Täglich von 3—5 Uhr ist die Friedrich Kauffmann-Stiftung für Interessenten zur Besichtigung geöffnet. Näheres ist aus den Inseraten und durch die Verwaltung zu erfahren.

* **Das Evang. Rettungshaus für Mädchen** feierte letzten Mittwoch nach mehrjähriger Pause wieder ein Jahresfest. Es wurde in der festlich geschmückten Halle des Rettungshauses abgehalten. Zu dieser schlichten Feier hatten sich eine ansehnliche Anzahl Freunde aus der Stadt, namentlich aber auch aus den Landgemeinden, eingefunden, um durch ihr Erscheinen ihre Teilnahme an dieser so überaus wichtigen Sache sozialer Fürsorge zu bekunden. Eingeleitet wurde die Feier durch mehrstimmigen Gesang der Zöglinge. Nach dem Gebete ergriff Herr Stadtpfarrer Achinich das Wort zu einer Begrüßungsansprache; u. a. erwähnte er, daß am Rettungshause nicht nur eine äußerliche Veränderung, durch einen neuen Anstrich, vorgenommen worden, sondern daß durch den Wechsel der Hauseltern auch eine Personalveränderung eingetreten sei. Herr Hausvater Heinrich Curth sen. war aus Gesundheitsrücksichten nach 35jähriger gesegneter Dienstzeit genötigt gewesen, sein Amt niederzulegen. An seine Stelle wurde sein ältester Sohn, Herr Hauptlehrer Heinrich Curth jun., vom Vorstande der Anstalt berufen, der das Amt im Herbst 1908 angetreten hat. Nachdem der Redner den geschiedenen Hauseltern für ihre treuen, langjährigen Dienste im Namen des Vorstandes gedankt und die neu eingetretenen Hauseltern dem Schutze und der Durchhilfe Gottes empfohlen hatte, übernahm Herr Stadtpfarrer Fiedler aus Mosbach das Wort zur Festrede. Vom Text Matth. 9, 35—38 ausgehend, hielt er in ergreifender Weise der Festversammlung die Not des sozialen Elends in so vielen Familien vor die Augen. Er beklagte, daß verhältnismäßig wenige ein Herz für so viele am Abgrunde leiblichen und seelischen Elends stehende Kinder haben und forderte alsdann zur Mithilfe auf, denn die Ernte ist groß, aber wenig sind der Arbeiter. Nach einem gemeinschaftlichen Gesange erstattete Hausvater Curth den Jahresbericht. Hiernach besteht das Rettungshaus nunmehr 56 Jahre. Während dieser Zeit sind 480 Schülerinnen durch die Anstalt gegangen und es befinden sich in den letzten Jahren durchschnittlich 50 Zöglinge im Alter von 4—15 Jahren in derselben. Von Interesse war es zu hören, daß der Volksschulunterricht, welcher einige Jahre geruht hatte, von dem neuen Hausvater wieder selbst im Hause aufgenommen wurde. Hierbei wird er von einer Lehrerin, Fräulein Weiser, im Hauswesen von der Hausmutter und in den Handarbeitsfächern von seiner Schwester, Fräulein Martha Curth, welche ihre Kräfte der Anstalt ebenfalls schon viele Jahre widmet, unterstützt. Das Amt des Rechners wird schon seit längerer Zeit in entgegenkommender Weise von Herrn Kaufmann Theodor Schmidt geführt. Frau Kommerzienrat Dr. Diffené wurde aus Anlaß ihres Rücktritts aus dem Vorstande zum Ehrenmitgliede ernannt. An ihre Stelle hat sich in dankenswerter Weise Frau Kaufmann Emilie Natterer bereit erklärt, in den Vorstand einzutreten. Mit der Aufforderung an die Versammlung, der Anstalt auch ferner in Gebet und Handreichung zu gedenken, schloß Herr Stadtvikar Krapf den offiziellen Teil der eindrucksvollen Feier. — In der nach dem eingenommenen Kaffee abgehaltenen Nachfeier, zu welcher auch die Herren Stadtpfarrer Simon und Weißbeimer erschienen waren, betonte der letztere in seiner Ansprache das gute Einvernehmen der Neckarstadtgemeinde und Anstalt. Verschiedene Freunde der Sache hatten Festgrüße gesandt; u. a. war auch ein solcher von Herrn Bürgermeister v. Holländer eingegangen, worin er gleichzeitig sein Bedauern aussprach, daß er wegen Abwesenheit von Mannheim nicht habe an der Feier teilnehmen können. Die Zöglinge der Anstalt, denen man es ansah, daß sie sich in der Anstalt wohl fühlen, ergötzten sich mit Gesang und fröhlichem Spiel. Wir aber schieden von dem Hause mit dem festen Bewußtsein, daß hier rettende Arbeit zum Segen der armen, liebebedürftigen Kinder für Zeit und Ewigkeit geleistet wird.

* **Mißstände auf dem hiesigen Steueramt.** Ein hiesiger Bürger beklagt sich bei uns, daß auf dem Steueramt für das wartende Publikum keine Abort- oder Pissoir-Einrichtung vorhanden ist. Man mag einwenden, daß die für das Beamtenpersonal bestimmte Anlage ja auch dem Publikum frei steht. Aber diese Annahme ist unzutreffend, was heute früh der betr. hiesige Bürger zu seinem großen Erstaunen und in nicht sehr angenehmer Weise erfahren mußte. Vielleicht genügt dieser Hinweis, um hier Remedur zu schaffen.

* **Badischer Frauenverein, Zweigverein Mannheim.** Eine einfache, aber erhebende Feier veranstaltete der Bad. Frauenverein, Zweigverein Mannheim im Kasinosaale dahier. Nach einer Ansprache des Beirates des Gesamtvereins, Herrn Oberamtmann a. D. Eckhard, überreichte die Vorsitzende, Frau Geheime Kommerzienrat Ladenburg, 3 Arbeiterinnen der Firma Hutchinson, Gummiwarenfabrik hier, namens Pauline Mauser geb. Battenstein, Mina Seiche und Anna Müller geb. Haag, Aufseherin das von der Großherzogin gestiftete Arbeiterinnenkreuz für eine Dienstzeit von 30 und mehr Jahren.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

* **Mannheimer Kunstverein.** Neu ausgestellt sind: eine Kollektion Oelgemälde, Landschaften, Porträts, Studien usw. von Heinrich Schulz, Magdeburg; 7 Oelgemälde, Stilleben, von H. W. Keppelmann, Mannheim; 3 Oelgemälde, Landschaften von Richard Großnickel, Eberswalde und 6 Aquarelle, Landschaften von F. Nierholz, Karlsruhe. Die Kollektion von Aloys Penz, Frankfurt a. M., sowie die beiden Bilder von H. Daumier †, Paris, bleiben nur noch diese Woche ausgestellt. — Verkauft wurden: „Kirchweihe", Pastellbild von Paul Ehren-

berg, München; 2 italienische Landschaften von E. Winterwerber, Neapel.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

w. Konstanz, 10. Juli. Gestern versuchte der Wasenmeister Sprenger in Stockach seine Frau durch Beilhiebe und Messerstiche zu ermorden. Hierauf durchschnitt er sich den Hals. Die Frau ist lebensgefährlich verletzt.

* Kiel, 10. Juli. Auf der kaiserlichen Werft erfolgte heute vormittag 11 Uhr in Anwesenheit des Generals von Prittwitz und Gaffron, der dienstfreien Offiziere, sowie zahlreicher geladener Gäste, der Stapellauf des kleinen Kreuzers „Ersatz Sperber". Der Oberbürgermeister von Augsburg, Hofrat v. Wolfram, taufte das Schiff auf den Namen „Augsburg".

* Newyork, 10. Juli. Aus Lapaz-Bolivia wird gemeldet: Infolge der Entscheidung des Präsidenten Argentiniens in dem Grenzstreite zwischen Peru und Bolivia, die ganz zugunsten Perus ausgefallen sind, machte der Pöbel nachts einen wütenden Angriff auf die argentinische Gesandtschaft, sodaß Truppen aufgeboten wurden, weil man für die Sicherheit des Gesandten Fonseca fürchtete. Die argentinische und die peruanischen Gesandtschaft werden streng bewacht. Heftige Kundgebungen gegen Peru und Argentinien erfolgen in allen Teilen der Stadt.

Aus der Kali-Industrie.

* Berlin, 10. Juli. Die Kali-Gewerkschaft Neustaßfurt hat durch Anschlag ihre Arbeiter aufgefordert, sich nach anderer Arbeit umzusehen, da andernfalls Massenkündigungen nicht zu vermeiden seien. Das Salzbergwerk sei durch Eindringen der Wasser aus dem fiskalischen Aschenbachschacht in Gefahr, zu ersaufen. Angeblich sollen laut „Frkf. Zeitung" annähernd 2000 Arbeiter in Betracht kommen.

Vom Luftflottentag.

* Leipzig, 9. Juli. Vom Kommers des Luftflottentages wurde folgendes Telegramm an den Grafen Zeppelin gesandt:

„Der Luftflottentag Leipzig gedenkt heute einmütig unter Betonung der hohen Aufgaben des Vereins, seines hochverehrten Ehrenpräsidenten und sendet ihm begeisterte Grüße.

Dr. Lanz, Dr. Sachse, von Nieber."

Am nächsten Tage lief folgende Antwort ein:

„Herzlich dankend für die freundlichen Grüße wünsche ich dem Luftflottentage die schönsten Erfolge für seine auf das Wohl des Vaterlandes gerichteten Bestrebungen. Zeppelin."

Revolution in Persien.

* Teheran, 10. Juli. (Reuter.) Sipahdar und Sardar Assad sind an der Spitze der Nationalisten in Hastabad eingetroffen, das 5 Meilen westlich von Teheran liegt. Man vermutet, daß die nationalistischen Streitkräfte nachts in die Hauptstadt eindringen werden.

Deutsch-venezolanischer Handelsvertrag.

* Caracas, 10. Juli. Der deutsch-venezolanische Handelsvertrag ist vom Senat in den erfolgten drei Lesungen angenommen worden, ebenso in 1. Lesung von der Deputiertenkammer, die beiden weiteren Lesungen der Deputiertenkammer werden voraussichtlich in den nächsten Tagen stattfinden.

Die Eröffnung der „Ila".

Der Nachmittag brachte die erste aeronautische Veranstaltung, den Aufstieg der Freiballons „Ila" und „Justitia", die ihre erste Luftreise unternahmen. Die Füllung der beiden Ballons erfolgte auf dem weiten Wiesenplane, der sich zwischen dem Vergnügungspark und den mächtigen Ballonhallen ausbreitet. Trotz des regnerischen Wetters — nach 3 Uhr setzte wieder Regen ein — war der Andrang des Publikums auf dem Ballonplatz sehr stark. Noch größer war die Zahl der Schaugäste, die den nahegelegenen Bahndamm okkupiert hatten. Zunächst stieg „Ila" auf, den Hauptmann a. D. Thewald-Frankfurt a. M. führte. Der Ballon faßt 1200 Kbm.. Soldaten des 81. Regiments waren zur Hilfeleistung bei beiden Ballons kommandiert. Um ¼5 Uhr stieg die „Ila" majestätisch und rasch in die Luft und schlug die Richtung nach Oberursel ein. „Justitia", deren Gondel mit Rosengirlanden geschmückt war, folgte eine Viertelstunde später. Der Ballon war mit 3 Personen bemannt. Führer Leutnant Möller vom 81. Inf.-Regt. Die projektierte Ballonfuchsjagd fällt wegen der regnerischen Witterung aus.

Das Ende der Komödie.

Im Reichstage geht heute die dritte Lesung der Reichsfinanzreform zu Ende. Es ist außer allem Zweifel, daß die neue Mehrheit die noch zur Beratung stehenden Verbrauchssteuern wie auch die sog. „Besitzsteuern" annehmen wird, und damit erlangt die Finanzreform in der Fassung, die ihr die neue Mehrheit zu geben beliebte, mit all den Verkehrschikanen und Belästigungen des Mittelstandes, Gesetzeskraft. Die Finanzreform ist im sicheren Hafen, und der Bürger hat nun Muße genug, das „glückhaft Schiff" sich in aller Beschaulichkeit zu betrachten. Freilich, er wird es nicht lange tun, dann wird auch dem friedfertigsten aller deutschen Michel die Empörung zu Kopf steigen, die jeden über solch erbärmliche Steuermacherei befallen muß. Nichts in all den vielen Steuern, was nur ein bißchen an eine steuerliche Gerechtigkeit und einen sozialen Ausgleich gemahnt: alles aus der Tasche des kleinen Mannes und des Mittelstandes genommen, damit der Reiche, der große Latifundienbesitzer und Multimillionär, in Ruhe seine Tage leben kann, damit nicht etwa den armen Kindern dieser Bedrückten der Familiensinn ruiniert wird, wenn der Steuerbeamte einige Mark Erbschaftssteuer verlangt!

Die Regierungen aber, die über den Parteien stehen sollten, die ängstlich darüber wachen sollten nach Sinn und Wortlaut der Verfassung, daß einem jeden Stand im deutschen Reiche Gerechtigkeit wird und daß kein Stand vor dem anderen bevorzugt wird, lassen sich zu Funktionären der konservativen Partei degradieren und nehmen eine Steuerreform an, die ihnen Zentrum u. Polen unter Assistenz der Konservativen anzubieten sich nicht zu gering schätzen. Die Regierungen auch lassen es zu, daß über den Widerstand einer allerdings vorzüglich organisierten und mit einer ganz ungebührlichen parlamentarischen Macht umkleideten Großgrundbesitzerklique ein Reichskanzler stürzt, der durch zwölf Jahre hindurch in der vortrefflichsten Weise die Geschicke des deutschen Reiches gelenkt hat, der vor allem auch die auswärtige Politik des Reiches geleitet hat, wie nach Bismarck kein Staatsmann wieder. Aber um die Verdienste eines Staatsmannes scheinen sich auch die verbündeten Regierungen nicht mehr kümmern zu wollen, wenn es heißt Geld in den Staatssäckel zu füllen, gleich woher es immer komme. Daß auch auf die verbündeten Regierungen das Wort: „Am Golde hängt, nach Golde drängt doch alles" Anwendung finden muß, zeigt in welch jämmerlicher Verfassung sich das deutsche Reich augenblicklich befindet, da das Zentrum wieder zur Macht gelangt. Und daß es wieder zur Macht gelangen konnte, dank dem Parteiegoismus der Konservativen und dank der unglaublichen Schwäche der Regierungen, wird diesen Faktoren unserer inneren Politik stets zum schwersten Vorwurf gemacht werden müssen.

Herr v. Bethmann-Hollweg, den man als den kommenden Mann bezeichnet, hat heute im Reichstage den Standpunkt der Regierungen nochmals verteidigen müssen. Gegen den Liberalismus und auch gegen Bülow, der doch noch immer — wenigstens nominell — der leitende Staatsmann im deutschen Reiche ist. Denn das ist doch unbestritten und unbestreitbar, daß der Reichskanzler diese Stümperei von Reichsfinanzreform nicht billigt, daß er, wenn er in entscheidender Stunde nicht von den verbündeten Regierungen im Stiche gelassen worden wäre, eine solche Finanzreform niemals gebilligt hätte. Wie gelinde drückte sich heute Herr v. Bethmann-Hollweg aus? Noch vor Wochen war den Bundesregierungen die Reform ohne die Erbschaftssteuer einfach „unannehmbar", heute lassen sie erklären, daß der Reichstag zwar „in der Art der Aufbringung den Regierungen nur teilweise gefolgt" sei, daß die verbündeten Regierungen aber gleichwohl entschlossen seien, diese Finanzreform als einheitliches ganzes zur Verabschiedung zu bringen. Und sie lassen ihren kläglichen — um nicht ein schärferes Wort zu gebrauchen — Standpunkt von heute damit begründen, daß sie sagen: es sei keine Bürgschaft dafür gegeben, daß die Reform später oder bei veränderter Zusammensetzung des Reichstages in einer den Bedürfnissen des Reiches mehr befriedigenden Gesamtgestaltung zustande kommen würde." Nun, ein solches Machwerk hätte die Regierung noch immer erhalten können. Aber sie sollte sich nicht hinter solchen Ausflüchten verstecken, wo es ihr in Wirklichkeit an Mut gebrach, einmal den Konservativen mit Entschlossenheit den Stuhl vor die Tür zu setzen. Das hätte freilich geschehen müssen, wenn die Regierung an das Volk appelliert hätte. Das aber war nicht nach Wunsch der Regierenden! Sie werden die Quittung dafür in den weiteren Verhandlungen des Reichstages erhalten; die Generalabrechnung aber wird in den Wahlen von 1911 erfolgen. Ob ihnen dann nicht vielleicht doch die Neuwahlen von 1909 lieber gewesen wären?

Ch.

* * *

Deutscher Reichstag.

w. Berlin, 10. Juli.

Am Bundesratstische: v. Bethmann-Hollweg, Sydow, Freiherr v. Rheinbaben und Dr. Delbrück.

Präsident Graf Stolberg eröffnet die Sitzung um 10 Uhr 15 Minuten und erteilte vor Eintritt in die Tagesordnung dem Stellvertreter des Reichskanzlers

Staatssekretär Dr. v. Bethmann-Hollweg,

das Wort zu einer Erklärung folgenden Inhalts:

Der Reichstag steht vor dem Abschluß seiner Beratungen über die Steuervorlagen. Durch die bereits gefaßten und noch zu erwartenden Beschlüsse dritter Lesung wird zwar den Anschlagssummen nach der Gesamtbedarf an Steuern bewilligt, dessen Befriedigung die Finanzvorlage bezweckte, aber in der Art der Aufbringung ist der Reichstag dem Vorschlage der verbündeten Regierungen nur zum Teil gefolgt. (Zuruf von den Sozialdemokraten: Aber sehr!) Es ist nicht gelungen, ein Einverständnis zu erzielen mit einer Reihe von Projekten für Verbrauchs- und Besitzabgaben, denen der Bundesrat den Vorzug gibt, von den an ihre Stelle gesetzten Ersatzsteuern. Die dringend wünschenswerte Bindung der Matrikularumlage ist nicht erreicht worden. Eine tiefgehende Meinungsverschiedenheit ist entstanden über die zweckmäßigste Form: Steuern auf den Besitz zu legen, ohne die Steuerquellen anzugreifen, die den Einzelstaaten vorbehalten bleiben müssen. Ihre Beschlüsse haben die verbündeten Regierungen vor die Frage gestellt, ob sie trotzdem die Neuordnung der Reichsfinanzen weiter verfolgen oder ihre Regelung einem späteren Zeitpunkte vorbehalten sollten. Sie haben sich einstimmig für die Weiterverfolgung entschieden und sind entschlossen, die vereinbarten Verbrauchsabgaben zugleich mit den zugestandenen Besitzsteuern unter Ausschluß der für sie nicht annehmbaren Kotierungssteuer als einheitliches Ganze zur Verabschiedung zu bringen. (Bravo! bei der Mehrheit.) Für diesen Entschluß ist sachliche, nüchterne Berechnung bestimmend gewesen. Die Stellung, die die verschiedenen Parteien dieses hohen Hauses zu den einzelnen Steuervorlagen eingenommen haben, bieten keine Bürgschaft dafür, daß die Reform später und selbst bei veränderter Zusammensetzung des Reichstages in einer die Bedürfnisse des Reiches besser befriedigenden Gesamtgestaltung überhaupt zustandekommen würde. (Lebhafte Zustimmung rechts und in der Mitte.) Die Verschiebung würde also nicht bloß die Finanznot des Reiches um Monate verlängern, sondern das ganze Werk in das Ungewisse stellen. (Sehr richtig!) Der Zwang, die Einnahmen des Reiches ohne Zeitverlust zu festigen und zu vermehren, ist von der ganzen Nation erkannt. (Erneutes Sehr richtig! bei der Mehrheit.) Ihr Lebensinteresse fordert, daß der Unsicherheit, die nun seit Jahren auf den Finanzen, auf dem Gewerbe und Verkehr lastet, ein Ende bereitet wird. (Unruhe links.) Nicht durch einen Aufschub in die Zukunft, sondern durch eine Tat der Gegenwart! Die verbündeten Regierungen sind ohne Ausnahme einig darüber, daß diese Forderung schwerer wiegt, als die Mängel, die sie in Kaufnehmen. Wenn jetzt die Einigung erzielt wird, indem sie danach handeln, leisten sie in Gemeinschaft mit dem Reichstage einen Dienst, den ihnen die Verantwortung für das Wohl des Landes auferlegt. (Lebhafter Beifall bei der Mehrheit.)

von Heydebrand und von der Lasa (kons.):

Wir freuen uns über die vorbehaltlose Zustimmung der Staatsregierung zum großen Werke, das mit so vieler Arbeit und mit so großen Opfern von allen Seiten gefördert worden ist. Zu dem Werke haben auch meine politischen Freunde schwere Opfer gebracht. (Lachen und großer Lärm links.) Glauben Sie denn nicht, daß die Beibehaltung der Zuckersteuer ein großes Opfer für die Landwirtschaft ist und ebenso die Erhöhung der Spiritussteuer. (Großer Lärm und ironische Zurufe links.) Die Gründe für die Ablehnung der Erbschaftssteuer bestehen für uns weiter. Im letzten Grunde und schließlich maßgebend bestimmt hat uns, unsere Zustimmung zu verweigern, daß wie eine allgemeine Besitzbesteuerung nicht in die Hände einer auf gleichen Wahlen beruhenden Volksvertretung legen wollten. (Großer Lärm und lebhaftes Hört! Hört! links.) Wir haben unserer ganzen staatsrechtlichen Auffassung entsprochen, wenn wir diesem Werk zugestimmt haben, indem wir, wenn auch schweren Herzens, den sogenannten Besitzsteuern zugestimmt haben. (Lachen links.) Sie dürfen auch nicht vergessen, daß die Staats- und Kommunalsteuern in erster Linie von den Besitzenden getragen werden. Die Einzelstaten und Kommunen sind auf Steuern angewiesen, die ein Reich mit derartig verscheidenem Besitz treffen. So lange wir ein Reich mit derartig verschiedenen wirtschaftlichen und politischen Verhältnissen haben, wird es unmöglich sein, ein derartiges Werk auf andere Weise zustande zu bringen. Ich möchte sehen, ob etwas besseres herausgekommen wäre, wenn Sie mit positiven Beschlüssen gekommen wären. (Zuruf: Dazu gehört gewiß nicht viel!) Der Vorwurf, daß wir aus einseitigem egoistischem Interesse gehandelt haben, ist ungerecht. (Widerspruch links.) Die Erbschaftssteuer würde nicht das erreichen, was jetzt mit den sogenannten Besitzsteuern erreicht ist. Sie (nach links) haben den Karren in den Sumpf gefahren und wir wollten dem deutschen Volke eine Wiederholung dieses Schauspieles ersparen. Deshalb handelten wir so, manches von unseren Interessen preiszugeben, ohne Rücksicht auf Hohn und Spott der Gegner und Unzufriedenheit und Abfall in unseren eigenen Reihen Wir tragen eine schwere Verantwortung. Auf dem Wege, den wir gegangen sind, liegt der Block. Der Block von 1907 wollte gewisse nationale Interessen unbedingt sichern. Das deutsche Volk wollte ein Aufhören des Vorherrschens einer einzelnen Partei, wie es nach Lage der parlamentarischen Verhältnisse dem Zentrum zugefallen war. (Zuruf links: Besteht jetzt wieder!)

Wir haben besonders nicht vergessen, was der Reichskanzler für unsere wirtschaftlichen Verhältnisse getan hat. Meine politischen Freunde sind dem Reichskanzler zu Dank verpflichtet für die männliche und feste Art, in der er so oft für die Person des Kaisers eingetreten ist. Sie sind einig bis auf den letzten Mann, daß der Kanzler nur aus bester und ehrlichster Ueberzeugung von seinem Standpunkt aus gehandelt hat. Einen solchen Reichskanzler hätten wir stürzen wollen, weil er eine Aenderung des Wahlrechts in Preußen beabsichtigt? Daß uns die Ankündigung der Aenderung des Wahlrechts gefallen hätte, kann ich allerdings nicht behaupten, aber wir sind doch auch Preußen, die wissen, daß dies von dem wachsenden Einfluß unserer ganzen politischen Entwicklung bestimmt ist. Eine Partei aber, die nichts anderes für sich hätte, als die formalistischen Bestimmungen des Wahlgesetzes, würde auf die Dauer auf keinem festen Grund stehen. Die preußischen Konservativen wollen den Liberalen durchaus ein Plätzchen an der Sonne gönnen. Wir meinen, daß von den bürgerlichen Parteien allen Personen der Zutritt zu Amt und Würden offen stehen sollte. (Lachen links.) Das letzte Wort zum Blockgedanken wird noch nicht gesprochen sein.

Daß der Reichskanzler sich für die Erbschaftssteuer entschied und nicht den Weg nach Damaskus fand, verzeihen wir ihm. (Sehr gut rechts, lacher links). Glauben Sie, daß es keinen Staatsmann geben kann, der sich auf eine einseitige politische Situation einschwören kann? Wenn Sie erst selbst zur Regierung kommen werden, dann wird es Ihnen gerade so gehen. Ich verdenke es dem Reichskanzler nicht, daß er zu dieser Aenderung seiner Auffassung unter schwerem Druck gekommen ist. Von uns durfte er das aber nicht erwarten. Der Reichskanzler wußte ganz genau, daß es für uns unmöglich war, einer solchen Steuer zuzustimmen. Jede Partei muß sich das Recht vorbehalten, ihre sachlichen Bedenken bis zum letzten Ende zu verfolgen. Hätten die Liberalen mitgearbeitet, so hätte der Reichskanzler kein Recht gehabt, sich mit ihnen solidarisch zu erklären. Wir weisen es zurück, daß wir ihn stürzen wollen. (Lachen links.) Es wird uns zum Vorwurf gemacht, daß wir die Vorherrschaft des Zentrums herbeigeführt hätten. Ein Bündnis mit dem Zentrum besteht nicht. (Lachen links.) Wir haben unsere Ueberzeugung auf Grund rein sachlicher Erwägungen begonnen und wenn das Zentrum den gleichen Weg genommen hat, so hatten wir keinen Grund, diese Partei zurückzuweisen, wo es sich um die Vollendung eines solchen patriotischen Werkes handelte. (Zuruf: Polen).

Mit welcher Partei anders als dem Zentrum hat Bismarck im Jahre 1879 die Wirtschaftspolitik gemacht? Die Liberalen sollten wissen, was unsere Industrie, unser Handel und unser Gewerbe sowie der Verkehr und die Landwirtschaft dieser Konstallation verdankt. Wir befinden uns in einer Gesellschaft, der wir uns nicht zu schämen brauchen. Wir sind aber bereit, mit jeder Partei zu gemeinsamer politischer Arbeit zusammen zu treten, vorausgesetzt, daß sie auf der Basis der Gleichberechtigung steht. Wir wünschen die Vorherrschaft keiner Partei, weder der Liberalen, noch des Zentrums, noch unsere selbst. Ebenso haben wir aber auch die Ausschaltung des Zentrums für einen schweren politischen Fehler gehalten, den wir bedauern im Interesse weiter Volkskreise. (Bravo im Zentrum). Wir wissen, die Macht der katholischen Kirche ist groß, als treue Anhänger der evangelischen Kirche halten wir aber diese für stark genug, den geistigen Kampf mit der katholischen Kirche aufzunehmen. (Zuruf des Abg. Everling: Hier ist es ein politischer Kampf!). Eine zweite Auflage des Kulturkampfes fürchten wir, da er dem deutschen Volk nicht zum Segen gereichen würde. Das Veto der Reichspartei für die Erbanfallsteuer trennt uns nicht von ihr. Wir werfen keinen Stein auf den, der anders denkt als wir. Ebenso ist es mit der Wirtschaftlichen Vereinigung (Zuruf: Polen).

Eine Gefährdung deutscher Nationalinteressen wäre aus der Zustimmung der Polen nicht hervorgegangen. Auch diese Herren wurden von rein sachlichen Bedenken geleitet. In nationalen Fragen haben wir noch nie versagt. Die Güter deutscher Kultur haben wir niemals preisgegeben. Meine Partei hat sich in den schweren Kämpfen ein gutes Gewissen bewahrt.

Singer (Soz.): Wir danken dem Vorredner, daß er keinen Zweifel daran gelassen hat, was die Konservativen zu ihrer Stellungnahme zu der Finanzreform bewogen hat. Bemerkenswert ist es, daß der Abg. v. Heydebrand seinen ehemaligen Blockbrüdern gesagt hat, daß ein Zusammenwirken der Konservativen mit den Liberalen unmöglich sei. Hätte es wirklich Liberale gegeben, dann wäre der alte Block überhaupt nicht zustandegekommen. Eine breite Stirn gehört dazu, zu sagen, daß die Regierung eine bestimmte Steuer nicht annehme.

* * *

Die Finanzreform angenommen.

□ Berlin, 10. Juli. **Im Reichstag wurde heute die Finanzreform in 3. Lesung in allen ihren Teilen angenommen. In der nächsten Sitzung, am Montag um 11 Uhr, soll die Beamtenbesoldung in 2. ev. sofort in 3. Lesung erledigt werden, sodaß möglicherweise der Reichstag schon am Montag seinen Abschluß finden wird.**

* Berlin, 10. Juli. In der Spezialdebatte, zu der 7 namentliche Abstimmungen beantragt waren, wurde zunächst die Wertzuwachssteuer in einfacher Abstimmung abgelehnt. Darauf wurde über die Kaffeezollerhöhung abgestimmt.

Sie wurde mit 191 gegen 158 Stimmen bei 2 Stimmenthaltungen angenommen. Die Erhöhung des Teezolles auf 100 Mark wurde in namentlicher Abstimmung mit 214 gegen 143 Stimmen beschlossen. Die Besteuerung der Beleuchtungsmittel wird unter Annahme des Antrages von Dr. Röficke, die Differenzierung der Steuer auf Kohlenfadenlampen, Noernstlampen usw., wonach die Beträge für Licht durchweg die doppelte Höhe haben, so nach Wattstärke 10 Pfennig bis 1 Mark beträgt in einfacher Abstimmung beschlossen. Ueber die Zündholzsteuer wird namentlich abgestimmt. Es stimmen dafür 196, dagegen 157 Abgeordnete bei einer Stimmenthaltung.

Mannheimer Schwurgericht.

Die Vertagung.

* Mannheim, 10. Juli.

Mit einem Eklat ist der Prozeß der Vertagung verfallen. Dank der amerikanischen Taktik der Verteidigung hat das Gericht vier Tage umsonst gearbeitet. Vor Eintritt in die Verhandlung erbat sich Rechtsanwalt Dr. Huckele das Wort, um eine größere Anzahl Beweisanträge zu stellen, da das Tatsachenbild ein ganz anderes geworden sei. Er beantragte zunächst als Buchsachverständigen Oskar König und Kaufmann Moritz Stein in Mannheim zu laden und ergeht sich in scharfen Ausfällen gegen das Gutachten des Buchsachverständigen Ziegler. Er beantragte die Ladung einer größeren Zahl von Zeugen, die bekunden würden, daß der Angeklagte in den Jahren 1906 und 1907 nicht zahlungsunfähig gewesen sei, wie die Staatsanwaltschaft behaupte, ferner einige frühere Freundinnen des Angeklagten, darunter sogar eine „Dame" aus Paris, die die Meinung zerstören sollten, daß Schweizer einen großen persönlichen Aufwand getrieben habe. Es sind an die 20 Beweisanträge, die der Verteidiger in rascher Folge verliest.

Staatsanwalt Kuenzer nimmt den Sachverständigen Ziegler gegen die Angriffe des Rechtsanwalts Huckele in Schutz. „Herr Huckele hat erklärt, daß das Oberlandesgericht Karlsruhe dem Gutachten des Sachverständigen Ziegler nicht gefolgt sei und das Urteil des Landgerichts Mannheim in dem Prozeß Riedmann verworfen habe. Der Herr Verteidiger schließt daraus auf die Qualifikation des Herrn Ziegler. Mit dem gleichen Recht könne man sagen, daß die Richter von Mannheim nichts wert seien, da das Oberlandesgericht Karlsruhe das Urteil des Landgerichts Mannheim verworfen habe. Herr Ziegler hat seine Gutachten auf die ganze Verhandlung gestützt, der er von Anfang an beigewohnt hat. Er müsse deshalb die von der Verteidigung geladenen Sachverständigen ablehnen, da ein Gutachten auf Grund der Bücher allein unmöglich sei. Weiterhin weist er in verschiedenen Punkten der Beweisanträge auf Widersprüche hin und bittet die Anträge abzulehnen. Zum Schlusse erklärte er: „Ich habe den Eindruck, ich muß es frei und offen gestehen, daß diese Beweisanträge lediglich deshalb gestellt worden sind, die Sache in die Länge zu ziehen, den Prozeß zu verschleppen.

Hierauf erhob sich Rechtsanwalt Dr. Oppenheimer und erklärt: Ich bitte den Angeklagten, mich von der Verteidigung zu entbinden. Er führte weiter aus, daß es im Interesse des Angeklagten und auch der Wunsch seiner Angehörigen sei, daß er von der Verteidigung entbunden würde. Gleichzeitig stelle er den Antrag, dem Angeklagten einen Offizialverteidiger zu gewähren. Der Vorsitzende richtete darauf an den Verteidiger die Frage, ob er sich hierüber mit dem Angeklagten verständigt habe. — Rechtsanwalt Dr. Oppenheimer: Ich bitte mir 10 Minuten Bedenkzeit aus, um mit dem Angeklagten Rücksprache zu nehmen. Es tritt hierauf eine Pause ein. Nach Wiederaufnahme der Verhandlung erklärte Dr. Oppenheimer: Ich bitte es im Interesse des Angeklagten für angebracht, wenn an meiner Stelle ein anderer Verteidiger aufgestellt wird. — Der Vorsitzende macht den Verteidiger Dr. Oppenheimer darauf aufmerksam, daß ihm bei seiner Weigerung, das Mandat nicht weiterzuführen, die großen Prozeßkosten auferlegt werden könnten. Gleichzeitig fragte er Rechtsanwalt Dr. Huckele, ob er bereit sei, die Verteidigung allein weiterzuführen. Wenn es dazu kommen würde, sei er bereit, ihm einen Offizialverteidiger beizugeben. — Angekl. Schweizer: Dagegen lege ich Verwahrung ein. — Vors.: Schweizer, fangen Sie doch nicht an, patzig zu werden, darüber haben Sie nicht zu bestimmen, das ist Sache des Gerichts. — Angekl.: Ich habe die Ansicht, daß hier im Gerichtssaale allgemein eine Stimmung gegen mich herrscht. — Vors.: Wenn Sie sich noch einmal eine derartige Aeußerung erlauben, sperre ich Sie drei Tage ein. Inzwischen betrat Rechtsanwalt Rödiger den Saal. Der Vorsitzende ruft Herrn Rechtsanwalt Rödiger zu, Sie kommen, wie gerufen. Würden Sie bereit sein, die Offizialverteidigung zu übernehmen, da Rechtsanwalt Dr. Oppenheimer vom Angeklagten von der Verteidigung entbunden worden ist? Herr Rechtsanwalt Rödiger trat vor und erklärte, daß ihm die Sache sehr unerwartet komme, da er soeben in den Saal gekommen sei. Er habe natürlich keine Kenntnis von dem, was in den letzten vier Tagen verhandelt worden sei und müsse er sich vorbehalten, selbst wenn ihm Zeit gegeben werde, sich mit der bisherigen Verteidigung zu besprechen, event. später noch eine Aussetzung der Verhandlung zu beantragen.

Der Vorsitzende erklärte mit Unterstützung des Staatsanwaltes, daß er dem Offizialverteidiger die nötige Zeit gewähren würde, ferner würde er dem neuen Herrn Verteidiger Gelegenheit geben, mit der bisherigen Verteidigung Rücksprache zu nehmen, außerdem sei er bereit, den Gang der bisherigen Verhandlung in Kürze dem Offizialverteidiger vorzutragen. Das Reichsgericht habe dies für ausdrücklich zugelassen erklärt.

Rechtsanwalt Dr. Huckele beantragte, daß er sich zuvörderst mit dem in Vorschlag gebrachten Offizialverteidiger besprechen müsse und bat die Verhandlung bis Montag auszusetzen, da die Verteidigung eine einheitliche sein müsse. Rechtsanwalt Rödiger führte daraufhin aus: Ich bitte von meiner Person bei der Wahl des Offizialverteidigers abzusehen, da ich bereits früher als Offizialverteidiger mit dem Angeklagten mehrfach Zusammenstöße gehabt habe. Infolgedessen glaube ich, daß der Angeklagte nicht das nötige Vertrauen zu meiner Person haben wird. Auch befürchte ich, daß zu Zusammenstößen, die bisher zwischen der Verteidigung, dem Angeklagten, dem Vorsitzenden und dem Staatsanwalt stattgefunden haben, unter Umständen auch noch Zusammenstöße zwischen den Verteidigern stattfinden könnten, wenn ich Offizialverteidiger würde. Ferner liegt ja auch kein Grund vor, einen Offizialanwalt zu bestellen, solange auch nur ein Wahlverteidiger zugegen ist.

Der Vorsitzende richtete hierauf die bestimmte Frage an Rechtsanwalt Dr. Oppenheimer unter Hinweis auf die zu entstehenden Kosten, die nach der Prozeßordnung in dem Falle der Vertagung der Verteidigung auferlegt werden könne, ob er bereit sei, die Verhandlungen weiterzuführen.

Dr. Oppenheimer: Ich werde sie weiterführen, aber ausschließlich des Plädoyers. Ich fasse meine Erklärung so auf, daß ich bleibe, so lange, bis ich mein Mandat niederlege. (!). — Vors.: Wir müssen eine bestimmte Erklärung haben, ob Sie die Verteidigung bis zu Ende der Verhandlung übernehmen? — Dr. Oppenheimer: Wenn mir die Vollmacht gekündigt wird, halte ich mich verpflichtet, zu plädieren. — Vors. (zum Angeklagten): Kündigen Sie Herrn Oppenheimer die Vollmacht? — Angekl.: Ja, ich kündige die Vollmacht.

Vert. Huckele: Ich habe die Verteidigung gemeinschaftlich übernommen, allein kann ich die Verteidigung nicht mehr führen. Ich erkläre, daß ich meine Verteidigung nicht niederlege, wenn mir mein Auftrag nicht entzogen wird, ich fühle mich aber außerstande, allein die Verteidigung zu führen und ich bitte mir einen Offizialverteidiger an die Seite zu stellen. Zu letzterem Zwecke bitte ich die Verhandlung auf Montag zu vertagen, um dem Offizialverteidiger Zeit zu geben, das Aktenmaterial zu studieren. — Vors.: An dieser ganzen Sache trägt nur Herr Oppenheimer die Schuld. — R.-A. Dr. Oppenheimer: Nein, die Verhältnisse. — Vors. (zu Herrn R.-A. Huckele): Was wird der Herr Verteidiger tun, wenn wir einen Offizialanwalt bestellen? — Vert. Huckele: Ich will erst das Gericht hören, ob es einen Offizialverteidiger stellt.

Das Gericht zieht sich hierauf zum dritten Male zurück und nach Wiedererscheinen verkündet der Vorsitzende: Das Gericht hat beschlossen, keinen Offizialverteidiger zu bestellen. Das Gesetz schreibt vor, daß nur ein Verteidiger ernannt werden muß. Herr R.-A. Huckele kann die Verhandlung auch allein weiterführen. Ich mache Sie deshalb darauf aufmerksam, daß Ihnen die Kosten der Verhandlung auferlegt werden können. — Vert. Huckele: Man kann mich nicht zwingen, die Verteidigung weiterzuführen, weil ich von Anfang gesagt habe, daß wir die Verteidigung geteilt hätten. — Vors.: Sie legen also auch die Verteidigung nieder?

Vert. Huckele: Ich gebe eine Erklärung nicht ab. — Vors.: Wir müssen doch zum Schlusse kommen. — Vert.: So lange ich mein Mandat nicht niederlege, verteidige ich. Ich fühle mich außerstande, die Verteidigung allein zu führen. — Vors.: Wollen Sie die Verteidigung übernehmen oder nicht? — Vert.: Ich verteidige nur, wenn der Angeklagte damit einverstanden ist. — Vors. (zum Angeklagten): Sind Sie damit einverstanden? — Angekl.: Nein, ich bin nicht einverstanden. — Vors.: Kündigen Sie die Vollmacht? — Angekl.: Ja.

Hierauf erhob sich Herr Staatsanwalt Kuenzer und erklärte: Ich stelle den Antrag, der Verteidigung die Kosten dieses Prozesses aufzuerlegen. Es ist meines Erachtens nur eine Scheinkündigung; ich bitte einen Offizialverteidiger aufzustellen. Das Bestreben geht offenbar darauf hinaus, die Geschworenenbank zu beseitigen. Ich bitte fernerhin, gegen den Angeklagten einen Haftbefehl zu erlassen.

Der Gerichtshof zog sich hierauf zur Beratung zurück und verkündigte nach kurzer Zeit folgenden Beschluß: Das Gericht hat beschlossen, nachdem kein Verteidiger mehr da ist, die Verhandlung zu vertagen bis zur nächsten Schwurgerichtsperiode und zugleich Haftbefehl gegen den Angeklagten zu erlassen, weil er fluchtverdächtig ist und gegen ihn eine Anklage wegen eines Verbrechens schwebt, das mit Zuchthaus bestraft wird, ferner, weil er mit seiner Familie in Zwist liegt und weil er sich schon früher im Auslande aufgehalten hat.

In Rücksicht darauf, daß der Angeklagte erklärt hat, daß er einem Offizialverteidiger nicht das genügende Vertrauen schenken könnte, hat man davon abgesehen, einen Offizialverteidiger zu bestellen und die Verhandlung vertagt. Ob den beiden Verteidigern die Kosten aufzuerlegen sind, darüber wird das Gericht noch später Beschluß fassen. Der Angeklagte wird darauf abgeführt.

Den Geschworenen spricht der Vorsitzende sein Bedauern aus und entläßt sie mit dem Ausdruck des Dankes.

Volkswirtschaft.

Tabakbericht.

(Originalbericht des Mannheimer General-Anzeigers.)

Gestern wurde das Tabaksteuergesetz in dritter Lesung ohne wesentliche Aenderungen und mit geringer Majorität verabschiedet. Auch diesmal hat sich die Linke, wenn auch erfolglos, aber mit ganz bedeutendem Takte dem „Schnapsblock" gegenüber bewährt, indem sie nochmals die schädlichen Wirkungen dieser Steuerart Revue passieren ließ. Auch wurde in einer nicht unzweideutigen Weise dargelegt, daß man die sachlichen Ratschläge des Tabakvereins und der gesamten Industrie quasi desavouiert habe, daß sogar versucht wurde, die redlichen Bestrebungen des Deutschen Tabakvereins zu diskreditieren. Das Gesetz beschreitet am 1. Oktober d. Js. seine Rechtskraft; wir haben vielleicht bis dahin noch Gelegenheit, nochmals dieser Sache näher auf den Grund zu gehen. Wir verfehlen aber auch heute nicht, nochmals darauf hinzuweisen, daß das, was wir von dieser neuen Aera ganz und gar halten, schon in kurzen Zügen in unserem letzten Berichte dargelegt ist.

Was über die Marktlage selbst zu sagen ist, so steht immer noch momentan die ganze Industrie unter dem Zeichen des politischen Stillstandes und muß nun nach diesen Beschlüssen erst hin und her erwogen werden. Was nun?

Was das neue Gewächs anbelangt, wäre jetzt warmes, sonniges Wetter dringend nötig, sonst könnte es hiermit bedenklich werden.

Hopfenbericht.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers".)

Das trostlose kalte Regenwetter hat, das kann man heute schon mit einer gewissen Bestimmtheit behaupten, die diesjährige Ernte sozusagen vernichtet. Was von der Pflanze an der Stange zu sehen ist, ist ein von Mehltau und Fluß durchfeuchtes Zeug, gelb und abgestanden. Wir sind in der Zeit schon viel zu weit vor, als daß also auf eine Ernte gerechnet werden kann. Diese Diagnose kann nicht allein von dem gesamten Kontinent, sondern auch für die überseeischen Gebiete bezeichnet werden, überallher kommen die schlimmsten Berichte. Auch daraufhin, daß warmes Wetter eintreten sollte, kann an der derzeitigen Situation wenig oder gar nichts mehr ändern, im Gegenteil, wenn die Hitze gleich zu schnell käme, wäre dies erst recht gefährlich. Durch diese Verhältnisse hat sich die Geschäftslage an den Märkten und Spekulationsplätzen in ganz ungeahnter Weise belebt. Die noch auf den Produktionsplätzen bei Bauern lagernden Bestände wurden lebhaft und rasch zusammengekauft. Mittlerweile haben sich jedoch die Eigner von allen Sorten bis herunter zur geringsten Ware sehr versteift und werden sich Exporteure und insbesondere Kundschaftshändler noch in den nächsten Tagen den erhöhten Forderungen übel oder wohl ergeben müssen. Es finden auf den Märkten Umsätze statt, die niemanden für um diese Jahreszeit in dieser Höhe gedenken. Die Marktlage schließt in äußerst fester und steifer Haltung ab. Entgegengesetzt steht bei diesem traurigen Wetter der verminderte Bierabsatz und ist den Brauereien bei ihrer ohnedies nicht so glänzenden Konjunktur zu wünschen, das solcher wieder eingeholt werden möge.

Die Dorschfischereien.

(Originalbericht des Mannheimer General-Anzeigers.)

Die Dorschfischereien sind nun beendet und der offizielle Schlußbericht liegt heute vor. Das Gesamtresultat im Vergleich mit früheren Jahren stellt sich wie folgt:

	Gefangene Dorsche Anzahl	Davon Stockfische Anzahl	Dampfthran	Leber
			Hektoliter	
1909	56 519 000	28 131 000	50 400	27 700
1908	48 217 000	17 986 000	59 100	25 584
1907	47 625 000	16 454 000	46 880	21 884
1906	46 448 000	16 704 000	42 900	18 000
1905	44 486 000	15 112 000	41 900	12 950

Wie man ersehen wird, haben wir dieses Jahr einen Ueberschuß von ungefähr 60 Prozent im Vergleich mit 1908. Aus diesem Grund sind auch die Preise bedeutend niedriger. Große Zufuhren sind eingetroffen, größere Verkäufe sind aber bisher noch nicht gemacht worden, indem die Preisideen der nordländischen Inhaber den unsrigen und denjenigen anderer großen Ablader nicht entsprechen. Es werden auch deshalb große Quantitäten zu Lager genommen in Erwartung höherer Preise später in der Saison. Wir sind indessen der Meinung, daß eine dauernde Hausse nicht wahrscheinlich ist, wenn die ausländischen Käufer sich nur etwas ruhig verhalten und keine allzugroße Eile zeigen, denn es gibt dieses Jahr viel Stockfisch.

* * *

Continentale Gesellschaft für elektrische Unternehmungen Nürnberg.

W. In dem am 31. März d. J. abgelaufenen 14. Geschäftsjahr der Gesellschaft haben sich die Unternehmungen und Anlagen, wengleich die Folgen des wirtschaftlichen Stillstandes sich stellenweise bemerkbar machten, befriedigend weiterentwickelt. Es wird eine Dividende von 4 Prozent auf die Vorzugsaktien in Vorschlag gebracht. Die in dem vorigen Berichte erwähnten Verhandlungen wegen Verkaufs der Unternehmungen in Grevenbroich und Sigmaringen haben zum Ziele geführt. Die Straßenbahnanlage in Augsburg ist am 1. September v. J. in den Besitz der Stadt übergegangen. Die Augsburger elektrische Straßenbahngesellschaft beschloß daher in Liquidation zu treten. Aus diesem Grunde wurde die Dividende der Gesellschaft für das abgelaufene Jahr nicht ausgeschüttet und wird nebst dem Liquidationsnutzen erst im laufenden Jahre von der Gesellschaft verrechnet werden können.

Das Konsortialkonto enthält, wie in früheren Jahren, folgende Kapitalbeteiligungen: Société des Tramways de Constantinople, Konstantinopel; Krakauer Tramway-Gesellschaft, Krakau; Schlesische Kleinbahnaktiengesellschaft, Kattowitz; Aktiengesellschaft der Wiener Lokalbahnen, Wien; Bergische Kleinbahnen, Elberfeld; Zwickauer Elektrizitäts- und Straßenbahn-Aktiengesellschaft, Zwickau; Compagnie d'Electricité de Varsovie, (Warschau) Paris; Oesterreichische Siemens-Schuckert-Werke, Wien und Société d'Electricité de l'Escaut, Antwerpen.

Das Konto Unternehmungen in eigener Verwaltung enthält die Anlagen in Berchtesgaden, Günzburg, Grevenbroich, Jassy, Mühlhausen i. Th. und die Schwebebahn Barmen-Elberfeld-Vohwinkel. Der Bestand ist vermindert durch den Verkauf des Elektrizitätswerkes Sigmaringen. Der Uebergang des Elektrizitäts- und Wasserwerkes in Grevenbroich an die Stadtgemeinde Rheydt wird erst im nächsten Geschäftsjahr gebucht werden.

Das Gewinn- und Verlustkonto zeigt nach Rückstellung für Erneuerung und Kapitaltilgung der Unternehmungen in eigener Verwaltung von M. 255 677 einen Ueberschuß von M. 1 418 981 (1 412 715). Dem gesetzlichen Reservefonds sind zunächst 5 Proz. von M. 1 418 981 abzüglich Saldo des Vorjahres M. 101 952 = M. 1 317 029, M. 65 851 zu überweisen, so daß ein Restbetrag von M. 1 353 130 zur Verfügung der Generalversammlung verbleibt. Es wird beantragt, 4 Prozent Dividende an 31 122 Stück Vorzugsaktien auszuschütten = M. 1 244 880 und den Rest von M. 108 250 aufs neue Jahr vorzutragen.

Die Aktiva bewertet Effektenkonto mit M. 18 006 252 (i. V. 17,685 Mill.), Konsortialkonto mit M. 12 183 170 (12,078 Mill.), Konto Unternehmungen in eigener Verwaltung mit M. 21 859 426 (31,122 Mill.), Baukonto mit M. 1, Mobilienkonto mit M. 1, Kassenkonto mit M. 4438 (0,005), Debitorenkonto mit Mark 2 870 710 (3,296 Mill.).

Das Gewinn- und Verlustkonto zeigt nachstehende Aufwendungen: An Verwaltungsunkosten, einschließlich Steuern und Abgaben M. 210 925 (178 438), an Obligationenzinsen M. 351 680 (M. 361 580), an Zinsen, Bankspesen und Provisionen M. 382 258 (488 947), an Erneuerung und Kapitaltilgung für Unternehmungen in eigener Verwaltung M. 255 677 (255 855).

In der Passiva figurieren Aktienkapitalkonto: Vorzugsaktien mit M. 31 122 000, Stammaktien mit M. 878 000 = 32 000 000 Mark, Obilationenkonto mit M. 20 000 000 abzüglich ausgeloste 2653 Obligationen M. 2 653 000, verbleiben M. 17 347 000, davon noch nicht begeben M. 8 680 000 = M. 8 667 000, Reservefondskonto mit M. 128 494, Hypothekenkonto mit M. 21 000, Kreditoren-Konto M. 5 546 440 (5,634 Mill.), Konto Rückstellungen für Betriebsunternehmungen M. 7 112 363 (7,063 Mill.), Dividendenkonto, nicht eingelöste Dividendenscheine M. 875, Obligationenzinsenkonto, nicht eingelöste Zinsscheine M. 11 560, Ausgeloste, noch nicht zurückgezahlte Obligationen M. 14 280.

Das Haben beziffert sich für Zinsen und Gewinn aus Unternehmungen auf 2 517 569 (2,602 Mill.).

Beim Kalisyndikat ist im Anschluß an die gestrigen Besprechungen auch die Bindung der heranreifenden Werke perfekt geworden. Vereinbart ist, wie gelegentlich bereits erwähnt, bei Hartsalz-Qualität 14½ Tausendstel, bei Carnalit 13½ Tausendstel als Mindestquote und als Basis für das Provisorium, ebenso Austauschrechte gemäß dem Syndikatsvertrage. Ueber die definitive Quote entscheidet in Streitfällen ein Schiedsgericht unter Vorsitz des Präsidenten der Berliner Handelskammer oder des Kammergerichts.

* * *

Telegraphische Handelsberichte.

Schnellpressenfabrik Frankenthal Albert u. Co., A.-G., Frankenthal.

* Frankenthal, 10. Juli. In der Generalversammlung wurden die Vorschläge der Verwaltung einstimmig genehmigt und gelangt sonach eine Dividende von 12% gleich M. 120 pro Aktie, wie bereits gemeldet, an den bekannten Zahlstellen sofort zur Auszahlung. Ebenso werden die neuen Dividendencouponsscheine gegen Rückgabe der Talons sofort ausgehändigt.

Automobilfabrik Horch u. Co., Motorwagenwerke, A.-G.,

* Leipzig, 10. Juli. Die Automobilfabrik Horch u. Co., Motorwagenwerke A.-G., Zwickau ruft eine Generalversammlung ein zwecks Erhöhung des Aktienkapitals von 700 000 Mark auf M. 1 Million.

Konkurse.

* Leipzig, 10. Juli. Die Tuchfabrik Feulgen u. Kudwiczerd in Forst ist laut „Frkf. Zeitung" in Konkurs geraten, nachdem ein versuchter Vergleich von 30 Prozent gescheitert ist. Die Passiven betragen über 200 000 Mark.

Neues vom Dividendenmarkt.

* Berlin, 10. Juli. Für die Otavi-Anteile bestätigt es sich, daß 11 Prozent Dividende vorgeschlagen werden. Der Wasserschaden hat sich laut „Frkf. Zeitung" als größer erwiesen, als früher vorausgesagt wurde. Der Schaden erfordert auch umfangreiche Arbeit und Neu-Anschaffungen von zwei Sumpfungsmaschinen.

MARCHIVUM

Berliner Effektenbörse.

(Privattelegramm des General-Anzeigers.)

* Berlin, 10 Juli. (Fondsbörse.) Bankaktien stellten sich vorwiegend, bei Feststellung der ersten Kurse, um kleine Bruchteile niedriger, konnten aber im späteren Verlaufe sich teilweise wieder bessern. Der Bahnenmarkt war zum größten Teil völlig geschäftslos, nur in Kanadaaktien wurden, angeblich auf Newyorker Anregung im Zusammenhang mit gutem Saatenstand in Kanada einige Käufe vorgenommen, die den Kurs um etwas mehr als 1½ Proz. steigerten.

Am Montanmarkte war infolge des Jahresabschlusses der Bochumer Gußstahlwerke gute Meinung vorherrschend bei einer kleinen Besserung des Kurses für Bochumer. Das Geschäft erfuhr aber auch nur teilweise geringe Belebung. Die Kursveränderungen beschränkten sich daher auf Besserungen bis ½ Proz. Von Fonds waren Deutsche Reichsanleihe fest und etwas besser, dagegen verlor Russenanleihe von 1902 infolge größerer Verkaufsordres zum ersten Kurs 0.20 Proz. In Schiffahrts- und Elektrizitätswerten fanden Umsätze kaum statt. In Kaliwerten war das Geschäft gleichfalls ohne größere Bedeutung bei ziemlich fester Tendenz. Tägliches Geld 3 Prozent.

Die Börse schloß in fester Haltung. Die Steigerung der Brauereiaktien, im Zusammenhang mit dem neuen Steuergesetz bot eine Anregung. Kolonialwerte anziehend und lebhafter. Industriewerte des Kassamarktes vorwiegend fest.

Privatdiskont 2⅜ Prozent.

Berlin, 10. Juli. (Devisennotierungen.)

kurz Holland	169.10	169.05	vista New-York	418.25	418.50
„ Belgien	80.90	80.92	kurz Wien	85.10	85.12
„ London	20.422	20.42	lang Wien	—.—	—.—
„ Paris	—.—	—.—	kurz Petersburg	—.—	—.—
„ Italien	80.95	80.80	lang	—.—	—.—
„ Schweiz	81.15	81.15	kurz Warschau	—.—	—.—

Berlin, 10. Juli. (Anfangs-Kurse.)

Kreditaktien	—.—	—.—	Laurahütte	184.40	184.10
Disc.-Kommandit	187.10	187.—	Phönix	175.—	174.60
Staatsbahn	—.—	—.—	Harpener	—.—	190.60
Lombarden	20.90	—.—	Tend.: ruhig.		
Bochumer	230.90	230.60			

Berlin, 10. Juli. (Schlußkurse.)

Wechsel London	20.44	20.42	Reichsbank	147.90	147.80
Wechsel Paris	81.15	81.15	Rhein. Kreditbank	137.70	137.60
4% Reichsanl.	103.—	103.—	Russenbank	142.90	—.—
4% „ 1909	102.90	102.90	Schaaffh. Bankv.	133.20	133.40
3½% Reichsanl.	95.30	95.30	Staatsbahn	154.70	—.—
3½% „ 1909	95.30	95.30	Lombarden	20.90	—.—
4% Reichsanleihe	86.40	86.40	Baltimore u. Ohio	116.30	116.40
4% Consols	103.—	103.—	Canada Pacific	181.50	181.90
3% „ 1909	102.90	102.90	Hamburg Packet	116.60	116.30
3½% „	95.30	95.30	Nordd. Lloyd	89.60	89.70
3½% „ 1909	95.30	95.30	Bochumer	230.20	230.80
3% „	86.40	86.30	Deutsch-Luxembg.	199.20	199.70
4% Bad. v. 1901	101.70	101.60	Dortmunder	62.90	62.50
4% „ „ 1908/09	102.10	102.10	Gelsenkirchner	178.90	178.90
3½ „ conv.	—.—	—.—	Harpener	190.90	190.50
3½ „ 1902/07	94.40	—.—	Laurahütte	184.—	184.10
3½% Bayern	94.80	94.80	Phönix	174.—	174.90
3½% Hessen	—.—	95.—	Westeregeln	216.—	216.—
4% Hessen	84.—	84.—	Allg. Elektr.-Ges.	232.50	232.70
4% Sachsen	86.20	86.20	Anilin	384.50	383.50
3½ Japaner 1905	96.—	96.20	Anilin Treptow	314.—	313.—
4% Italiener	—.—	—.—	Brown Boveri	187.10	—.—
4% Russ. Anl. 1902	87.20	87.—	Chem. Albert	427.—	427.—
3% Bagdadbahn	87.75	87.75	D. Steinzeugwerke	225.50	225.50
Oester. Kreditaktien	200.70	—.—	Elberf. Farben	410 —	410.50
Berl. Handels-Ges.	172.70	—.—	Cellulose Kostheim	197.10	—.—
Darmstädter Bank	132.50	132.80	Rütgerswerke	170.60	178.20
Deutsch-Asiat. Bank	142.70	143.10	Tonwaren Wiesloch	100.—	100.—
Deutsche Bank	243.50	243.50	Vr. Draht. Langend.	205 —	209.—
Disc.-Kommandit	187.20	187.—	Zellstoff Waldhof	290.70	290.70
Dresdner Bank	153.40	153.40			

Privatdiskont 2⅜%

W. Berlin, 10. Juli. (Telegr.) Nachbörse.

Kredit-Aktien	200.70	200.50	Staatsbahn	154.70	154.60
Diskonto Komm.	187.20	187.—	Lombarden	20.80	20.90

Wiener Börse.

Wien, 10. Juli. Vorm. 10 Uhr.

Kreditaktien	637.50	638.20	Oest. Kronenrente	96.55	96.15
Länderbank	452.—	450.50	„ Papierrente	99.35	99.30
Wiener Bankverein	526.50	526.50	„ Silberrente	99.40	99.35
Staatsbahn	723.—	723.—	Ungar. Goldrente	113.95	113.85
Lombarden	108.—	108.50	„ Kronenrente	93.10	93.10
Marknoten	117.38	117.38	Alpine Montan	643.—	643.—
Wechsel Paris	95.25	95.25	Tend.: ruhig.		

Londoner Effektenbörse.

London, 10. Juli. (Telegr.) Anfangskurse der Effektenbörse.

2½ Consols	84¹¹⁄₁₆	84⅝	Modderfontein	13⅛	13⅛
3 Reichsanleihe	85—	85⅛	Premier	8¼	8¼
4 Argentinier	98¾	88¾	Randmines	10—	10⅛
4 Italiener	103—	103 -	Atchison comp.	119⅝	119⅛
4 Japaner	90—	90⅛	Canadian	187⅛	187⅛
3 Mexikaner	34½	34½	Baltimore	121⅛	121⅛
4 Spanier	96⅛	96⅛	Chikago Milwaukee	158—	157⅝
Ottomanbank	18¼	18¼	Denvers com.	48½	48⅜
Amalgamated	83⅜	83⅜	Erie	37—	36⅞
Anacondas	9⅛	9⅛	Grand Trunk III pref.	56½	56⅞
Rio Tinto	74⅝	74⅝	„ „ ord.	23⅝	23⅝
Central Mining	17⅛	17⅛	Louisville	144¼	143½
Chartered	31¼	32½	Missouri Kansas	43—	42⅛
De Beers	14⅝	14⅛	Ontario	53⅜	53⅛
East rand	5⅛	5⅛	Southern Pacific	137⅛	137⅛
Geduld	3⅛	3⅛	Union com.	193⅛	193—
Goldfields	6⅛	6⅛	Steels com.	69⅞	70⅛
Jägersfontein	6⅛	6⅛	Tend.: still.		

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 10. Juli. (Telegramm.) (Produktenbörse.) Preise in Mark pro 100 kg frei Berlin netto Kasse.

	9.	10.		9.	10.
Weizen per Juli	257.25	259.25	Mais per Juli	—.—	—.—
„ Sept.	230.75	231.50	„ Sept.	153.50	153.75
„ Okt.	228.—	228.50	„	—.—	—.—
„	—.—	—.—	Rüböl per Juli	—.—	—.—
Roggen per Juli	192.75	192.—	„ Oktbr.	55.50	55.10
„ Sept.	184.50	184.25	„ Dezbr.	55.40	55.40
„ Okt.	184.50	184.25	Spiritus 70er loco	—.—	—.—
Hafer per Juli	—.—	—.—	Weizenmehl	36.25	36.25
„ Sept.	169.50	—.—	Roggenmehl	25.50	25.50

* Berlin, 10. Juli. (Produktenbörse.) Auf stramwes Amerika erfuhr Weizen bei Beginn eine stärkere Aufbesserung, doch trat späterhin bei geringer Beteiligung stärkeres Angebot zutage, wodurch die Preise wieder einen Teil der erzielten Gewinne einbüßten. Roggen war anfangs nur wenig höher, da die Aussichten für die heimischen Roggenernte günstiger geschildert wurden; im Verlaufe gaben aber die Preise wie bei Weizen wieder leicht nach, zumal Rußland billigere Offerten sandte, und die Beteiligung im Geschäft anhaltend gering blieb. Hafer und Mais behaupteten ihren Stand. Rüböl war bei kleineren Umsätzen ziemlich unverändert.

Wetter: aufklärend.

Budapester Produktenbörse.

Budapest, 10. Juli. Getreidemarkt. (Telegramm.)

	9. per 50 kg			10. per 50 kg		
Weizen per Okt.	13 67	13 68	willig	13 72	13 73	stetig
„ „ April	13 99	14 00		14 00	14 10	
Roggen per Okt.	9 90	9 91	willig	9 94	9 95	willig
„ „ April	— —	— —		— —	— —	
Hafer per Okt.	7 62	7 63	willig	7 62	7 62	ruhig
Mais per Juli	7 72	7 73		7 77	7 78	
„ „ Aug.	7 87	7 88	willig	— —	— —	ruhig
„ „ Mai	6 94	6 95		6 94	6 95	
Kohlraps August	14 30	14 40	willig	14 25	14 35	willig

Wetter: Bewölkt.

Liverpooler Börse.

Liverpool, 10. Juli. (Anfangskurse.)

	9.		10.	
Mais per Sept.	8/7¼	ruhig	8/7½	fest
„ „ Dez.	8/5¾		8/5¾	
Weizen per Sept.	—	ruhig	—	ruhig
per Okt.	—		—	

Frankfurter Effektenbörse.

(Privattelegramm des General-Anzeigers.)

* Frankfurt, 10. Juli. Fondsbörse. Der letzte Geschäftstag der Woche gestaltete sich noch stiller, als die vorigen Tage. Die Reichsbank hat in ihrem Status gezeigt, daß die erste Juliwoche sich bedeutend gebessert hat, gegen die erste Juliwoche des Vorjahres. Bemerkenswert ist namentlich die sehr starke Entlastung des wachsenden Portefeuille- und des Lombardbestandes. Es fallen allerdings als ungünstig die Umstände ins Gewicht, daß die Giroeinnahmen um 57¼ Millionen zurückgegangen sind. Die neuen Steuerlasten trugen natürlich bei, daß das Geschäft sich noch weiter einschrumpfte. Der Bankenmarkt lag ruhig. Kreditaktien behauptet. Von leitenden Aktien dieses Marktes sind Deutsche Bank schwächer. Die Erklärung des Stellvertreters des Reichskanzlers, Staatssekretärs von Bethmann-Hollweg blieb einflußlos. Bahnen verkehrten weiter bei ruhigem Geschäft und behaupteter Tendenz. Baltimore-Ohio lustlos. Für letztere Papiere ist eine merkliche Stille eingetreten. Lombarden fest; Staatsbahnen ruhig. Italienische Bahnen geschäftslos. Schiffahrtsaktien interesselos. Auch auf dem Industriepapiermarkte waren die Umsätze wenig umfangreich, doch kann die Grundtendenz als fest bezeichnet werden. Von führenden Montanwerten fanden Bochumer weiteres Interesse, auf Dividendenschätzung von 10 Prozent, im Vorjahre 15 Proz. Maschinenfabrik fest, Chemische still, Elektrische ungleichmäßig, Kaliwerte weiter bevorzugt bei anziehenden Preisen, sonst in Uebereinstimmung der gesamten Tendenz ruhig. Heimische Anleihe fest, Russen behauptet, Chinesen und Japaner gefragt. Die Börse ließ auch im weiteren Verlaufe keine Belebung zu. Die Nachbörse war still und kaum verändert. Es notierten Kreditaktien 200.50, Diskonto-Kommandit 187, Dresdener 153.60, Staatsbahn 164.60, Lombarden 21, Baltimore 116.40. 4proz. Hypothekenpfandbriefe Serie 581—610 unkündbar bis 1918 der Hypothekenbank Hamburg gelangten heute zur Notierung. Die Lieferung geschieht per Kassa in definitiven Stücken, mit Zins vom 1. Febr. 1909. Von heute an gelangen die neuen Aktien der Gelsenkirchener Bergwerksaktiengesellschaft in Gelsenkirchen zur Notierung. Die Notierung erfolgt per Kassa in Interimsscheinen, bezüglich Zins 4 Prozent bis 1. Januar 1910. Die Notierung von Zertifikationen der Schutzvereinigung der Bayer. Bodenkreditanstalt in Würzburg wird mit dem heutigen Tage eingestellt. Bezugsrecht auf Rheinische Hypothekenbankaktien 1.75 Mark bezahlt Geld.

Telegramme der Continental-Telegraphen-Compagnie.

Schlußkurse.

Reichsbankdiskont: 3½ Prozent.

Wechsel.

		9.	10.			9.	10.
Amsterdam	kurz	169.12	169.12	Check Paris		81.175	81.175
Belgien	„	80.95	80.95	Paris	kurz	81.15	81.15
Italien	„	80.916	80.916	Schweiz. Plätze	„	81.166	81.225
Check London		20.44	20.445	Wien	„	85.133	85.133
London	„	20.42	20.425	Napoleonsd'or		16.30	16.30
„	lang	—.—	—.—	Privatdiskonto		2¼	2¼

Staatspapiere. A. Deutsche.

	9.	10.		9.	10.
4% deutsch. Reichsanl.	103.—	103.—	4 Mh. Stadt-A. 1908	100.50	100.50
4 „ „ 1909	102.80	102.85	4 „ „ 1909	—.—	—.—
3½ „ „	95.25	95.30	3½ „ „ 1905	—.—	—.—
3½ „ „ 1909	95.25	95.30	B. Ausländische.		
3 „ „	86.35	86.30	5 Arg. i. Gold-A. 1887	—.—	—.—
4% pr. konf. St.-Anl.	103 —	103 —	5% Chinesen 1896	102.60	102.70
4 do. do. 1909	102.80	102.85	4½ „ „ 1898	99.25	99.25
3½ „ „	95.25	95.30	4½ Japaner	96 —	96.15
3½ „ „ 1909	95.25	95.30	Mexikaner äuß. 88/90	100.55	100.55
3 „ „	86.30	86.35	3 Mexikaner innere	66 —	—.—
4 badische St.-A. 1901	101.70	102.70	Bulgaren	100.70	100.80
4 „ „ 1908/09	102.15	102.15	3½ italien. Rente	—.—	—.—
3½ bad. St.-O. (abg.) fl.	—.—	—.—	4⅕ Oest. Silberrente	99.55	99.45
3½ „ „ M.	94.75	—.—	4⅕ „ Papierrent.	—.—	—.—
3½ „ „ 1900	—.—	—.—	Oesterr. Goldrente	100.03	99.95
3½ „ „ 1904	94.50	—.—	3 Portug. Serie I	62.20	62.20
3½ „ „ 1907	94.50	—.—	3 „ „ III	64.—	64.—
4 bayr. E.-B.-A. v. 1915	102.70	102.75	4½ neue Russen 1905	99.20	99.10
4 „ „ 1918	102.50	102.50	4 Russen von 1880	87.50	87.50
3½ do. u. Allg. Anl.	95.—	95.—	4 span. ausl. Rente	—.—	—.—
3 do. E.-B.-Obl.	85.50	—.—	4 Türken von 1903	88.30	88.—
3 Pfälz. E.-B. Prior.	101.50	101.60	4 „ unif.	92 —	91.70
3½ „ „	94.40	94.20	4 Ungar. Goldrente	95.80	95.70
4 Hessen von 1903	102.50	102.55	4 „ Kronenrente	93.50	93.35
3 Hessen	83.90	84.05	Verzinsliche Lose.		
4 Sachsen	85.—	86.—	5 Oesterreichische 1860	163.50	163.40
4 Mh. Stadt-A. 1907	—.—	—.—	Türkische	145.80	145.80

Bergwerksaktien.

Bochumer Bergbau	230.70	230.60	Harpener Bergbau	191.—	191.—
Buderus	109.25	109.50	Kalim. Westerregeln	215.—	218.—
Concordia Bergb.-G.	—.—	—.—	Oberschl. Eisenindustr.	97.—	97.—
Deutsch. Luxemburg	199.70	199.70	Phönix	175.30	175.10
Friedrichshütte Bergb.	128 —	129.50	Ver. Königs- u. Laurah.	183.80	183.60
Gelsenkirchner	179.60	179.50	Gewerksch. Roßleben	9300	9300

Aktien deutscher und ausländischer Transportanstalten.

Südd. Eisenb.-G.	117.—	117.—	Gotthardbahn	—.—	—.—
Hamburger Packet	116.80	116.60	Ital. Mittelmeerbahn	—.—	—.—
Norddeutscher Lloyd	90 —	89.90	do. Meridionalbahn	—.—	—.—
Oest.-Ung. Staatsb.	154.70	154.60	Baltimore und Ohio	116.40	116.40
Oest. Südbahn Lomb.	20.90	21.—			

Aktien industrieller Unternehmungen.

Südd. Zuckerfabrik	144.80	144.95	Kunstseidenfabr. Frkf.	257.—	257.50
Badd. Immobil.-Ges.	98.50	98.50	Lederwerk. St. Ingbert	67 —	—.—
Eichbaum Mannheim	110.—	110.—	Spicharz Lederwerke	124.50	124.50
Mh. Aktien-Brauerei	—.—	—.—	Ludwigsh. Walzmühle	146.90	146.90
Parkakt. Zweibrücken	91.—	91.—	Adlerfahrradw. Kleyer	337.—	336.90
Welzt.-Sonne, Speyer	—.—	—.—	Maschinenfbr. Hilpert	64.80	64.80
Zementwerk Heidelbg.	157.—	157	Maschinenfb. Badenia	196 —	196.—
Zementfabr. Karlstadt	148 —	148.—	Dürrkopp	317.50	—.—
Badische Anilinfabrik	381.60	384.95	Maschinenf. Gritzner	214.30	214.30
Ch. Fabrik Griesheim	238.20	238.30	Mas. u. Armatf. Klein	104. —	104.—
Farbwerke Höchst	416.50	419.20	Pf. Nähm.- u. Fahrradf.		
Ver. chem. Fabrik Mh.	308.—	—.—	Gebr. Kayser	127.70	127.—
Chem. Werke Albert	428.—	428.—	Röhrenkesselfabrik		
Südd. Drahtind. Mh.	103.50	103.50	vorm. Dürr & Co.	46.—	40.—
Akkumul.-Fab. Hagen	206.—	206.—	Schnellpressenf. Frkth.	193. —	193.—
Acc. Böse, Berlin	52.40	52.40	Ver. deutscher Oelfabr.	134.10	134.—
Elektr.-Ges. Allgem.	233.—	233 —	Schuhfabr. Herz, Frkf.	108.—	118.—
Südd. Kabelw. Mhm.	122.30	123.	Sellindustrie Wolff	135. —	135.—
Lahmeyer	116.20	116.—	B'wollsp. Lampertsm.	53. —	53.—
Elektr.-Ges. Schuckert	124.80	123.10	Kammgarn Kaiserl.	180.—	180.—
Siemens & Halske	220.60	221.—	Zellstoffabr. Waldhof	294.20	291.50

Pfandbriefe. Prioritäts-Obligationen.

4% Frkf. Hyp.-Pfdb.	100.80	100.80	4% Pr. Pfdb. unk. 15	100.10	100.10
4% F. K. B. Pfdbr. 05	100.60	100.60	4% „ „ „ 17	101.—	101 —
4% „ 1910	100.30	100.30	3½ „ „ „ 14	95.80	95.80
4% Pf. Hyp. B. Pfdb.	100.10	100.10	3½ „ „ „ 19	94.—	94.—
3½% „	94.—	94.—	3½ Pr. Pfdbr.-Bk.		
3½% Pr. Bod.-Kr.	93.90	93.20	Kleinb. b. 04	95.80	95.80
4% Ctr. Bd. Pfd. v. 00	100.20	100.20	3½ Pr. Pfdbr.-Bk.		
4% „ „ 99			Hyp.-Pfd.-Kom.-		
unk. 09	100 —	100.—	Obl. unkündb. 12	94.50	94.50
4% „ Pfdbr. v. 01			4% Pr. Pfdbrf.-B.		
unk. 10	100.20	100.20	Hyp.-Pfd. unk. 1917	—.—	—.—
4% „ Pfdbr. v. 08			4% Rh. H. B. Pfd. 09	100 —	100 —
unk. 12	100.20	100.20	4% „ „ „ 1907	100.—	100.—
3½ „ Pfdbr. v. 86			4% „ „ „ 1912	100.30	100.30
89 u. 94	92.70	92.80	4% „ „ „ 1917	100.80	100.80
3½ Pfd. 96/06	92.50	92.50	4% „ „ „ 1919	101.50	101.50
4% „ Com.-Obl.			3½ „ „ verschied.	92.60	92.60
v. 01, unk. 10	101.20	101.20	3½ „ „ 1914	92.70	92.70
3½ „ Com.-Obl.			3½ Rh. H.-B. C. O	93.20	93.20
v. 87/91	93.70	93.70	4% R. W. B. C. B. 10	—.—	—.—
3½ „ Com.-Obl.			4% Pf. B. Pr.-Obl.	—.—	—.—
v. 96/06	93.70	93.70	3½% Pf. B. Pr.-O.	—.—	—.—
4% Pr. Pfdb. unk. 09	99.60	99.60	4½ Mh. Mt. n. C. B.	—.—	—.—
4% „ „ „ 12	100.—	100.—			
4% „ „ „ 14	100.10	100.10	Mannh. Vers.-A.-G.	515.—	515.—

Bank- und Versicherungsaktien.

Badische Bank	134.50	134.50	Oesterr.-Ung. Bank	127.—	127.—
Berg u. Metallb.	122.—	122.—	Oest. Länderbank	114.10	—.—
Berl. Handels-Ges.	172.20	172.75	„ Kredit-Anstalt	200.40	200.50
Comerz. u. Disk.-B.	110.50	110.50	Pfälzische Bank	101.20	101.20
Darmstädter Bank	131.85	132.60	Pfälz. Hyp.-Bank	193.50	193.50
Deutsche Bank	243.60	242.80	Preuß. Hypothekb.	123. —	123.40
Deutschasiat. Bank	144.80	142.—	Deutsche Reichsbk.	147.50	147.50
D. Effekten-Bank	103.30	103.30	Rhein. Kreditbank	136.75	136.95
Disconto-Comm.	187.20	187.—	Rhein. Hyp.-B. M.	199.85	199.—
Dresdener Bank	153.60	153.60	Schaaffh. Bankver.	133.50	133.50
Frankf. Hyp.-Bank	203 —	203.—	Südd. Bank Mhm.	114.50	114.50
Frkf. Hyp.-Kreditv.	160.30	160.50	Wiener Bankver.	133.50	133.70
Nationalbank	121.—	126.50	Bank Ottomane	142.—	142.—

Frankfurt a. M., 10. Juli. Kreditaktien 200.50, Disconto-Commandit 186.90, Darmstädter 132.50, Dresdner Bank 153.40, Handelsgesellschaft 172.75, Deutsche Bank 243.10, Staatsbahn 154.40, Lombarden 21.—, Bochumer 230.20, Gelsenkirchen 179.—, Laurahütte 183.50, Ungarn 95.80. Tendenz: ruhig.

Nachbörse. Kreditaktien 200.50, Disconto-Commandit 187.— Staatsbahn 154.60, Lombarden 21.—.

Geschäftliches.

* Restaurant-Eröffnung. Das bekannte und von früher her gut frequentierte Restaurant „Rheinpromenade“, Stephanienpromenade 15, das durch seine vorzügliche Küche jedermann noch in bester Erinnerung ist, wurde dieser Tage von Herrn A. Zillhardt unter dem Namen „Terrassen-Restaurant“ eröffnet. Daselbst gelangen hiesige und Münchener Biere sowie nur erstklassige Weine zum Ausschank und ist ein Besuch dieses schönen, neu renovierten Restaurants nur aufs beste zu empfehlen.

* Zur Losabnahme der Rothenburger Geldlotterie, deren Ziehung mit insgesamt M. 250 000 Gewinne am 20. Juli stattfindet, lädt das Bankgeschäft Hans F. Schröder, Hamburg 1, in dem dieser Nummer beiliegenden Prospekt ein. Wir empfehlen denselben der Beachtung unserer Leser.

Verantwortlich:
Für Politik: J. V.: Georg Christmann;
für Kunst und Feuilleton: Georg Christmann;
für Lokales, Provinzielles u. Gerichtszeitung: Rich. Schönfelder;
für Volkswirtschaft und den übrigen redakt. Teil: Franz Kircher;
für den Inseratenteil und Geschäftliches: Fritz Joos.
Druck und Verlag der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei.
G. m. b. H.: Direktor: Ernst Müller.

Hämorrhoiden

beseitigt man am sichersten durch den Gebrauch von Sanitätsrat Dr. Wegener's Thee. Hämorrhoiden sind größtenteils durch chronische Verstopfung und Leberstörung verursacht. Dr. Wegener's Thee beseitigt die Ursache sowie die vorhandenen Hämorrhoiden. Angenehm zu nehmen, und prompt in der Wirkung. Preis Mark 1.50. In den meisten Apotheken zu haben, oder sicher von:
Adler- u. Löwen-Apotheke in Ludwigshafen, Einhorn-Apotheke in Frankental, Adler-Apotheke in Worms, Löwen-Apotheke in Pfeddersheim und Einhorn-Apotheke in Speyer.

Verwahren Sie

die bekannten gelben „Maizena“-Pakete, denn Sie erhalten bei Einsendung der Vorderseiten der Pakete, die zusammen 3 Pfund enthielten, an die Corn Products Co. m. b. H., Hamburg I, eine Serie künstlerisch ausgeführter Reproduktionen berühmter Gemälde der Dresdner Galerie. —

MAIZENA

ist das beste Speisemehl zur Bereitung von Puddings, Kuchen, Saucen etc. Ueberall erhältlich. 5289

Dr. Wiggers
Kurheim (Sanatorium)
Partenkirchen
(Oberbayern)

für Innere-Nervenkranke und Erholungsbedürftige. Geschützte Südlage, grossem Park, modernste Einrichtung, jeglich. Komfort. Lift. Zimmerkühlung. Das ganze Jahr geöffnet. Prospekte.
Aerzte. 1712

Im Sommer besonders wertvoll sind MAGGI^s Bouillon-Würfel

1 Würfel für 1 grosse Tasse **5** Pfg.

Kein langes Stehen am heissen Herd notwendig. Kein Sauerwerden der Fleischbrühe zu befürchten. Nur mit kochendem Wasser überbrüht, gibt jeder Würfel sofort 1/4 Liter vorzüglicher Bouillon mit feinstem Gemüsegeschmack!

Beim Einkauf achte man genau auf den Namen MAGGI sowie die Schutzmarke (Kreuzstern) und lasse sich nichts anderes aufreden! 508

Königliches Konservatorium der Musik zu Leipzig.

Die Aufnahme-Prüfungen finden an den Tagen Donnerstag, Freitag und Samstag, den 23., 24. und 25. September 1909 in der Zeit von 9—12 Uhr statt. Die persönliche Anmeldung zu dieser Prüfung hat am Mittwoch, den 22. September im Bureau des Konservatoriums zu erfolgen.

Prospekte in deutscher und englischer Sprache werden unentgeltlich ausgegeben.

Leipzig, Juni 1909.

Das Directorium des Königlichen Konservatorium der Musik.
Dr. Röntsch.
639

Photographisches Atelier

Franz Jos. Hilgert

G 6, 2 MANNHEIM G 6, 2

empfiehlt sich in künstlerischen Aufnahmen bei ganz soliden Preisen und jeder Witterung. — Vereine erhalten bei kombinierten Gruppen-Aufnahmen, das Original als Geschenk für's Vereinslokal.

Das Atelier ist den ganzen Sonntag geöffnet.

Hôtel-Wein-Restaurant „Victoria" O 6, 7.

Erstklassiges Familien-Restaurant am Platze
Anerkannte Spezialitäten in Küche und Keller.
Diners, Soupers von 1.50—3.00.
Sonntags { mittags abends **Salon-Konzert.**
C. B. Morlock. 405

Erste Mannheimer Versicherung gegen Ungeziefer

Inhaber: **Eberhardt Meyer**, konzessionierter Kammerjäger
Mannheim, Collinistrasse 10. — Telephon 2318.
Karlsruhe, Kriegstr. 16.

Vertilgung von Ungeziefer jeder Art unter weitgehendster Garantie.
Seit 17 Jahren Spezialist in radikaler Wanzen-Vertilgung nach konkurrenzloser Methode.
Unübertroffene patentierte Apparate. Beispielloser Erfolg.
Aeltestes, Grösstes und leistungsfähigstes Unternehmen der Art in Süddeutschland. 6954

Russische Aktiengesellschaft
Zellstofffabrik Waldhof-Pernau.

Activa — Bilanz per 31. Dezember 1908 — Passiva.

Activa	Rubel.	Cop.	Passiva	Rubel	Cop
Grundstücke	378,592	34	Actien-Capital	10.000,000	—
Eisenbahn, Hochbahn- u. Kran-Anlagen	511,818	53	Reserve-Capital	374,184	01
Gebäude, Maschinen, Apparate u. Geräte	8.790,859	92	Amortisations Capital	2.400,000	—
Fertige Fabrikate	581,440	82	Unterstützungs-Capital	19,163	92
In Fabrikation befindliche Stoffe	22,131	61	Straf-Capital	6,078	09
Sonstige Rohstoffe und Brennmaterial	729,021	29	Spezial-Reservefond-Konto	100,000	—
Holzvorrat incl. gekaufte Waldungen	2.076,869	61	Obligationen	2.437,037	03
Ersatz- und Reparaturmaterialien	793,839	37	Nicht erhobene Obligations-Zinsen	27,447	10
Cassenbestände und laufende Rechnungen in Banken	97,629	68	Creditoren	1.015,832	87
Debitoren	2.478,648	26	Nicht bezahlte tiragirte Obligationen	6,944	45
Vorausbezahlte Unfall- und Feuerversicherungs-Prämien und Steuern	12,686	48	Reingewinn: Rest v. Jahre 1907 R. 21,242 85; Reingewinn pro 1908 „ 1.254,581 84	1.275,824	69
Wechselbestände	641,934	36			
Zinstragende Papiere	547,490	69			
	17 662,462	96		17.662,462	96

Soll — Gewinn- und Verlust-Conto per 31. Dezember 1908 — Haben

1908			Rubel.	Cop.	1908			Rubel.	Cop.
Mai	31	An Ergänzungssteuer vom Gewinn pro 1906	386	27	Januar	1	Vortrag vom Jahre 1907	59,692	69
Dezember	31	„ Steuer vom Gewinn pro 1907	37,968	57	Dezember	31	Per Waren Konto	1.730,524	70
„	„	„ Unkosten	317,859	74					
„	„	„ Steuern	88,751	67					
„	„	„ Unfall- und Feuerversicherungs-Prämien	69,331	45					
„	„	„ Reingewinn pro 1908	1.275,824	69					
			1.790,217	39				1.790,217	39

Die Verwaltung der russischen Aktiengesellschaft
Zellstoffabrik Waldhof
bringt hiermit zur Kenntnis der Inhaber ihrer 4½ %igen Obligationen, daß bei der am 18. Juni 1909 stattgehabten

sechsten Obligationsauslosung

die folgenden Nummer gezogen wurden: 684

4, 21, 37, 41, 47, 73, 91, 140, 169, 177, 181, 198, 210, 253, 278, 287, 318, 355, 501, 519, 530, 534, 548, 597, 657, 678, 706, 748, 759, 780, 787, 815, 961, 962, 966, 1010, 1034, 1044, 1063, 1161, 1206, 1310, 1337, 1377, 1412, 1423, 1424, 1437, 1529, 1536, 1611, 1693, 1742, 1760, 1762, 1818, 1820, 1877, 1890, 1930, 1944, 2009, 2012, 2018, 2054, 2078, 2097, 2179, 2184, 2272, 2366, 2424, 2483, 2601, 2748, 2884, 2923, 2938, 2965, 2967, 3033, 3124, 3126, 3232, 3296, 3320, 3360, 3401, 3443, 3447, 3477, 3528, 3548, 3593, 3605, 3606, 3608, 3614, 3663, 3734, 3778, 3809, 3811, 3890, 4008, 4107, 4117, 4129, 4146, 4162, 4185, 4212, 4314, 4334, 4391, 4395, 4497, 4508, 4512, 4564, 4592, 4599, 4610, 4695, 4726, 4747, 4778, 4802, 4847, 4928, 4962, 4997, 5002, 5034, 5052, 5133, 5138, 5159, 5164, 5236, 5245, 5270, 5288, 5306, 5370, 5590, 5598, 5615, 5633, 5675, 5682, 5689, 5706, 5708, 5741, 5759, 5775, 5777, 5793, 5797, 5823, 5833, 5842, 5865, 5888, 5891, 5920, 5930.

Es gelangen somit planmäßig 168 Obligationen in der Nominalhöhe von Einhundertachtundsechzigtausend Reichsmark zur Tilgung.

Die Rückzahlung ab 18. September 1909 a. St. 1909 n. St. erfolgt bei der Verwaltung der Gesellschaft in Pernau und bei den Stellen, die in § 5 der Emissionsbedingungen genannt sind.

Die ausgelosten Obligationen müssen mit dem Coupon pro 19. März resp. 1. April 1910 und den folgenden präsentiert werden, andernfalls die Beträge für die nicht eingelieferten Coupons von den auszubezahlenden Obligationssummen einbehalten werden.

Restantenliste.

Aus der 1., 2., 3. und 4. Tirage sind alle Obligationen eingelöst, von der 5. Tirage sind rückständig: Nr. 1009, 1081, 1585, 3300, 3007, 3205, 4025, 4961, 5688, 5770.

Damen-Kopfwaschen! Elektrische Trocknung. 1 Mark mit Frisieren.
Moderne Haararbeiten jeder Art, billige Preise reelle Bedienung.
Ad. Arras, Q 2, 19/20. 673

Trauerbriefe bei schnellster Ausführung liefert billigst . . . . . .
Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei G. m. b. H.

Verein Chemischer Fabriken in Mannheim

Wir geben hierdurch bekannt, daß die Ausgabe der

Gewinn-Anteilscheine.

unserer Aktien Nr. 1 bis 4000 für die Geschäftsjahre 1910 bis 1919 gegen Einreichung der Erneuerungs-Scheine vom 1. Juli 1909 in der Zeit vom 20. bis 31. Juli a. c. erfolgt: bei der **Rheinischen Creditbank in Mannheim,**
Bank für Handel und Industrie in Darmstadt,
Filiale der Bank für Handel und Industrie in Frankfurt a. M.,
Deutschen Bank Filiale Frankfurt in Frankfurt a. M.,
Filiale der Württembergischen Vereinsbank in Heilbronn. 8634

Mannheim, den 10. Juli 1909.

Der Vorstand.

Zwangs-Versteigerung.

Montag, den 12. Juli 1909, nachmittags 2 Uhr werde ich im Pfandlokale Q 4, 5 hier, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 14006
1 Flügel (Blüthner) u. Ansichtskarten, hieran im Anschluß 1 Ladeneinrichtung am Standort. Zusammenkunft wird im Pfandlokal bekannt gemacht.
Mannheim, 10. Juli 1909.
Stahl, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Montag, den 12. Juli 1909 nachmittags 2 Uhr werde ich in Q 4, 5 gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
Möbel und Sonstiges.
Mannheim, 10. Juli 1909.
Dingler, Gerichtsvollzieher.

Zeppelinstr. 38, 3 Tr. r., ein möbl. Zimm. zu verm. 14004

Solide Herren erhalten bei einer Anzahlung und monatlichen Teilzahlungen
Anzüge nach Maß
unter
Garantie für Ia. Stoffe und vorzügl. Paßform zu zivilen Preisen.
Spezialangebot für Beamte.
Anfragen erbeten unter „Schneidermeister" Nr. 6804 an die Expedition ds. Bl.

Zu verkaufen.

Eckhaus mit sehr guter Wein- und Bierwirtschaft in der Stadt wegzugshalber zu verkaufen.
Prima Wirtschaft nebst Wohnung völlig frei. Bitte Anfragen unter Nr. 7538 an die Expedition.

Todes-Anzeige.

Heute früh entschlief sanft unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter und Tante, Frau

Katharina Kleebach Wtwe.
geb. Gross

im Alter von 82 Jahren. 676

MANNHEIM (D 5, 14), den 10. Juli 1909.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Einäscherung findet in aller Stille statt.

An der sch. Lage des Friedrichsrings 1 Haus mit doppelwohn. je 4 Zimmer Bad, etc. unt. günst. Beding. zu verk. Selbstkäufer wollen Ihre Adresse abgeben unter Nr. 13995 an die Expedition.

Geräumiges Geschäftshaus
große helle Räume, trockene cementierte Keller, Aufzug, Torfahrt, für jeden Betrieb passend, sofort zu vermieten event. sehr preisw. zu verkaufen. Näh. E 7, 14a. 7814

Oestl. Stadtteil
Feinste Lage, schönstes Haus — Doppelwohnungen — 6½ % rent., wegen Domizilwechsel zu verkaufen. Anfragen bitte u. Nr. 7627 a. d. Exped. d. Bl.

Weinwirtschaft
in allerbester verkehrsreichster Lage, Innenstadt, sehr billig, bei 5 Mille Anzahlung, sofort zu verkaufen.
Anfragen erben. unter Nr 7559 an die Expedition ds. Blttes.

Holzgut
günstig zu verkauf. Rentenhaus kann in Zahlung gegeben werden. Off. unt. Nr. 13999 an die Exped. ds. Bl.

Zu verkaufen in Feudenheim ein ca. 900 m. groß., sehr günst. gelegen. Bauplatz. Off. u. 13870 a. d. Exp. d. Bl.

Staunend billiger
Möbel-Verkauf
unter Garantie für Qualität. Teilzahlg. gestatt. Möbelhaus **Wilh. Fren,** H 2, 6. 5188

Tourenrad, stark u. ein **Halbrenner,** beide gut erh. bill. abzug. Näh. bei **Dörr,** Wirt **E 5, 11.** 13994

Sport- u. Kinderwag. m. G.-R. à 15 M., Diwan, Chaiselongue zu verk. S 4, 23, part. 13991

Guterh. Fahrrad mit Freilauf und Rücktrittbremse zu verk. 14010, **G 7, 26.** III.

Mannheimer Zwergspitzer
Rüdchen, schw. 1 J. wachs., treu, Zimr. bill. zu verkaufen. Max Lang, Grosse Wallstadtstrasse 65, 3. St.

Keller
K 3, 8 Keller zu vermieten in der Nähe des Marktplatzes.
Näheres daselbst, 4. Stock links. 4296

Stellen finden

Agent ges. z. Cigarren-Verk. a. Wirte rc. Verg. evtl. 250 Mk. mon. H. Jürgensen & Co., Hamburg 22. 8471

Lohnenden Verdienst finden fleißige Herren durch Gewinnung von Abonnenten für erstes Inkasso-Institut (Einziehung zweifelhafter Forderungen). Off. u. Nr. 13994 an die Expedition ds. Bl.

Für das kaufmännische Bureau einer hiesigen Maschinenfabrik
per sofort
junger Mann
flotter Rechner, mit schöner Handschrift und möglichst stenographiekundig., gesucht.
Offerten m. Zeugnisabschriften und Angabe der Gehaltsansprüche erbeten unter Nr. 7660 an die Expedition d. Bl.

Schreiner der gut polieren kann, per sofort gesucht. 7619
Reis & Mendle.

Für feines Costume-Anfertigungs-Geschäft wird branchekund. angehende
Verkäuferin
zum Ausgeben der Zutaten sowie für Expedition und Lager gesucht.
Offerten unter Nr. 7683 an die Expedition ds. Bl.

Personal jeder Art
für **Herrschaften, Hotel und Restaurant, für hier u. auswärts sucht und empfiehlt.**
Bureau Eiver, T 1, 15.
Telephon 8247. 2504

Suche sofort für 8—10 Tage ein in der Kinderpflege erfahrenes **Mädchen** oder **Frau.** Frau Dr. **Eckhard,** Mannheim, Kaiserring 18. 7645

Aelteres **Mädchen** tagsüber gesucht. **Rennershofstr. 23,** part. links. 7652

Monatsfrau gesucht. **Augartenstraße 69,** part. 14005

Anst. Mädchen zu einzeln. Dame sof. ges. Q 2, 23, 3. St.

Damen-Konfektion.
Per 1. Oktober oder früher suche ich eine sehr zuverlässige 7621
allererste Verkäuferin
mit liebenswürdig. Umgangsformen, welche das Abstecken fertiger Konfektion gründl. versteht; nur Dam., welche längere Zeit in allererst. Geschäft. d. Konfektionsbranche tätig waren, wollen sich melden.
Stellung ist durchaus selbständig und gut salariert.
A. Loewenthal
Heidelberg.

Ein junges Mädchen gesucht. Frau C. Richter, Emil Heckelstraße 12. 7618

Mietgesuche.

1 Stube u. Küche nebst Zub., in angenehmer Lage von kinderlosen Leuten z. miet. ges. Off. m. Pr. u. 13961 a. d. Exp.

Schön möbl. Zimmer mit guter Pension per 1. August gesucht. Offerten mit Preisangabe unter Nr. 13957 an die Expedition ds. Blattes.

Junges kinderlos. Ehepaar sucht in der Nähe des Gontardplatzes 3-Zimmer-Wohng. per 1. Sept. evtl. 1. Okober. Oferten unt. Nr. 7610 an die Expedition ds. Blattes erb.

2 Geschwister f. per 1. Aug. 2 möbl. Zimmer m. voll. Pension b. gut. Familie, ev. mit Familienanschluß. Offert. m. Preisang. u. Nr. 7682 an die Expedition ds. Blattes.

Junger Kaufmann sucht 1 **möbliertes Zimmer,** Nähe Hauptbahnhof. Offert. unter Nr. 7659 an die Expedition.

Aelt. kdl. Ehepaar (Beamt.) sucht für 1. Okt. od. früh. 3 Zimmer-Wohn. i. bess. Hause. Bill.-Mans. nicht ausgeschl. Off. mit Preis u. Raumangabe unter Nr. 14008 an die Expedition d. Bl.

Gesucht per August. Nähe vom Kaufhaus 2 gute möbl. **Zimmer,** separat. Eingang. Ruh. Lage. Offert. unt. Nr. 14002 an die Exped. ds. Bl.

Gr. Hof- u. National-Theater Mannheim.

Sonntag, den 11. Juli 1909.

55. Vorstellung im Abonnement D.

In neuer Ausstattung und Inszenierung

FAUST.

Eine Tragödie von Goethe.
Prolog im Himmel und der Tragödie erster Teil.
Bearbeitet und inszeniert von Carl Hagemann.

Personen:

Raphael	Betty Ullerich
Gabriel	Thila Hummel
Michael	Lene Blankenfeld
Der Herr	Carl Schreiner
Mephistopheles	Hans Godeck
Faust	Heinrich Götz
Der Erdgeist	Karl Neumann-Hoditz
Wagner	Gustav Trautschold
Schüler	Karl Fischer
Frosch	Gustav Kallenberger
Brander	Hugo Voisin
Siebel	Emil Hecht
Altmayer	Alexander Kökert
1. Handwerksbursche	Siegmund Kraus
2.	Hermann Trembich
3.	Hans Wambach
4.	Eduard Doneck
5.	Georg Landbanz
1. Dienstmädchen	Jenny Hotter
2.	Paula Schultze
Zweiter Schüler	Max Orlamünde
1. Bürgermädchen	Emma Schnuhr
2.	Anna Starck
1. Bürger	Carl Loberg
2.	Lothar Lebenwein
3.	Felix Krause
Alte	Elise De Lank
Bettler	Karl Marx
Bauernmädchen	Marie Gnengel
Alter Bauer	Paul Tietsch
Hexe	Julie Sanden
1. Meerkatze	Elise Gerlach
2.	Eva Rehe
Meerkater	Hedwig Hirsch
Margarete	Traute Carlsen
Marthe	Toni Wittels
Lieschen	Jenny Hotter
Valentin	Georg Köhler
Böser Geist	Betty Ullerich
Stimme im Hexenchor	Anna Starck

Die zur Handlung gehörige Musik von Leopold Reichwein.
Technisch-dekorative Einrichtung: Adolf Linnebach.
Dekorationen: Oscar Auer und Friedrich Weiler.
Kostüme: Leopold Schneider und Johanna Kalter.
Leitung der Bühnenmusik und musikalische Assistenz:
Alfred Wernicke, Erwin Huth, Theodor Gaulé.
Orgel: Albrecht Hänlein.

Kassenöffnung 4½ Uhr. Anfang 5 Uhr.

Nach der Hexenküche eine Pause von 30 Minuten.

Hohe Preise.

Neues Theater im Rosengarten.

Sonntag, den 11. Juli 1909.

Der Postillon v. Lonjumeau

Komische Oper in 3 Abteilungen
nach dem Französischen des de Leuven und Brunswick.
Musik von Adolf Adam.
Regisseur: Eugen Gebrath. — Dirigent: Erwin Huth.

Personen der 1. Abteilung:

Chapelou, Postillon	Hans Sopony
Bijou, Wagenschmied	Karl Marx
Marquis de Corcy	Hugo Voisin
Madeleine, Wirtin	Rose Kleinert

Bauern u. Bäuerinnen. — Ort: Das Dorf Lonjumeau.
Zeit: 1756.

Personen der 2. und 3. Abteilung:

Marquis de Corcy, Intendant	Hugo Voisin
Saint Phar, erster Sänger der königl. Oper	Hans Sopony
Alcindor { Koryphäen der Oper	Karl Marx
Bourdon {	Karl Höller
Frau von Latour	Rose Kleinert
Rosa, ihr Kammermädchen	Paula Schultze

Kassenöffnung 7½ Uhr. Anf. 8 Uhr. Ende geg. 10½ Uhr

Nach dem 2. Akt größere Pause.

Theater-Ferien ab 12. Juli 1909.

Freisinniger Verein.

Montag, den 12. Juli, abends 8¾ Uhr
in der „Börse" 30

Mitglieder-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Bericht des Herrn Stadtrats Wachenheim über den Parteitag in Berlin.
2. Einigungsbestrebungen der liberalen Parteien.

Zu zahlreichem Besuche ladet ein

Der Vorstand.

Schwimmklub Salamander Mannheim

gegr. 1901.

Sonntag, den 11. Juli,

grosses nationales

= Kreis-Schwimmfest =

im **Schleusenkanal** bei der Pegeluhr. Eingang vis-à-vis dem Friedrichspark. Haltestelle Schleusenweg der städt. Strassenbahn.

Spannende Wettkämpfe.

Beginn vormittags 9 Uhr, nachmittags 3 Uhr.
Abends ½9 Uhr Preisverteilung mit Ball im Saale der Liedertafel K 2, 32. 638

Visiten-Karten liefert in geschmackvollster Ausführung
Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei G. m. b. H.

Kurt Lehmann, M 1, 1
Breitestrasse

Jacken-Kleider

zu ausserordentlich billigen Preisen

Serie I Mk. 25⁰⁰ Serie II Mk. 35⁰⁰ Serie III Mk. 45⁰⁰

Wasch-Kleider

zu ausserordentlich billigen Preisen

Prinzesskleid aus weissem Batist mit reicher Stickerei u. Spitze M. 29⁰⁰

Prinzesskleid aus Batist oder Mull mit Stickerei u. Spitze garn. in graziösen Formen (Wiener Fabrikat) von M. 50⁰⁰ an

Blousen

zu ausserordentlich billigen Preisen

Blouse ganz aus Madeira- und Valenciennes-einsätzen zusammengesetzt Mk. 7⁵⁰

Blouse aus weissem Batist, elegant mit Stick. und Spitzen garniert von Mk. 8⁰⁰ an

Blouse Hemdform, tadelloser Sitz in garantiert waschechten Stoffen von Mk. 6⁰⁰ an

Blouse aus gestreiftem Flanell, zur Reisezeit besonders geeignet von Mk. 11⁰⁰ an

Ein Posten Seiden-Blousen weit unter Selbstkostenpreis Mk. 8⁰⁰ Mk. 15⁰⁰

Kleider-Röcke

zu ausserordentlich billigen Preisen

Kleiderrock aus weissem Leinen, elegante Faltenform . . . . . M. 11⁰⁰

Kleiderrock aus weiss. Leinen m. Knopfgarnitur, graziöse Faltenform mit angeschnittenem Gurt Mk. 14⁰⁰

Rosengarten Mannheim

Nibelungensaal.

Sonntag, 11. Juli 1909, abends 8 Uhr

Grosses Militär-Konzert

ausgeführt von der Kapelle des
Infanterie-Regiments „Prinz Karl" (4. Gr. Hess.) Nr. 118
Leitung: **Musikmeister E. Rösel**
unter Mitwirkung des Posaunen-Virtuosen
Professor Serafini Alschausky

Vortrags-Ordnung:

I.

1. Krönungsmarsch a. d. Folkungern	Kretschmar.
2. Kaiser-Ouverture	Voigt.
3. Wotans Abschied u. Feuerzauber a. d. Walküre	R. Wagner.
4. Zweites Konzert für Posaune (B-dur) Serafini Alschausky.	Alschausky.

II.

5. Im Hochland. Schottische Ouverture	Gade.
6. Tonbilder a. d. Zauberflöte	Mozart.
7. Grosse Russische Konzertarie für Posaune Serafini Alschausky.	Alschausky.
8. Melodien a. Hoffmanns Erzählungen	Offenbach.

III.

9. Aennchen von Tharau in neuem Gewande	Schulze.
10. Zigeunerlied und Serenade für Posaune Serafini Alschausky.	Alschausky.
11. Schlager auf Schlager; Ein fröhlicher Rundgesang	Linke.
12. Les fleurs, Walzer	Waldteufel.

Das Konzert findet bei Wirtschaftsbetrieb statt.

Bei günstiger Witterung werden in den Pausen die Saaltüren nach dem beleuchteten Garten für die Konzertbesucher geöffnet.

Kassenöffnung abends ½8 Uhr.

Eintrittspreise: Tageskarte 50 Pfg. Dutzendkarten 5 Mark. 32685

Kartenverkauf in den durch Plakate kenntlich gemachten Vorverkaufsstellen, im Verkehrsbureau (Kaufhaus), in der Zeitungshalle beim Wasserturm, beim Portier im Rosengarten und an der Abendkasse.

Ausser den Eintrittskarten sind von jeder Person über 14 Jahren die vorschriftsmässigen Einlasskarten zu 10 Pfg. zu lösen.

Bad Sodenthal

im Spessart Bahnstation Sulzbach a. M. od. Aschaffenburg

Herrlich gelegen in kühlem Tale, umgeben v. bewaldeten Höhen. — Für Gesunde und Kranke willkommene Verbindung von kräftigen Solbädern mit würz. Waldluft. Stark radioaktive Solquellen m. Jod, Brom, Lithium. Frauenleid., Scrophulose, Rachitis, Chron. Rheumatismus, Gicht, Knochen- u. Gelenkerkrankung. Medico-mech. Institut. Freiturnen. Bill. vorzgl. Pens. **Keine Kurtaxe.** Prosp. u. ärztl. Gutachten gratis. Die Kurverwaltung.

5529

Wiesloch. Stöckinger's Weinstube. Telephon No. 67. 183

Photographische Kunstanstalt
S 1, 9 M. Beyerle S 1, 9
Moderne künstlerische Ausführung
Mässige Preise. 800ga
Konfirmanden u. Kommunikanten bedeutende Preisermässigung

Ueberzeugen Sie sich von meinen Preisen u. Mustern.
Porträt-Postkarten innerhalb 2 Tagen.
Bitte meine Ausstellung in der Wartehalle d. Strassenbahn an der Neckarbrücke zu beachten.

Zwei führende Hotels der Gegenwart

BERLIN

Hotel Der Kaiserhof

Zimmer von 5 Mark an aufwärts, mit Bad und Toilette von 12 Mark an

HAMBURG

Hotel Atlantic

Restaurant Pfordte

Zimmer von 4 Mark an aufwärts, mit Bad und Toilette von 10 Mark an

806

Zum Quartalswechsel eine Anzahl

Pianos

teilweise noch wie neu aus Miete zurück. 7283

Es befinden sich hierunter Pianos in der Preislage von

230 Mk. an

Monatsraten v. M. 14.— an
Monatl. Miete v. M. 6.— an

A. Donecker
Mannheim L 1, 2

Neu eröffnet!

Elite-Hotel, Berlin

Neustädtische Kirchstraße 9, vis-à-vis Bahnhof, Friedrichstr.
Haus I. Ranges. 8041
Restaurant. Konferenzsäle.

Bad Peterstal.
Badischer Schwarzwald. Station Oppenau.

Stahlbad und Gasthof z. Hirschen.

Pension. — Mineralquellen u. Bäder im Hause.
Prospekte gratis. [299] **Alb. Hoferer, z. Hirschen.**

„Germania"-Hänge-Gas-Brenner

kann an jeder Gaslampe angebracht werden und brennt heller und billiger wie jede elektrische oder Gaslampe!

M. 3.85 6419
Ph. Weickel Söhne
C 1, 3 Tel. 3118
Beleuchtungskörper
en gros und detail.

Schönwald
Station Triberg Badischer Schwarzwald

1000 m ü. d. M.

Kur-Hotel Victoria, Höhenluft-Kurort, in schönster geschützt. Lage a. Waldrand. Modernst. Komf. Gr. ged. u. off. Terrass. Neuerstellte gedeckt. Empfangshalle, Table d'hote u. kleinen Tischen. Prosp. bereitw. E. Kefferer.

5530

Spratt's Hundekuchen

Billigst — sowie Spratt's Geflügel- und Kücken-Futter zu haben bei: Grenlich & Herschler, H 7, 1, Engroslager, ferner: G. L. Bätz, Seckenheimerstr. 30 Ludwig & Schütthelm, Hofdrogerie, Chr. Dieterle, Mittelstrasse 29.

Im herrlichen Traunthal
bayr. Hochgebirge, nahezu 700 m ü. d. M.

Heilquelle für **Gicht** und **Rheumatisleidende**. Geschützte schöne Lage direkt am Berge, finden Erholungsbedürftige guten u. billigen Aufenthalt in neu errichteter Pension mit 12 Fremdenzimmern, Bad, schönem grossen **Garten** mit Spielplatz, herrlichen **Waldspaziergängen**, **Flussbäder**, **Fisch- u. Jagdgelegenheit, Post- u. Bahnstation, Telephon**, elektr. Licht. Gute bürgerliche Küche, reine Weine aus eigenen Weinbergen, kräftige Gebirgsmilch zu Milchkuren. Vollständige Pension von 3 Mk. aufwärts. 5106

Pension z. Franzlbauer
Bad Eisenärzt bei Traunstein (Oberbayern).

Ankauf von Lumpen, Eisen, Metalle. Keller, Q 4, 6, vormals Zimmermann. 8760

Bank für Handel und Industrie
Filiale Mannheim
(seither Wingenroth, Soherr & Co.)
Bankgebäude **N 3, 4**, Fernsprecher No. **237** und **2042**.

Darmstädter Bank
Kapital und Reserven 184¼ Millionen Mark

Laufende Rechnungen mit und ohne Bankkredit.
Verzinsung von Bareinlagen je nach Kündigungsfrist.
Provisionsfreier **Scheck-Verkehr.**
Diskontierung und Einzug von **Wechseln** und **Coupons.**
Kauf und Verkauf von **Wertpapieren** und **Devisen.**
Abteilung für **nicht notierte Wertpapiere.** 164
Ausführung von Aufträgen an allen Börsen.
Verwaltung von Wertpapieren in offenen Depots.
Aufbewahrung von Werten im Bankgewölbe mit Safes.

Visiten-Karten liefert in geschmackvollster Ausführung
Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei G. m. b. H.

J. Gross Nachf. Inh.: Stetter
F 2, 6 am Markt **F 2, 6**

Inventur-Räumungs-Verkauf
in allen Abteilungen 670

zu bedeutend ermässigten Preisen

vom **12.–30. Juli**

Muster können während dieser Zeit nicht gegeben werden.

Stimmen aus dem Publikum.

Straßenschmerzen.

Das Pflaster der Tullastraße war schon oft der Gegenstand mannigfacher Erörterungen zwischen den dortigen Bewohnern und der Stadtbehörde. Es scheint aber, daß das Interesse der Behörde nicht weit über den Friedrichsplatz hinausgeht, denn die schon oft gerügten Zustände in der Tullastraße finden trotz mehrfacher Gesuche keine Abhilfe. Das Pflaster wurde s. Zt. als sogen. provisorisches gesetzt. Trotzdem sich eine der größten Schulen Mannheims an dieser Straße befindet, müssen sämtliche schweren Frachtfuhrwerke, mit Sand, Backsteinen etc. beladen, durch diese Straße fahren, nachdem ihnen verboten worden ist, die Straßen am Friedrichsplatz zu benützen. Das Pflaster der Tullastraße hat sich so stark gesenkt, daß große Löcher entstanden, die bei Regenwetter kleinen Seen gleichen, die aber außerdem verursachen, daß der Lärm durch das Vorbeifahren der Fuhrwerke so stark ist, daß die Lehrer die Fenster schließen und so lange mit dem Unterricht aussetzen müssen, bis die Fuhrwerke vorbei sind. Durch den Bau der Christuskirche und verschiedener großer Bauten der Oststadt ist der Verkehr aber ein sehr starker und ständiger, sodaß auch eine ständige Belästigung stattfindet, die Fenster also überhaupt nicht mehr geöffnet werden können. Es ist höchste Zeit, daß hier einmal Abhilfe geschaffen wird, sei es durch Anweisung eines anderen Weges für die Fuhrwerke, oder durch die Herstellung eines ordentlichen Pflasters, welches nicht mehr bemerkt, daß der Unterricht gestört wird und die Fensterscheiben der Häuser erzittern. Man spricht bei jeder Gelegenheit vom besseren Wohnviertel der Oststadt und führt dies oftmals als Grund zur Abweisung baulicher Veränderungen an, auch der anderen Seite tut man aber nichts, um dem Charakter eines solchen Wohnviertels gerecht zu werden.

Einige Anwohner der Tullastraße.

Auszug aus dem Standesamts-Register für die Stadt Ludwigshafen.

Verkündete:

30. Joh. Baptist Schwarz, Kaufm. und Barb. Mund.
30. Ludolf Wolf, k. Postsekretär und Mathilde Michel.
30. Gg. Roth, Schlosser und Barb. Müller.
30. Jakob Zorn, Fabrikarbeiter und Pauline Röhrle.
30. Peter Adolf Werner, Schiffer und Magd. Probst.
30. Josef Schütt, Schullehrer und Kath. Schüler.
1. Peter Griesemer, Former und Luise Metz.
1. Rudolf Wieland, Schlosser und Install. u. Gertr. Alb. Andersen.
1. Ludwig Sommer, Lokomotivführer und Marg. Dietrich.
1. August Fischer, Isolierer und Magdalene Schmitt.
5. Franz Scholly, Fabrikarb. und Juliane Fischbein.
5. Joh. Gg. Karsting Magazinarb. und Anna Marie Vogel.
5. Franz Josef Bauer, Zimmermann und Anna Lippert.
7. Ludwig Carra, Schmied und Marie Heil.
7. Jakob Josef Zipperich, Schiffbauer und Emilie Beck.
7. Friedrich Hipp, Straßenbahnbedensteter und Anna Becker.
7. Maximilian Wolfgang Wilhelm Wild, Chemiker und Johanna Luise Elisabeth Marsilius.
7. Peter Irder, Schiffer und Kath. Leising.
7. Jakob Tazeronie, Fabrikarbeiter und Maria Schwind.

Verehelichte:

29. Joh. Stein, Tapezier und Anna Emma Schönig, Schneiderin.
3. Gg. Brünnle, Feilenhauer und Ida Antonie Herrmann.
3. Jakob Schilling, Schreiner und Sibylle Hager geb. Flammuth.
3. August Petry, Schmied und Anna Fischer.
3. Friedrich Berger, Stationsgehilfe und Lina Dinbort.
3. Arnold Bäth, Kaufmann und Marie Luise Pietsch, geb. Gerstle.

Geburten:

29. Marie, T. v. Martin Emil Schomm, Spengler.
29. Susanna, T. v. Franz Puth, Pflasterer.
3. Berta, S. v. Max Eduard Paul Herbst, Maler.
4. Robert, S. v. Karl Rumpf, Fabrikarbeiter.
2. Ludwig Josef, S. v. Ludwig Trauth, Fabrikarbeiter.
3. Anna Marie, T. v. Hch. Zahneihen, Fabrikarbeiter.
2. Kurt Hans, S. v. Philipp Krall, Schreiner.
3. Else Erna, T. v. Adam Bitsch, Drahtweber.
2. Alexander Hch., S. v. Fritz Bohnstedt, Fabrikarbeiter.
1. Emma Anna, T. v. August Hübler, Fabrikarbeiter.
3. Emil Artur, S. v. Ludwig Bernhard, Straßenbahnschaffner.
3. Margarete T. v. Karl Wieland, Baumeister.
5. August Philipp, S. v. Leonhard Philipp Pob, Zuschläger.
3. Elsa, T. v. Adolf Arzberger, Spengler.
3. Lina Charlotte, T. v. Gg. Ackermann, Rangierer.
4. Pauline Marianne, T. v. Valentin Glat, Schlosser.
6. Martha, T. v. Peter Weiler, Tüncher.
24. Johann Aloys, S. v. Aloys Standinger, Fabrikarbeiter.
20. Jakob, S. v. Joh. Wendel Dillmann, Fabrikarbeiter.
30. Ernst Hermann, S. v. Wilh. Jung, Fabrikaufseher.
24. Johann Jakob, S. v. Hch. Kropp, Kutscher.
28. Luise Barb., T. v. Peter Hellmann, Postschaffner.
29. Kurt Erwin, S. v. Emil Pfirrmann, Fabrikaufseher.
29. Hedwig Johanna Marg., T. v. Hch. Jusann, Maurer.
25. Erna, T. v. Abraham Baumwollspinner, Kaufmann.
30. Hermine Auguste, T. v. Wilhelm Eisel, Fabrikaufseher.
27. Helene Franziska, T. v. Karl Friedr. Haßler, Schiffer.
2. Paula Elisabeth, T. v. Franz Johann, Schlosser.
2. Otto Gg., S. v. Simon Wacker, Tagner.
2. Anna Kath., T. v. Peter Hak, Fabrikarbeiter.
3. Magdalena, T. v. Frz. Xaver Kaupmann, Fabrikarbeiter.
3. Friedrich, S. v. Josef Hillenbrand, Eisendreher.
2. Artur Hch., S. v. Gg. Christian Lorenz Wohlfahrt, Heizer.
2. Emil Gg., S. v. Peter Sprenger, Maurer.

Gestorbene:

30. Hch. Schneider, Invalide, 28 J.
30. Marg. Caps geb. Trockenbrod, Ww. v. Andr. Caps, 69 J.
30. Anna Gallus geb. Zimmermann, Ww. v. Adolf Gallus, 53 J.
1. Wilhelm, S. v. Hch. Schmelzer, Fabrikarbeiter, 1 M.
1. Sofie, T. v. Adam Schmidt, Fabrikarbeiter, 1 M.
2. Hermann, S. v. Friedrich Hezel, Maschinist, 3 M.
1. Hugo Maier, Kaufmann, 35 J.
2. Joh. Gg. Fuh, pens. Werkmeister, 62 J.
1. Angelo Sandi, Eisendreher, 24 J.
4. Karl, S. v. Ernst Frdr. Apfelbach, Former, 1 J.
5. Frida, T. v. Johannes Hauptmann, Fuhrmann, 3 J.
4. Erna, T. v. Theodor Hofmann, Schuhmacher, 3 J.
4. Emma Kath., T. v. Phil. Dreißigacker, Fabrikarbeiter, 2 J.
4. Marie Johanna, T. v. Peter Lux, Kartoffelhändler, 18 J.
6. Sofie, T. v. Josef Müller, Fabrikarbeiter, 8 M.
6. Gg. Klein, Polizei-Oberwachtmeister, 60 J.
5. Karl Leitschuh, Schlosser, 38 J.
6. Philipp, S. v. Peter Bickel, Fabrikarbeiter, 1 J.

Automors
verbürgt
geruchlose Desinfektion
Giftfrei!

Automors desinfiziert Wohn-, Krankenräume, vernichtet die Krankheitserreger (Bakterien) und schützt infolgedessen vor ansteckenden :: und übertragbaren Krankheiten. ::
Automors reinigt die Zimmerluft und vertreibt unfehlbar Fliegen und anderes lästiges :: Ungeziefer. ::
Erhältlich in den Apotheken und Drogerien.

Prospekte durch:
Gebr. Heyl & Co., A.-G.
Charlottenburg.
5413

auf dem Rasen, so bleicht die Wäsche im Kessel bei Gebrauch von
Persil.
Gibt blendend weisse Wäsche, ohne Reiben und Bürsten, ohne jede Mühe und Arbeit! Absolut unschädlich, schont das Gewebe und bewirkt enorme Ersparnis an Zeit, Arbeit und Geld.
Ueberall erhältlich.
ALLEINIGE FABRIKANTEN:
Henkel & Co., Düsseldorf.
6639

6170

Verlobungs-Anzeigen
liefert schnell und billig
Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei G. m. b. H.

Vereinigte Sauerstoffwerke G. m. b. H.
Berlin
Vertreter für Mannheim Ludwigshafen u. näh. Umg.
Bernh. Helbing
Mannheim, S 6, 35
Telefon 1043.
Ständiges Lager von

in höchster Reinheit von **98—99%** für autogenes **Schweissen u. Schneiden**
Projektion, Inhalation etc.
in Stahlflaschen v. 1200-6000 Ltr. Inhalt. 5089

Achtung! Radfahrer! Achtung!

Die schönsten und besten Fahrräder erhalten Sie unstreitig bei 7167
Jos. Schieber, Mannheim, G 7, 9.
Wer daher auf ein wirklich gutes und stabiles Fahrrad reflektiert, der höre nicht auf markschreierische Reklame sondern wende sich in seinem eigenen Interesse an die allbekannte Firma **Jos. Schieber, G 7, 9.** Sie werden dort gewissenhaft und fachmännisch bedient. Fast jedes Fabrikat ist zu staunend billigen Preisen zu haben. — **Auf Wunsch Zahlungserleichterung!**
Ferner empfehle mein grosses Lager in **Ersatzteilen** jeden Fabrikats sowie mein reichhaltiges Lager in **Nähmaschinen, Wasch-, Wring- u. Strickmaschinen.**
Kl. Reparaturen sowie Vernickelung u. Emaillierung prompt und billig.
Telephon 2726. en gros en detail.

TAPETEN
7051 Sämtliche Tapeten der vergangenen Saison werden **zu jedem annehmbaren Preise** abgegeben.
A. Wihler, O 3, 4a, 2. Stock Planken **Telephon 676.**

feinster u. bekömmlichster Essig.
Man hüte sich vor minderwertigen Nachahmungen und verlange ausdrücklich diese
seit Jahrzehnten bewährte Marke.
Rich. Hengstenberg, Kgl. Hoflief., Esslingen am Neckar.
5615

Haararbeiten

Zopfe-Teile, Stirnfrisuren, Locken etc. fertigt prompt und billigst
Salon de Coiffure
O 7. 28 pt. A. M. Neumeister O 7. 28. pt.
5175

GEBRÜDER REIS
HOF-MÖBELFABRIK
MANNHEIM

ETABLISSEMENT FÜR WOHNUNGS-EINRICHTUNGEN

Ausstellung vornehm ausgestatteter Innenräume

GROSSES LAGER IN MÖBELN REICHER U. EINFACHER AUSFÜHRUNG

Verkaufs-Häuser: M 1.4. Nächst dem Kaufhaus
G 2.22. Nächst dem Speisemarkt
Fabrik: Kepplerstr. 17-19 Ecke Schwetzingerstr.

5387

Großh. Realgymnasium Mannheim.
Friedrichsring 6.

Die Anmeldungen zum Eintritt in **Sexta** (unterste Klasse), Schuljahr 1909/10, werden

Freitag, den 16. Juli, von 9 bis 1/2 1 Uhr

im Direktionszimmer entgegengenommen. Dabei sind Geburts- und Impfschein sowie das letzte Schulzeugnis vorzulegen.

Eine zweite Anmeldung und die Aufnahmeprüfungen sind am **13. bezw. 14. September.**

Mannheim, den 10. Juli 1909. 675

Die Großh. Direktion:
Höbler.

Stellen finden

Margarine.

Für den Vertrieb unserer prima Fabrikate suchen wir in der Branche best eingeführte 6622

Vertreter.

Saar-Nährmittelwerk, G.m.b.H.
Dilsburg. (Kr. Saarbrücken).

Mietgesuche

Betriebs-Werkstätte

per sofort zu mieten gesucht, für ruhigen Betrieb. Ca. 60—80 Quadratmeter Bodenfläche mit elektr. Licht- und Kraftanschluß, Wasserleitung und Abwasservorrichtung. Angabe ob evtl. spätere Erweiterungen möglich, späterer Kauf nicht ausgeschlossen. Lage in der Stadt, oder in unmittelbarer Nähe derselben erwünscht. Offerten mit Zeichnung und näheren Angaben, Mietpreis etc. unter Nr. 674 an die Expedition ds. Blattes.

Kirchen-Ansagen.
Evangelisch-protestantische Gemeinde.
Sonntag, den 11. Juli 1909:
Calvinfeier.

Trinitatiskirche. Morgens 1/2 9 Uhr Predigt, Stadtvikar Dr. Jinnejen. Morgens 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Achtnich. Morgens 11 Uhr Kindergottesdienst, Stadtvikar Krapf. Nachmittags 2 Uhr Christenlehre, Stadtpfarrer Achtnich.

Concordienkirche. Morgens 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Simon. Morgens 11 Uhr Kindergottesdienst, Stadtvikar Müller. Nachm. 2 Uhr Christenlehre, Stadtpfarrer Simon. Abends 6 Uhr Predigt, Stadtvikar Müller.

Lutherkirche. Morgens 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Klein. Morgens 11 Uhr Christenlehre, Stadtpfarrer Klein. Morgens 11 Uhr Kindergottesdienst, Stadtvikar Zehn.

Friedenskirche. Morgens 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Höhler. Morgens 11 Uhr Kindergottesdienst, Stadtpfarrer Höhler.

Johanniskirche Lindenhof. Konfirmandensaal. Morgens 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Sauerbrunn. Morgens 11 Uhr Kindergottesdienst, Stadtvikar Dürr.

Heinrich Lanz-Krankenhaus Lindenhof. Morgens 1/2 11 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Dr. Hoff.

Neckarspitze. Morgens 10 Uhr Predigt, Stadtvikar Dr. Jinnejen. Morgens 11 Uhr Kindergottesdienst, Stadtvikar Dr. Jinnejen.

Wohlgelegen. Morgens 1/2 10 Uhr Predigt, Stadtvikar Zehn.

Diakonissenhauskapelle. Morgens 1/2 11 Uhr Predigt, Sekretär von Loewenfeld.

Stadtmission.
Evang. Vereinshaus K 2, 10.

Sonntag 1/2 9 Uhr Weißkreuz-Bund. 11 Uhr: **Kindergottesdienst.** 3 Uhr Erbauungsstunde, Stadtmissionar Bauer. 1/2 5 Uhr Jungfrauenvereins-Singstunde. 1/2 6 Uhr Jungfrauenverein, Bibelstunde, Stadtmissionar Bauer.

Montag: 5 Uhr Frauenverein.

Mittwoch: 1/2 9 Uhr Bibelstunde, Stadtmissionar Bauer.

Donnerstag: 8 Uhr Jungfrauenverein.

Freitag: 1/2 9 Uhr Gesangverein „Zion".

Samstag: 1 Uhr Sparkasse des Kindergottesdienstes. 1/2 9 Uhr Vorbereitung für den Kindergottesdienst.

Schwetzingerstadt, Traitteurstraße 19.

Sonntag: 1 Uhr Kindergottesdienst. Abends 8 Uhr Bibelstunde, Stadtmissionar Wacker.

Mittwoch 1/2 9 Uhr: Jungfrauenverein.

Neckarstadt, Gärtnerstraße 17.

Sonntag: 11 Uhr Kindergottesdienst.

Dienstag: 1/2 9 Uhr Bibelstunde, Stadtmissionar Bauer.

Lindenhof, Bellenstraße 52.

Sonntag: 1 Uhr Kindergottesdienst.

Freitag: 1/2 9 Uhr Bibelstunde, Stadtmissionar Wacker.

Neckarspitze, Kinderschule.

Sonntag: 11 Uhr Kindergottesdienst.

Freitag: 1/2 9 Uhr Bibelstunde, Stadtmissionar Bauer.

Zu den Bibelstunden und sonstigen Veranstaltungen der Stadtmission ist jedermann herzlich eingeladen.

Evangelisch-Lutherischer Gottesdienst.
(Diakonissenhauskapelle F 7, 29).

Sonntag, 11. Juli 1909. (5. Sonntag n. Tr.), Nachmittags 5 Uhr: Predigt, Herr Vikar Weicker.

Evang. Männer- u. Jünglingsverein. E. V.
Wochenprogramm vom 11. Juli bis 17. Juli 1909.

Sonntag, den 11. Juli, vormittags 9 1/4 Uhr: Versammlung des Bundes vom weißen Kreuz in K 2, 10, Leiter Herr Stadtmissionar Bauer. Vormittags 11 Uhr: Missionsstündchen. Abends 8 Uhr: **Großherzog-Geburtstagsfeier und Calvin-Gedenkfeier.** — Familienabend mit Teebewirtung. Eintritt 25 Pfg.

Montag, den 12. Juli, abends 1/2 9 Uhr: Bibelstunde über Ev. Lukas 8, 26—39 von Herrn Stadtvikar Krapf.

Dienstag, 13. Juli, abends 1/2 9 Uhr Probe des Posaunenchors. Abends 1/2 9 Uhr Turnen im Grossh. Gymnasium.

Mittwoch, 14. Juli, abends 9 Uhr Probe des Männerchors.

Donnerstag, 15. Juli. Abends 1/2 9 Uhr: Spiel- u. Leseabend.

Freitag, 16. Juli. Abends 1/2 9 Uhr: Bibelstunde der Jugend-Abteilung über einen Text von Herrn Sekretär von Loewenfeld.

Samstag, 17. Juli. Abends 1/2 9 Uhr Erzählungsabend. Abends 1/2 9 Uhr: Stenographie-Kursus. Abends 1/2 9 Uhr: Probe des Streichorchesters.

Jeder christlich gesinnte Mann und Jüngling ist zum Besuch der Versammlungen herzlich eingeladen. Nähere Auskunft erteilen der 1. Vorsitzende, Bauführer Klos, Elisabethstr. 3, Der 2. Vorsitzende, Stadtvikar Krapf, F 2, 9a. Der Sekretär, J. R. von Loewenfeld, U 3, 25.

Stadtmission Mannheim.
(Verein für innere Mission A. B.)
Schwetzingerstraße 90.

Sonntag: Vorm. 11 Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 3 Uhr: Versammlung (Herr Stadtm. Diehm). Nachmittags 5 Uhr: Jungfrauenverein. Abends 8 1/4 Uhr: Versammlung (Herr Job).

Montag: Abends 8 1/2 Uhr: Missions-Arbeitsstunde (Herr Stadtm. Diehm).

Dienstag: Abends 8 1/2 Uhr: Allgemeine Versammlung u. Gebetsstunde.

Mittwoch: Nachm. 4 Uhr: Bibelstunde (Herr Stadtm. Diehm).

Freitag: Abends 8 1/4 Uhr: Gemischter Gesangchor.

— Täglich Kleinkinderschule. —

Neckarstadt, Riedfeldstraße 36.

Sonntag: Vormittags 11 Uhr: Sonntagsschule. Abends 8 1/4 Uhr: Versammlung (Herr Stadtm. Diehm).

Dienstag: Nachmittags 3 Uhr: Missions-Arbeitsstunde (Herr Stadtm. Diehm).

Freitag: Abends 8 1/2 Uhr: Versammlung. (Herr Stadtmissionar Diehm.)

Samstag: Abends 8 1/4 Uhr: Allgem. Gebetsstunde.

Christlicher Verein junger Männer, Mannheim,
Schwetzingerstraße 90.

Sonntag: Nachm. 4 Uhr: Soldatenvereinigung. Jugendabteilung.

Mittwoch: Abends 8 1/4 Uhr: Bibelstunde. Abends 8 1/4 Uhr: Jugendabteilung (im oberen Saal). Abends 9 1/2 Uhr: Männerchor.

Samstag: Abends 8 Uhr: Gebetsstunde.

Jeder junge Mann ist freundlichst eingeladen.

Blau-Kreuz-Verein Mannheim, E. V.
Schwetzingerstraße 90.

Donnerstag: Abends 8 1/2 Uhr: Vereinsstunde.

Evangel. Gemeinschaft. P 6, 5, Hof, 1 Tr.

Sonntag, den 11. Juli 1909, vormittags 3/4 10 Uhr Frühgottesdienst, vormittags 11 Uhr Sonntagsschule, nachmittags 1/2 4 Uhr Predigt (Erhardt), nachmittags 5 Uhr Jugendverein.

Donnerstag, 15. Juli, abends 1/2 9 Uhr Bibelstunde.

Freitag, 16. Juli, abends 1/2 9 Uhr Singstunde des gemischten Chors.

Neckarvorstadt, Lorzingstr. 20, Hof.

Sonntag, den 11. Juli 1909, vormittags 3/4 10 Uhr Frühgottesdienst, vormitt. 11 Uhr Sonntagsschule, abends 8 Uhr Predigt (Deiß).

Mittwoch, 14. Juli, abends 1/2 9 Uhr Bibel- und Betstunde.

Jedermann ist herzlich eingeladen!

Eben-Ezer-Kapelle, Augartenstraße 26.
(Methodisten-Gemeinde).

Sonntag, vormittags 3/4 10 Uhr Gottesdienst. Nachmittags 1/2 2 Uhr Kindergottesdienst. Nachmittags 3/4 4 Uhr Predigt.

Dienstag abend 1/2 9 Uhr Bibelstunde.

Jedermann ist freundlichst eingeladen.

Freireligiöse Gemeinde.

Sonntag, den 11. Juli, vormitt. 10 Uhr, in der Aula des Realgymnasium, Friedrichsring 6 (Eingang Tullastraße). Vortrag des Herrn Prediger **Schneider** über das Thema: **„Calvin und sein Christentum".**

Hierzu ladet Jedermann freundlichst ein

Der Vorstand.

Katholische Gemeinde.
Jesuitenkirche.

Sonntag den 11. Juli: 6 Uhr Frühmesse, 7 Uhr hl. Messe, 8 Uhr hl. Messe mit Predigt. 1/2 10 Uhr Predigt mit Amt, 11 1/4 Uhr Amt mit Predigt anläßlich des Stiftungsfestes des Arbeitervereins. 2 Uhr Christenlehre. 1/2 3 Uhr Herz-Mariä-Bruderschafts-Andacht mit Segen. 1/2 3 Uhr Aloysiusandacht mit Predigt, Prozession und Segen. 4 Uhr Versammlung der Mar. Jungfrauenkongregation mit Predigt, Andacht und Segen.

Untere katholische Pfarrei.

Sonntag, 11. Juli. 6 Uhr Frühmesse. 7 Uhr hl. Messe. 8 Uhr Singmesse mit Predigt. 1/2 10 Uhr Predigt und Amt. 11 Uhr hl. Messe mit Predigt. 1/2 2 Uhr Christenlehre für die Mädchen. 1/2 3 Uhr Herz-Jesu-Bruderschaft mit Segen.

Kathol. Bürgerhospital.

Sonntag, 11. Juli. 1/2 9 Uhr Singmesse mit Predigt. 10 Uhr Gymnasiums-Gottesdienst. 4 Uhr Andacht zum hl. Geist.

Herz-Jesu-Kirche, Neckarstadt.

Sonntag, 11. Juli. 6 Uhr Frühmesse und Beicht. 7 Uhr hl. Messe. 8 Uhr Singmesse mit Predigt. 1/2 10 Uhr Predigt und Amt. 11 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt. 2 Uhr Christenlehre für die Jünglinge. 1/2 3 Uhr Herz-Jesu-Andacht.

Hl. Geist-Kirche.

Sonntag, 11. Juli. 6 Uhr Frühmesse. Beicht. 7 Uhr hl. Messe. 8 Uhr Singmesse mit Homilie. 3/4 10 Uhr Abholung des Primizianten. 1/2 10 Uhr Festpredigt, hernach Primizfeier des Neupriesters O. Oskar Geierhaas. Tedeum. 1/2 12 Uhr hl. Messe. 3 Uhr Herz-Mariä-Bruderschaft mit Segen. 1/2 4 Uhr Andacht des christl. Müttervereins. 1/2 5 Uhr Versammlung des kathol. Dienstboten-Vereins im Schwesternhaus Große Merzelstraße 24.

Liebfrauenkirche.

Sonntag, 11. Juli. Von 6 Uhr an Beicht. 1/2 7 Uhr Frühmesse. 8 Uhr Singmesse mit Predigt. Gemeinsame Kommunion der Jünglinge und Männer. 1/2 10 Uhr Amt und Predigt. 11 Uhr hl. Messe. 2 Uhr Christenlehre. 1/2 3 Uhr Herz-Jesu-Andacht. 1/2 5 Uhr Versammlung des Dienstboten-Vereins im Alphonshaus, Luisenring 41. 1/2 8 Uhr feierliche Aufnahme in die Jünglings- u. Männerkongregation mit Festpredigt und Segen.

St. Josefskirche, Lindenhof.

Sonntag, 11. Juli. Von 6 Uhr an Beicht. 1/2 7 Uhr Frühmesse. 8 Uhr Amt. 1/2 10 Uhr Predigt und Amt. 1/2 2 Uhr Christenlehre. 2 Uhr Vesper. 1/2 3 Uhr Versammlung des Dienstboten-Vereins.

St. Bonifatiuskuratie (Wohlgelegen).

Sonntag, 11. Juli. Von 7 Uhr ab Beichtgelegenheit. 8 Uhr Singmesse mit Predigt.

Alt-Katholische Gemeinde.
Sonntag, den 11. Juli 1909.

Schloßkirche. Morgens 10 Uhr: Deutsches Amt mit Predigt, Herr Stadtpfarrer Christian.

Haasenstein & Vogler A.-G.
Annoncen-Annahme für alle Zeitungen u. Zeitschriften der Welt
Mannheim P 2, 1 Tel. 449

Vertreter-Gesuch.

Leistungsfähige, bestrenommierte

Weingrosshandlung u. Branntweinbrennerei

(Badens) sucht **tüchtigen soliden Vertreter** gegen hohe Provision. Nur solche Herren, welche über erste Referenzen verfügen, wollen sich mit Angaben ihrer näheren Tätigkeit wenden unter **L 2596 an Haasenstein & Vogler, A.-G. Karlsruhe in Baden.** 5525

Ganz ausgeschlossen

ist es, daß alle **Herren** und **Damen** Regulierungskandidaten besitzen. Eine große, deutsche, hochangesehene 5449

Versicherungs-Gesellschaft

sucht für **Mannheim** tüchtige

Herren u. Damen

die sich zu **Platz-Inspektoren** resp. **Platz-Beamtinnen** speziell für die **Volks-, sogenannte Kinder Versicherung** eignen, bei hohen Bezügen anzustellen. Off. u. **L. 854 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Mannheim.**

Achtung!

Haben Sie schon daran gedacht, daß Sie reichlichen

Haupt-od. Nebenverdienst

im

Versicherungsfache

finden können? Wenden Sie sich unter Chiffre **P. 969 an Haasenstein & Vogler A. G., Mannheim.** 5522

Unterricht.

Jurist

bereitet energisch und erfolgreich zum juristischen Staats- und Doktor-Examen vor.

Offerten unt. Nr. 7386 an die Expedition d. Bl.

Klavier- u. Gesangs-Unterricht

wird von einem tüchtigen energischen Lehrer gründlich erteilt. Klavier Mk. 1.50, Gesang Mk. 3.— per Stunde. Anmeldungen erbitte unter A. 5 hauptpostlagernd Mannheim. 6289

Gebild. junge Engländerin gibt nachmittags **Konversationsstunden.** Off. unt. Nr. 13998 an die Exped. ds. Bl.

Leçons espagnoles, demandées.

Offres sous 13944 à l'expédition du journal.

Handels-Kurse

von

Vinc. Stock

Mannheim, P 1, 3.
Telephon 1798.

Ludwigshafen,
Kaiser Wilhelmstrasse 25,
Telephon No. 909.

Buchführung: einf., dopp., amerik., kaufm. Rechnen, Wechsel-u. Effektenkunde, Handelskorrespondenz, Kontorpraxis, Stenogr., Schönschreiben, deutsch u. lateinisch, Rundschrift, Maschinenschreiben etc.

60 Maschinen.

Garant. vollkommene Ausbild.

Zahlreiche ehrendste Anerkennungsschreiben von titl. Persönlichkeiten als nach jeder Richtung

„Mustergiltiges Institut"

aufs wärmste empfohlen.
Unentgeltliche Stellenvermittlung
Prospekte gratis u. franko
Herren- u. Damenkurse getrennt

5130

Vermischtes.

Wer übern. häusl. schriftl. Arbeit., Fabrikat. od. lohnd. Agent.? Näh. **Chr. Hagmann, Stuttgart,** Vogelsangstr. 10. 13990

Matratzen werden v. M. 2.— an aufgerichtet, Diwan M. 5.— an im Hause, komme nach jeder Entfernung. 14000 **Fertig,** B 5, 2, 2 Trepp.

Parketböden w. gerein., gewichst und abgehobelt sowie Wichsen u. Aufpolieren von Möbel. **Rampmeier,** U 6, 5, Hinterhaus. 2236

Außerordentl. leistungsf. Tapetenmanufaktur in 11 Empfehl. — entweder direkt od. indirekt — bei der e wohl. Kundsch. a. Mannh. u. Umg. gut einge. Vertret. geg. hohe Prov.

Tapezier-

Herren der Branche bevorzugt.

Off. u. R. 5829 a. d. Exped. ds. Bl.

Für Wiederverkäufer in

Trikot-Artikeln

reelle Ware, zu Fabrikpreisen ab Chemnitz.

Näheres E 5, 6, **Zigarren-Geschäft.** 13871

Illustr. Ratgeber
für junge Eheleute.

Hochinteressant, lehrreich. 25 Abbildungen. Statt 3 M. für nur 1 M. Katalog gratis. F. Linser, Pankow-Berlin 386.

Entlaufen

Schottischer Schäferhund schwarzer Rücken, weiße Brust, außergewöhnl. starken Schweif, ist abgängig. Dem Wiederbringer gute Belohnung in Rosengartenstr 19, 1 Tr. h.

Geldverkehr.

II. Hypotheke.

20 Mille, auf Ia. Objekt v. p. Zahl. ges. Off. m. Bed. u. R. 7182 a. d. Exped. ds. Blattes.

Geld Darlehen, 5%, Ratenrückz. gerichtl. nachgew. reell. Selbstgeber. **Diedener,** Berlin 138, **Belle-Alliancestr.** 87. 5437

Hypotheken.

Erste Gesellschaft gibt **per 1. Oktober** auf Ia. Objekte **erststellige Darlehen** zu 4—4 1/4 % je nach Lage auf **10 Jahre.** Offerten unt. Nr. 13743 an die Exped.

Welch edeld. Dame od. Herr l. geb. Fräul. 150 **Mk.** Off. unt. Nr. 13680 an die **Exped.**

Geld 5—6% sofort auf **Wechsel, Schuldschein,** in 5 Jahren rückzahlbar, streng reell, diskr., zahlreiche Dankschreiben. **J. Stascho, Berlin 398, Dennewitzstr.** 37.

Geld ert. ohne Bürgen, billig, schnell, diskret, bequeme Rückzahlung von Selbstgeber. **Kersten, Berlin 25, Yorkstr. 17.** 8696

Annoncen-Expedition Rudolf Mosse

Hohen

Nebenverdienst

bieten wir Herren aller Stände, die in den besseren Kreisen verkehren, ohne daß dadurch ihr Beruf irgendwie gestört wird. Gefl. Offerten unt. F. K. 4568 an **Rudolf Mosse, Karlsruhe** erbet.

Riesenerfolge

sichert das Ausbeutungsmonopol einer originellen, überall gern aufgenommenen, gesetzlich geschützten

Reklame-Neuheit

in Gestalt eines unentbehrlichen und intensivste Reklamewirkung garantierenden Bedarfsapparates

ohne Konkurrenz!

Im ersten Jahre werden leicht M. 12 000 verdient, später bedeutend mehr. Fachkenntnisse nicht nötig. Kein Massenartikel, sondern großzügiger Geschäftsplan, vornehme Tätigkeit.

Ernsthafte Interessenten mit disponiblen tausend Mark belieben sich zu wenden an **Rudolf Mosse, Nürnberg** unter der Aufschrift: 8630

Reformreklame.

Wer

würde sich mit ca. 10—15 000 **Mark** an gutem Geschäft mit **sicherem Einkommen** still od. tätig beteil. Kaufm. bevorzugt. Off. sub F. 583 F. M. an **Rud. Mosse, Mannheim.**

Zur ein gutgehendes **Zigarren-, Wein- u. Likör-Detailgeschäft** in bester Lage Mannheims wird eine kautionsf.

Geschäftsführerin

unter günstigen Bedingungen per sofort gesucht. Jüngere Dame oder Witwe, in ähnlich. Geschäften schon tätig, wird bevorzugt. Off. unter K. 339 F. M. an **Rudolf Mosse, Mannheim.** 875

Ankauf.

1 **gutes Piano** zu kaufen gesucht mit Preisangabe. Offerten unter Nr. 13976 an die **Expedition dieses Blattes.**

Gebr. Piccolo sucht W. K. 74 postlagd.

Magazine

Magazin, Werkstätte oder als **Lagerraum** ist eine helle **Räumlichkeit,** ca. 80 qm groß, auch geteilt, 2. Stock in K 3, 8 zu **vermieten,** für **jeden Betrieb geeignet.** Näheres im Hause bei **Schmidt** oder **Sinner,** Rupprechtstraße 10, Telephon 679. 5758

Hypotheken-Gelder

zur I. u. II. Stelle, sowie Restkaufschillinge auf gute Objekte in Mannheim-Ludwigshafen vermittelt und plaziert prompt unter günstigen Bedingungen. 8367

Tel. 604 Hugo Schwartz R 7, 13

Hypotheken- und Immobilien-Bureau.

Hypotheken-Kapital

auf hiesige Objekte

648 per sofort oder später **zu billigem Zinsfusse unter kulanten Bedingungen** auszuleihen durch

ERNST WEINER

C 1, 17 —— Telephon 1188 —— C 1, 17.

Preussische Central-Bodencredit-Aktiengesellschaft zu Berlin.

Für obige Gesellschaft nimmt Anträge auf erste Hypotheken zu sehr günstigen Bedingungen entgegen. 163

Heinrich Freiberg

S 6, 21 Telephon 1464 **S 6, 21.**

Läden

J 1, 2, Breitestraße

ist ein großer Laden mit 2 Schaufenster zu verm.

6761 **Fr. Jos. Heisel.**

Großer Eckladen

mit 4 Schaufenster, beste Lage Ludwigshafen's per 1. Juli zu vermieten. 6760

Heisel, Hutgeschäft, Ludwigstraße 41.

MARCHIVUM

Eine Vergrösserung vollständig umsonst

verabfolge ich bei jeder Aufnahme, der sich bis einschliesslich den 1. September bei mir photographieren lässt.

Berliner Atelier

Inhaber **Ernst Kregeloh** Photograph.

Billigste Preise. — Schönste Ausführung.

Glanz-Bilder	Vergrösserungen in feinster Ausführung nach jeder Photographie, Grösse 42×50 cm mit Passepartout Mk. 6.—	Matt-Bilder
12 Visit-Bilder von Mk. **1.90** an 12 Kabinett-Bilder „ „ **4.90** an		12 Viktoria oder Mignon Mk. **4.50** 12 Prinzess od. Griseldes „ **9.50**
Berliner Atelier N 3, 12 Kunststrasse	Grösstes u. leistungsfähigstes Atelier I. Ranges mit billigsten Preisen.	**Berliner Atelier** H 1, 4 Breitestrasse

Aus Stadt und Land.

* **Mannheim**, 10. Juli 1909.

* **Die Eröffnungsvorstellung des Zirkus Corty-Althoff** fand gestern abend unter den denkbar günstigsten Auspizien statt. Förmliche Beifallsstürme durchbrausten das stattliche Zelthaus und dokumentierten so die große Zufriedenheit der nach tausenden zählenden Besucher. Die zirzensischen Leistungen des Zirkus Althoff stehen auf einer künstlerischen Vollkommenheit, wie sie wohl selten von einem Konkurrenzunternehmen geboten werden können. Vor allem ist es das prächtige Pferdematerial, das das Auge entzückt. Es sind reinrassige, erstklassige Pferde, die stolz in die Manege hereingaloppierten und unter sachverständiger Leitung ihre bewunderswürdigen Dressuren zeigten. Dann die Künstlerschar. Das Publikum spendete ihr langanhaltenden, nicht enden wollenden Applaus. Nicht immer dürfte ein Zirkus so freundlich aufgenommen worden, als wie Corty - Althoff. Der Zirkus, der eine elegante Aufmachung mit bequemer Sitzgelegenheit aufweist und den modernsten Anforderungen entspricht, war bis auf den letzten Platz besetzt. Die Besucher kamen vollauf auf ihre Rechnung, denn die hochgespanntesten Erwartungen wurden nicht nur erfüllt, sondern sogar übertroffen. Den Anfang des sensationellen Programms machte der Verwandlungskünstler Herr Fergini, der auf seinem Hengst galoppierend, mindestens ein halbes Dutzendmal die Kleidung wechselte. Es war eine ebenso amüsante, wie halsbrecherische Arbeit. Miß Elsa ist eine ebenso kühne wie gewandte Voltigeuse. Frau Direktor Adele Althoff führte nun ihre in Freiheit und nach eigenen Ideen dressierten Pferde vor. Die Leistungen der edlen Pferde, die sich genau nach dem Rhythmus der Musik bewegten, waren geradezu phänomenal und gaben dem Publikum zu herzlichen Beifallskundgebungen Veranlassung. Die Tiere waren mit einer bewunderswerten Geschicklichkeit dressiert; sie gehorchten dem leisesten Wink ihrer anmutigen Herrin. Ganz besonderen Anklang fand die Ensemble-Dressur der sechs ungarischen Jucker, die als eine Glanzleistung bezeichnet werden darf. Die prächtigen Renner dürften das größte Interesse eines jeden Kenners hervorgerufen haben. Mr. Warton schlägt auf dem galoppierenden Pferde seine verblüffenden Salto mortales und es ist erstaunlich, welche Sicherheit und Gewandheit der Reiter dabei entwickelt. Die Komiker des Zirkus Althoff erzielten mit ihren Witzen wahre Lachsalven; sie sind wirklich große Spaßmacher und wissen das Publikum mit ihren tollen Einfällen außerordentlich zu amüsieren. So sei nur das komische Entree des Clown Petersen mit seinem dummen August Emilio genannt, wo man aus dem Lachen überhaupt nicht herauskommt. Eine ausgezeichnete Drahtseilkünstlerin ist Miß Minnie Fred. Mit großer Grazie und Anmut bewegt sie sich auf dem Drahtseil und weiß die Zuschauer für sich einzunehmen, was ihrer sympathischen Erscheinung wohl auch recht bald gelungen sein dürfte. Die junge Dame evolvierte eine derartige Geschicklichkeit auf dem Seile, wie sie nirgends besser zu sehen ist. Totenstille herrschte in dem großen Raume, als die Minnie Fred einen kühnen Saltomortalsprung auf dem Drahtseil ausführte. Große Bewunderung fand Kapitän Bylik mit seiner großartig dressierten Riesen-Seelöwengruppe, in dem die Seelöwen als Künstler auftreten. Die Flossenfühler wurden in einem Wagen hereingezogen, den sie in watschelnder Eile verließen und sich auf ihre Plätze begaben. Dann begann ihre Vorstellung. Während die einen auf Instrumenten ihre Kunst zeigten, produzierten sich die andern als Ballspieler und Jongleure. Diese vorzügliche Dressur dürfte wohl einzigartig dastehen; sie bildet ein wertvolles Glied des Zirkusunternehmens. Das Hauptinteresse des Abends konzentrierte sich vornehmlich auf die Massendressuren des Herrn Direktors Pierre Althoff, der mit der Vorführung seiner Tiere zugleich eine glänzende Probe seiner Dressurkunst ablegte. Den Anfang seiner Vorführung machten zwei belgische Pferde schwersten Schlages. Es war erstaunlich, mit welcher Sicherheit die beiden kolossalen Pferde ihre Dressuren ausführten. Noch mehr Erstaunen rief aber der vorzügliche Dressurakt des 12er und 16er Zuges hervor. Solche Erfolge kann nur der erzielen, der jahrzehntelange Erfahrungen in dieser Kunst besitzt und der sich mit voller Lust und Liebe der Pferdedressur hingibt. Es war ein prachtvolles, edles Pferdematerial, das Herr Direktor Pierre Althoff mit seinen Freiheits- und Massendressuren nach eigenen und Originalideen vorführte. Der Original-Clown Little Fred besitzt ein großartiges Repertoir. Sein Partner ist ein — Ferkelchen, das nach einem Rundlauf sogar ein Glas Bier hinter die Binde gießt. Die beiden Bastiens sind erstklassige Akrobaten zu Pferde, die atemberaubende Kunststücke auf den Pferden ausführen. Ihre Darbietungen dürften unstreitig einzigartig in diesem Genres sein. Eine schicke Schulreiterin ist Frln. Wally v. John, die mit Eleganz und Verve ihr Pferd zu lenken versteht. Die schmiegsame, elegante Reiterin sitzt wie gegossen im Sattel, dabei die größten Hindernisse mit Leichtigkeit nehmend. Die Mar-Gregory-Truppe zeigt prächtige ikarische Spiele und Mr. Albert präsentiert sich als ein ausgezeichneter Steeple-Chase-Jockey. Um 10½ Uhr erreichte die Vorstellung ihr Ende. Der technische Apparat klappte vorzüglich. Die Musik (Streichmusik) stellt die eigene 20 Mann starke Zirkuskapelle. Wir können den Besuch des Zirkus nur wärmstens empfehlen.

* **Rheinlust-Konzerte.** Diese erfreuen, so schreibt man uns, sich fortgesetzt eines guten Besuches. Das gegenwärtige, in diesem beliebten Garten-Etablissement konzertierende Elite-Damen-Blasorchester Harmonie aus Saarbrücken (7 Damen, 5 Herren) bietet einen sehr guten musikalischen Genuß. Es ist daher ein Besuch der „Rheinlust" lohnend. Morgen Sonntag findet auch Frühschoppenkonzert statt.

* **„Ila", Frankfurt a. M.** Die Stadtverordnetenversammlung in Wiesbaden bewilligte M. 3000 als Preise für die gelegentlich der „Ila" mehrmals das Weichbild der Stadt Wiesbaden überfliegende Motor- und Luftschiffe mit 18 gegen 10 Stimmen.

Aus dem Großherzogtum.

÷ Karlsruhe, 9. Juli. Dem Hohkönigsburgverein in Straßburg im Elsaß wurde die Genehmigung zum Vertrieb von 10 000 Stück Losen seiner zum Zwecke der inneren Ausstattung der Hohkönigsburg veranstalteten Geldlotterie im Gebiete des Großherzogtums Baden erteilt.

[] Karlsruhe, 9. Juli. Am 5. August findet dahier die 3. Hauptversammlung des kath. Lehrervereins statt. — Die badischen Krankenkassenbeamten wollen sich zu einem Landesverband zusammenschließen. Die Gründungsversammlung findet nächsten Sonntag im kleinen Rathaussaale dahier statt.

oc. Karlsruhe, 9. Juli. In Daxlanden geriet der Fuhrknecht Josef Guino unter sein schwer beladenes Backsteinfuhrwerk. Er war sofort tot.

K. Achern, 9. Juli. An Stelle des Oberbauinspektors Wilh. Hofmann in Offenburg wurde Bezirksbauinspektor Emil Gamer in Achern zum Sachverständigen für solche Untersuchungsfälle, in welchen Fragen aus dem Gebiet der Baukunst, Bautechnik und Baupolizei zu begutachten sind, öffentlich bestellt.

oc. Kehl, 9. Juli. Der badische Notarstag, der einen starken Besuch erwarten läßt, findet nächsten Sonntag hier statt.

⊙ Müllheim, 9. Juli. Durch Verfügung des Großh. Bezirksamts ist die Schule in der Gemeinde Mauchen wegen Auftretens von Scharlach geschlossen worden.

♂ Konstanz, 9. Juli. In Aach hat sich der 19 Jahre alte Bureaugehilfe Karl Graf erschossen. Schwermut und Liebeskummer sollen den jungen Mann in den Tod getrieben haben.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

M. Waldmichelbach i. O., 9. Juli. (Odenwaldklub.) Nächsten Sonntag, den 11. Juli, unternimmt der Odenwaldklub, Ortsgruppe Waldmichelbach, einen Familienausflug nach Gras-Ellenbach, woselbst der Siegfriedsbrunnen bei Gras-Ellenbach eingeweiht wird. Der Weiheakt wird durch die Festrede des Herrn Oberbürgermeisters Köhler von Worms eine besondere Bedeutung gewinnen. Abfahrt 1.44 Uhr mit der Bahn von Waldmichelbach nach Wahlen. Von dort Festzug. Am Siegfriedsbrunnen Konzert, Tanz und Kinderspiele. Um zahlreiche Beteiligung wird gebeten.

M. Waldmichelbach, 9. Juli. (Schöffengericht.) Der Taglöhner Peter Anton Weihrauch von Aschbach erhielt wegen Körperverletzung 4 Tage Gefängnis und der Georg Alter daselbst wegen Uebertretung einen gerichtlichen Verweis.

e. Bingen, 9. Juli. Ein unweit von Eltville im Fahrwasser des Rheines fahrender Schleppkahn ist plötzlich gebrochen. Es lag dies daran, daß der Kahn in der Mitte geleert worden war, während die vorderen und hinteren Räume noch schwere Ladung hatten.

Wasche Dein Haar regelmäßig (2 mal im Monat) mit **Bieger's Teer-Shampoon** Paket 25 Pfg., das angenehmste! u.

Pflege Dein Haar durch regelmäßiges (3 mal per Woche) Einreiben der Kopfhaut mit 1:510 **Biegers „Bitako"-Tannin-Kopfwasser** gel. gesch., gold. Med. Dies die vernünftigste Haarpflege. „Bitako" ohne u. mit Fett 1.50 u. 3 Mk. **A. Bieger**, Hof-Coiffeur, N 4, 13.

Wirtschaften

Tüchtige, kautionsf. Wirtsleute suchen gutgehend. Gasthaus od. Restaurant, (Weinwirtschaft nicht ausgeschloss.), per 15. Aug. oder später zu mieten. Späterer Kauf nicht ausgeschlossen. Off. unt. Nr. 13780 an die Exped. ds. Bl.

Läden

Grüner, schöner Laden mit Wohnung, in vorzgl. Geschäftslage **Mundenheims** für alle Branch., ausgen. Kolonialw., bestens geignet zum 1. Aug. zu vermieten. Näh. Mundenheim, Hauptstr. 15 im Hof. 13940

Im Zentr. d. Stadt, beste Lage, Ecke geg. Planken, sind **2 schöne Läden** mit 6 grossen Schaufenstern mit Bureaux, Magazin und Keller, ganz oder geteilt, zu vermieten. 61297 Näh. bei Kuhn, F 3, 1, II.

4707

Laden mit Wohnung in Schriesheim a. d. Bergstr.

In verkehrsreichster Straße ein Laden mit Wohnung, für verschiedene Geschäfte geeignet, sofort zu vermieten. Offerten unter Nr. 7655 an die Expedition d. Bl.

KOSTENLOS für Bruchleidende

Erfolgreichste Kur, welche jemals Bruchleidenden geboten worden ist. Dieselbe hat Tausende geheilt und zwar dauernd, ohne Schmerz, Operation, Zeit- oder Arbeitsverlust und gegen geringe Kosten. Unter diesen Personen befanden sich:

Herr Otto Meinhardt, Lambrecht, Weisenweg (Pfalz) Bayern, ein Gärtner, welcher im Alter von 51 Jahren von einem 5 jähr. Bruchleiden geheilt wurde, weiters:

Otto Meinhardt.

Herr Gottlob Walz, in der Meierie Rosenstein, Stuttgart, b/Württbg., welcher im Alter von 52 Jahren von 25 jährigem Bruchleiden befreit wurde, ferner:

Herr Louis Seifert, Pahren bei Zeulenroda (Reuss), welcher seinen 5 jährigen Hodenbruch im Alter von 51 Jahren beseitigte. Diese Personen und hunderte andere aus allen Teilen der Welt sind gänzlich geheilt worden und brauchen nun irgendwelche Bandage nicht mehr zu tragen. Für SOFORTIGE ERLEICHTERUNG der bruchleidenden Personen wird eine Gratisprobe meines Verfahrens und vollständige Anweisung für die Anwendung Jedermann portofrei und verschlossen geschickt, der den anhängenden Coupon einsendet. Eine Heilung bedeutet Befreiung von diesem lästigen Leiden, ein behagliches Dasein und Verlängerung Ihres Lebens. Versäumen Sie nicht, diesen Coupon noch heute einzusenden. 8487

COUPON FÜR KOSTENLOSEN VERSUCH.

Auszuschneiden und zu senden an: Dr. W. S. RICE (G 2188), 8 & 9, Stonecutter Street, London, E.C., England.

Alter des Bruches ....

Haben Sie Bruch auf der rechten, linken oder auf beiden Seiten ....

Haben Sie Nabelbruch ....

Name ....

Adresse ....

Lehrlingsgesuche.

Lehrling aus achtbarer Familie mit guter Schulbildung, für ein Warenagentur-Geschäft gef. Offerten unter Nr. 7516 an die Expedition dss. Blattes.

Suche für mein Architektur- und kunstgewerbliches Bureau einen **Lehrling** mit best. Schulbildung. Eintritt sofort oder später. **Th. Walch**, B 6, 6. 13969

Stellen suchen.

Zuverläss. jg. **Mann** sucht **Stelle als Einkassierer, Bureaudiener** oder sonst ähnlichen Posten. Kaution kann gestellt werden. Offert. unt. Nr. 13992 an die Exp. ds. Bl.

Erfahrener Kaufmann erste Kraft bilanzsicherer Buchhalter, gewandter Korrespondent, vertraut mit der Leitung des modernen Bureaus, sucht per sofort oder später Stellung als Bureau-Chef oder Buchhalter. Prima Zeugnisse und Referenzen. Offerten unter Nr. 13997 an die Exp. d. Bl.

Mädchen, welches kochen kann, sowie in allen Hausarbeiten durchaus erfahren ist, zum sofortigen Eintritt gesucht bei **L. Köhler**, Prinz Wilhelmstraße 27. 13958

Gut empf. **Jungfer** sucht Stelle n. ausw. Einige jüng. Mädchen suchen leicht. Stelle, Stütze sowie bürgerl. Köchin auf 15. Juli. **Bureau Engel**, S 1, 12. 13987

Aeltere Frau, gute **Kleidermacherin**, sucht für einige Tage in der Woche **Arbeit** in bess. Häusern. 14001 **Marie Louis**, D 6, 1, 4. St.

Zu vermieten

G 6, 18/20, kleine Wohnung, 3 Zimmer und Küche an ruhige Leute zu verm. 13988

L 10, 7 4. St. Hinth., 3 Zimmer, Küche und Zubehör per 1 August zu verm. Näheres parterre. 14009

Augartenstraße 6, Eckhaus, schöne 3- und 2-Zimmerwohnung per 1. Oktober zu verm. Näh. im Laden. 13862

Augartenstr. 69 5 St., 3 Zim. und Küche zu vermieten. Näh. parterre. 14007

Lameystraße 30

feinste Lage der Stadt, unmittelbar am Luisenpark, in neuerbauter Villa, elegante 2. Etage, 4—5 Zimmer, Bad, Zubehör, Zentralheizung, geeignet für alleinstehende Dame oder kinderloses Ehepaar, p. 1. Okt. zu vermieten. Näheres daselbst 7649

In freier Lage **Rennershofstraße 18**

1 Stiege hoch, feine **Wohnung** von 6 eventuell 7 Zimmer nebst reichem Zubehör per sofort oder 1. Oktober zu vermieten. 13961 Näheres beim Besitzer des Hauses **Otto Reinhard oder im Centralbureau für leere Wohnungen, P 6, 19.**

Seckenheimerstraße 106, 2 u. 3 Zim., Balk., Loggia, Speicherabschl. Näh. Friedrichsplatz 12, Rohrer. 7658

Tattersallstr. 26

2 Treppen, 3 Zimmer, Küche und Keller per 1. August oder früher an ruhige Leute zu vermieten. Zu erfr. 1 Treppe hoch. 7654

Eine frisch hergerichtete schöne **3 Zimmer-Wohnung** (parterre), ist preiswert auf 1. August zu vermieten. 7651 Näheres **Großeinkauf**, Grabenstraße 3a.

In Käfertal freundliche Wohnung, 2—3 Zimmer, mit Bad und allem modern. Zubehör, mit freier Aussicht von kinderlosen Leuten per 1. Oktober zu mieten gesucht. Gefällige Offerten mit Preisangabe unter Nr. 7642 an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Möbl. Zimmer

B 4.8 p. 1., sch. möbl. Zim. sof. zu verm. 13985

D 2, 15, 4 Tr. r., gut möbl. Zimmer zu verm. 13977

G 7, 20 2. St., schön möbliertes Zimmer sof. zu vermieten. 7656

S 6.14 2. St. rechts, schön möbl. Zimmer m. Balk. sof. bill. zu vm. 13993

U 4. 11a 3 Tr., 2 schön möbl. Zim. an 1 od. 2 bess. Herren sof. bei kinderl. Eheleuten zu verm. 7653

In **Weinheim** an ält. Herrn od. Ehepaar in schöner, ruh., staubfreier Lage zu verm. möbl. Wohn- und Schlafzimmer mit Badezimmer inkl. vollständiger Pension. Die Zimmer können auch getrennt abgegeb. werden. Offerten unter Nr. 13996 an die Expedition dss. Blattes.

30 Prozent auf sämtliche Sommer-Konfektion

als: Leinen- und Bast-Kostüme und -Kleider, Cheviot-Kostüme und -Kleider, Foulard- und Voile-Kleider, Prinzess-Röcke in allen modernen Wasch- und leichten Sommerstoffen, elegante Stickerei-Kleider, sämtliche Mull-Blusen, Leinen- und Waschstoff-Kostümröcke, Miederröcke etc.

671

Ferner auf sämtliche

Reise-Konfektion

als: Englische Paletots, Staub-Paletots, Kimonos und Havelocks in den neuesten Ausführungen, Bast- und Seiden-Mäntel, Leinen- und Bast-Paletots und ausnahmsweise die gesamte **schwarze Konfektion**, wie Tüll-Paletots mit und ohne Futter, sowie sämtliche Taffet- und Rips-Paletots und Jacken, Spitzen-Umhänge u. Rüschen-Stolas.

L. Fischer-Riegel.

Höhere Mädchenschule
mit Mädchenoberrealschule
Mannheim.

Die Anmeldungen zum Eintritt für das Schuljahr 1909/10 finden 599

Donnerstag, den 15. Juli 1909
vormittags von 8—12 und nachmittags von 3½—5 Uhr

im Geschäftszimmer des unterzeichneten Direktors — D 7, 8, eine Treppe hoch — statt.

Die Anmeldung hat durch die Eltern oder deren Stellvertreter zu geschehen. **Geburtsschein oder Familienbuch, Impfschein** und bei Schülerinnen, die von einer anderen Schule kommen, **letztes Schulzeugnis** sind vorzulegen.

Die **Aufnahmeprüfungen** werden der Verordnung entsprechend erst im September abgenommen.

In die unterste Vorschulklasse dürfen satzungsgemäss nur solche Kinder aufgenommen werden, die das 6. Lebensjahr zurückgelegt haben oder es bis zum 1. November 1909 zurücklegen.

Mannheim, im Juli 1909.

Grossh. Direktion.
Hammes.

Realgymnasium mit Realschule
Lessing-Schule
Mannheim.

Anmeldungen neu eintretender Schüler für das Schuljahr 1909/1910 werden am 642

Freitag, den 16. Juli ds. Js.

vormittags von 8 bis 1 Uhr, im Direktionszimmer der Anstalt **(Ecke Lessing- und Gutenbergstraße am Luisenpark)** entgegengenommen. Dabei sind vorzulegen: Geburtsurkunde, Impfschein und das letzte Schulzeugnis.

Die Aufnahmeprüfungen finden am 14. September ds. Js. statt.

Mannheim, den 8. Juli 1909.

Großh. Direktion:
Dr. Blum.

Kunst- und Reproduktionsanstalt
Ernst Th. Biller
F 7, 20 **Mannheim** F 7, 20

empfiehlt sich zur Lieferung von **Clichés** aller Art.
: : **Zeichnungen, Entwürfe, Glasradierungen** : :
Atelier für techn. Photographie, Innen- und Aussenaufnahmen, Vergrösserungen.
Reproduktionen für Buch- und Steindruck in Ein- und Mehrfarbendruck. 7817

Friedrich Kauffmann-Stiftung
Mannheim.

Telephon 1965. Seckenheimerstraße 13.
Besitzer: Evang. prot. Vereinigung e. V. Mannheim.
Verwaltung: Verwalter Schwab und Frau.
Heim für ledige weibliche kaufmännische Angestellte, Beamtinnen, Lehrerinnen u. s. w.

Der Betrieb ist seit Mai 1909 eröffnet.

15 freundliche, geräumige Zimmer mit einem oder mit zwei Betten.

Neuz. wohnliche, den modernen Anforderungen der Gesundheitspflege entsprechende Einrichtung. Gesellschaftsraum, Lesezimmer, Bäder u. s. w.

Gute Küche, kein Trinkzwang, alkoholfreie Getränke, keine Trinkgelder.

Pensionspreis für Zimmer, Bedienung, Frühstück, Mittagessen und Abendessen je nach Lage und Möblierung der Zimmer von monatlich 55 Mark an.

Mittagstisch im Abonnement für Nichtpensionärinnen zu 70 Pfg.

Interessenten zur Besichtigung geöffnet täglich von 3—5 Uhr. 586

Anmeldung jederzeit persönlich oder schriftlich bei der Verwaltung.

Zur Aufnahme zugelassen sind Damen **jeder Konfession** und jedem Alters, welche die Hausordnung anerkennen.

Weitere Auskünfte jederzeit durch die Verwaltung.

Magen Darm u. Zuckerkranken empfehlen erste Autoritäten Gunther's Aleuronat-Gebäck

Versandt von Aleuronat — Brot — Zwieback — Biscuit und auch Präparaten nach allen Ländern. Dr. Otto Gottlilf's Hygienisch. Studie versendet kostenlos. F. Günther Frankfurt am Main, 12 hier zu haben: Alfred Hrabowski, D 2, 1

8847

Damentoiletten!

Pryms Zukunft
Druckknopf
die Weltmarke

Dauernd wunderbarer niemals versagender Taillen-Schluss u. Sitz, nur erreichbar an Toiletten bei Verwendung von

Pryms Zukunft Druckknopf

*Jeder Knopf **nur zuverlässig u. echt** mit dem eingeprägten Namen PRYM*

5415

Fahrrad-Haus Jean Rief, Mannheim

L 2, 9 Telephon 3222 L 2, 9

Allein-Vertrieb der rühmlichst bekannten P. N. 1 u. 4 Cylinder-Motorräder der Fabrique Nationale d'Armes De Guerre, Herstal, Belgien.

Das neue leichte 2 P. S. F. N. 1 Cylinder-Motorrad mit 2 Geschwindigkeiten, Leerlauf, Cardan-Antrieb und vollkommenster Federgabel ist das Ideal aller Motorradfahrer.— F. N. 4 Cylinder-Typen: 4 u. 5—6 P. S. mit Cardan-Antrieb u. Federgabel.

Alleiniger Vertrieb der Diamant-, Presto- u. Polarstern-Fahrräder. — Nur erstklassige Erzeugnisse. —
Stellin-Station des Kaiserlichen Automobilklub.
Reparaturen an Motorfahrzeugen, Fahrrädern und Nähmaschinen unter Garantie.

8841

Apfelwein

in vorzüglicher Qualität, versendet per Liter zu 24 Pfg. ab hier von 50 Liter an. Unbekannten gegen Nachnahme. Fässer leihweise 575

Erste Schriesheimer Apfelweinkelterei von Jakob Seitz, Schriesheim. Telephon Nr. 26.

Monogramm- und Kunststickerei
Zeichen-Atelier
Carl Hautle
Tel. 2804 **N 2, 14**
65632 vis-a-vis M 2.

Honig.

Garant. ia. reiner Bienen-Blüten-Honig, 5 Pfd. (netto) 4.80 ℳ, 10 Pfd. Dose 8.60 ℳ, hochfeine Auslese pro Pfund 20 Pfg. mehr. Franko einschl. Verpackg. Nachnahme. Reelle Bedienung. Natur-Honig-Verkauf. 1700
H. Hecker, St. Ludwig i. Els.

Ein schönes Gesicht

ist eine Empfehlungskarte an alle Herzen, welche Mutter Natur ihren Lieblingen mit auf den Weg gegeben hat. Leider können sich dieses Vorzuges nur sehr wenige erfreuen. Eine rosige Haut und einen feinen Teint kann sich jedoch — dank der Fortschritte der Kosmetik — heutzutage jede Dame selbst, durch Anwendung der geeigneten Mittel verschaffen. Ein solches Mittel ist

Grolich's Heublumenseife

aus **Brünn**, 18629

erzeugt aus dem Extrakte wertvoller Wald- u. Wiesenblumen, verjüngt und verschönt dieselbe die Haut. Das Haar wird nach Gebrauch von Grolich's Heublumenseife voll und weellig. Weiters leistet Grolich's Heublumenseife als Kinderseife unschätzbare Dienste.

Preis eines Stückes, für mehrere Monate ausreichend **50 Pfg.**

Käuflich in Apotheken, Drogerien und Parfümerien.
Hauptdepots in Mannheim: **Ludwig & Schütthelm**, Hofdrogerie, **J. Bongartz**, Waldhorndrogerie, **D 3, 4.**

Forderungen

zieht vollständig **kostenlos und provisionsfrei** gegen ein Jahresabonnement von 12 Mk. die untengenannte Firma ein. Weder Gerichts- noch sonst. Kosten kommen für den Auftraggeber in Frage, diese muß der Schuldner tragen, und wenn nicht beitreiben ist es ein Verlust für uns. Auch **verjährte** und **verfallene Schulden** werden **angenommen.** Wir haben bereits 30 Geschäfte gegründet und können mit **Ref. dienen.** Statuten werden gratis versandt.

Inkasso-Bank
Direktion **J. Hounette, Mannheim, Q 7, 24.** 363

Combinierte Post- u. Haustelephon-Anlagen
in jedem Umfange.
Feuermelder, elektr. Uhren- und Rohrpostanlagen

Erste Referenzen über ausgeführte Anlagen.
Ingenieurbesuche u. Voranschläge kostenlos.

Mitteldeutsche Telephon-Gesellschaft
G. m. b. H., Frankfurt a. M. 7760
Tel. 3329. Zweigbureau Mannheim, **S 6, 25.**

Zur Reisezeit!

Frisierkämme aller Art, Haar- und Kleiderbürsten, sowie **Garantie-Zahnbürsten,** Schwämme, Badesauger und Schuhe Gesichts- Nagelbürsten, Manicüre 2c.

Reisenecessaires in reicher Auswahl!

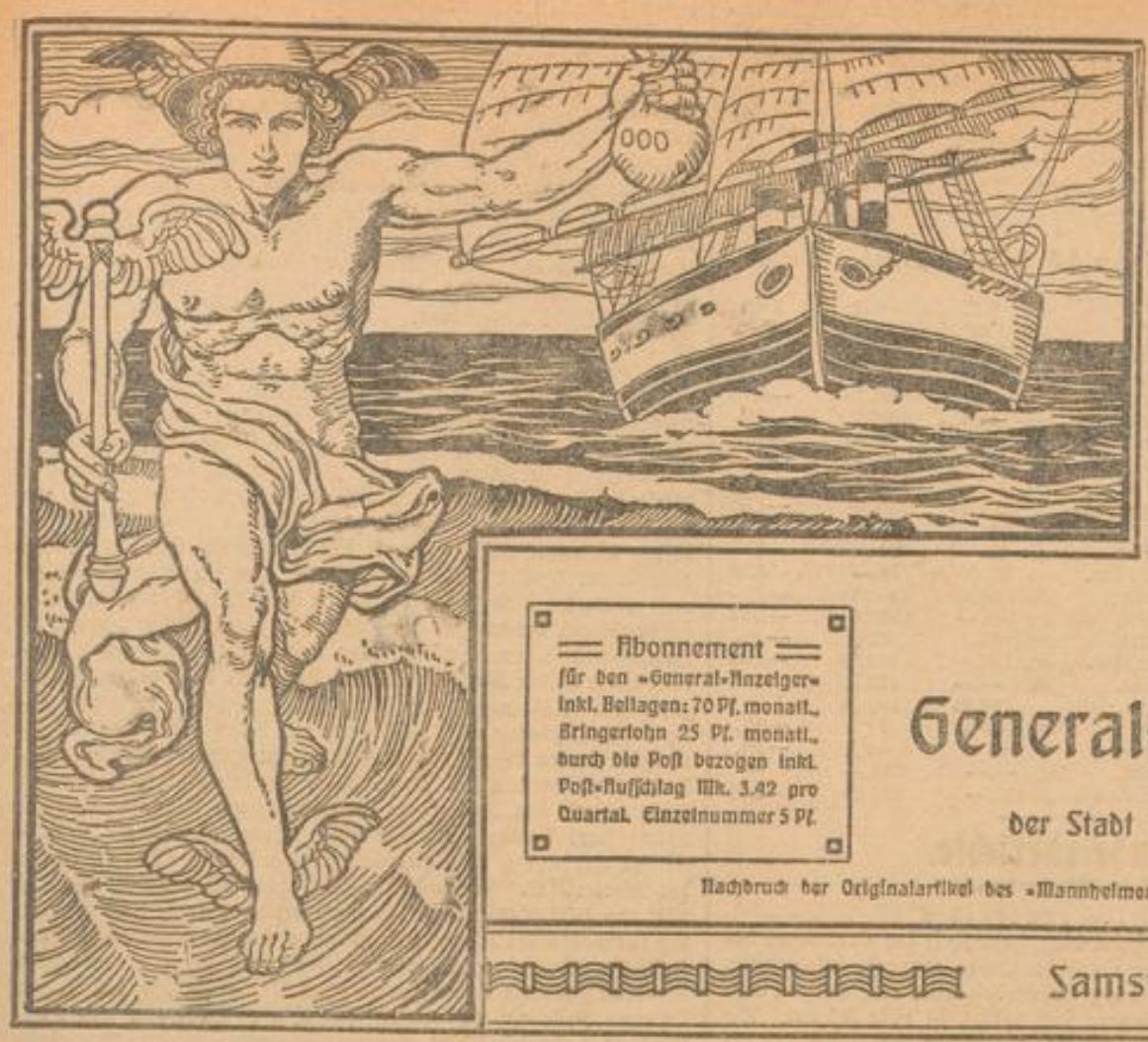
Sämtliche **Kopf und Mundwasser** auch offen.

Meine **Special-Reismehlseife** ist die erfrischende Toilette- und Badeseife. 5927

F 2, 2 Seifenhaus Marktstrasse
Allgemeiner Rabattverein.

„Scheintot"-Pistole D. R. G. M.
staatlich gestempelt, mit Scheintot-Patrone D. R. Patent, macht jeden Gegner sofort kampfunfähig ohne tödliche oder körperl. Verletzung. Beste u. zuverlässigste Taschen-Verteidigungswaffe bei Ueberfällen. Zu Tausenden zur besten Zufriedenheit im Gebrauch. Preis nebst 10 Patr. i. Kart. Mk. 4.50. Prospekte sowie Hauptkatalog über Schußwaffen aller Art an jedermann gratis und franko ohne Kaufzwang.
Gewehrfabrik H. Burgsmüller & Söhne
Kreiensen 236 (Harz) Lieferanten vieler fürstlicher Häuser

7397



Handels- und Industrie-Zeitung
für Südwestdeutschland

Telephon-Nummern:
Direktion und Buchhaltung 1449
Druckerei-Bureau (Annahme von Druckarbeiten) . . 341
Redaktion 377
Expedition 218

Erscheint jeden Samstag abend

Abonnement für den »General-Anzeiger« inkl. Beilagen: 70 Pf. monatl., Bringerlohn 25 Pf. monatl., durch die Post bezogen inkl. Post-Aufschlag Mk. 3.42 pro Quartal. Einzelnummer 5 Pf.

Beilage des General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung

Inserate
Die Kolonelzeile . 25 Pf.
Auswärtige Inserate 30 »
Die Reklamezeile . 100 »

Telegramm-Adresse: »Journal Mannheim«

Nachdruck der Originalartikel des »Mannheimer General-Anzeigers« wird nur mit Genehmigung des Verlages erlaubt

Samstag, 10. Juli 1909.

Südwestliche Baugewerks-Berufsgenossenschaft Sektion I Mannheim.

Aus dem soeben erschienenen Geschäftsbericht der Südwestlichen Baugewerks-Berufsgenossenschaft für das Jahr 1908 entnehmen wir folgende Ausführungen:

Die Berufsgenossenschaft, ohne die ihr angegliederte Versicherungsanstalt zählte im Jahre 1908 11 166 (i. V. 11 156) beitragspflichtige Mitglieder, in deren Betrieben mit 1134 (i. V. 1012) Nebenbetrieben durchschnittlich 67 451 (76 755) versicherte Personen, mit 14 731 604 (16 434 462) geleisteten Arbeitstagen und M. 60 941 933 (66 333 912) verdienten Löhnen und Gehältern beschäftigt waren. Die Zahl der Vollarbeiter (den Arbeiter zu 300 Arbeitstagen gerechnet) beträgt demnach 49 145 (54 782). Im Vergleich zum Vorjahre ergibt sich eine Zunahme von 10 beitragspflichtigen Mitgliedern, dagegen eine Abnahme von 5637 Vollarbeitern und M. 5 391 079 verdienten Löhnen und Gehältern. Auf den Vollarbeiter gerechnet ergibt sich ein durchschnittlicher Jahresarbeitsverdienst von Mark 1240,80 (1210,88). Der Jahresarbeitsverdienst ist demnach im Vergleich zum Vorjahre trotz der ungünstigen Konjunktur um Mark 92,92 oder rund 2½ Prozent gestiegen. Die Jahreslast (Umlage) beträgt M. 1 297 524,20 (4 273 423,37), sodaß auf M. 1000 Löhne ein Beitrag von durchschnittlich M. 21,29 (19,19) entfällt. Die Steigerung dieses Durchschnittsbeitrags beträgt demnach 2,094 oder 10,91 Prozent.

Es sind im Jahre 1908 von den 11 166 Mitgliedern 3071 (3223) Unfälle zur Anzeige gebracht worden, wovon 732 (716) oder 23,85 Prozent (22,21 Prozent) zu entschädigen waren. Der höhere Prozentsatz der in 1908 erstmals entschädigten Unfälle im Vergleich zum Vorjahr erklärt sich daraus, daß sich unter den 732 Fällen des Jahres 1908 eine größere Anzahl befindet, welche schon in 1907 zur Anzeige gelangt waren, während die erstmalige Festsetzung der Entschädigung erst im Jahre 1908 erfolgen konnte, z. B. alle im vierten Vierteljahr 1907 vorgekommenen und angemeldeten Unfälle, bei welchen mit Ausnahme der Todesfälle der Beginn der Entschädigungspflicht mit Ablauf der dreizehnten Woche in das Jahr 1908 fällt. Zu diesen 732 erstmalig entschädigten Unfallsachen kommen noch 1123 aus den Vorjahren übernommene Sachen hinzu, so daß im Ganzen für 1855 Unfälle Entschädigungen zu zahlen waren. Die gezahlten Entschädigungen und Renten belaufen sich ohne die Kosten der Fürsorge während der Karrenzzeit auf M. 1 058 789,76. Es entfallen demnach durchschnittlich auf jeden Unfall M. 218,08 und auf jedes 1000 M. der verdienten Löhne M. 17,37 gezahlte Entschädigungen.

An laufenden Renten waren am Jahresschluß an 3635 Verletzte, 378 Witwen, 425 Waisen, 36 Aszendenten und 55 Angehörige von in Krankenhauspflege befindlichen Verletzten insgesamt M. 856 576 oder durchschnittlich pro Kopf M. 189,13 zu zahlen. Die Feststellungsorgane haben einschließlich der Versicherungsanstalt insgesamt 2761 (2571) berufungsfähige Bescheide erlassen. Beim Reichs-Versicherungsamt waren einschließlich der aus dem Vorjahre übernommenen unerledigten Sachen 183 (168) Rekurse zu bearbeiten.

Wie bereits erwähnt, sind von den Schiedsgerichten nur 154 oder 29,90 Prozent Bescheide der berufsgenossenschaftlichen Feststellungsorgane abgeändert worden, davon sind im Rekursverfahren 85 Bescheide wieder hergestellt, 40 andere dagegen zugunsten der Versicherten abgeändert worden. In Wirklichkeit waren also von den 515 von den Schiedsgerichten abgeurteilten Berufungen nur 109 oder 21,16 Prozent gerechtfertigt, was gewiß dafür spricht, daß die berufsgenossenschaftlichen Feststellungsorgane human und gerecht urteilen.

Die Jahreslast, welche die Mitglieder durch ihre Beiträge decken müssen, beträgt M. 1 297 524,20. Im einzelnen sind aufzubringen: Für gezahlte Unfallentschädigungen einschließlich der Kosten der Fürsorge für Verletzte innerhalb der 13 ersten Wochen nach dem Unfalle M. 1 059 312,50, für Rücklage in den Reservefonds M. 193 631,35, für Verwaltungskosten der Genossenschaft und der 6 Sektionen Mark 104 264,14, für Unfalluntersuchungskosten M. 36 215,17, für Kosten des Rechtsgangs M. 12 578,32, für Kosten der Betriebsüberwachung Mark 36 668,08, für Beitragsniederschlagungen pro 1907 durch anderweite Einschätzungen von Betrieben in die Gefahrenklassen oder Herabsetzung der beitragspflichtigen Lohnsummen M. 24 054,78, für Beitragsausfälle wegen Konkurses oder Pfandmangel M. 21 578,46, zusammen M. 1 488 356. Diese Lasten vermindern sich um die Einnahmen des Jahres, und zwar an nachträglich eingegangenen, früher unbeitreiblich gewesenen Beiträgen, sowie an Beitragsnachforderungen infolge unrichtiger Lohnnachweisungen M. 35 344,39, an Anteil der Versicherungsanstalt an den unausscheidbaren Verwaltungskosten M. 3080,16, an Zinsen M. 118 069,94, an Regreßansprüchen M. 25 010,18, an sonstigen Einnahmen M. 1767,13, zus. M. 190 831,80.

Bei der Versicherungsanstalt, bei welcher die Selbstversicherung der Kleinmeister, sowie die Unfallversicherung der bei Regie- bezw. Eigenbauarbeiten (Bauarbeiten, welche Hausbesitzer ohne Uebertragung an gewerbsmäßige Unternehmer in Eigenunternehmung ausführen), im Kapitaldeckungsverfahren, d. h. gegen feste Prämien erfolgt, waren im Jahre 1908 versichert: Obligatorisch 11 636 Kleinmeister mit 1 871 902 Arbeitstagen und M. 5 798 704 Löhnen, freiwillig 13 Kleinmeister mit 3580 Arbeitstagen und M. 15 990 Löhnen, Regiebauarbeiter mit 404 895 Arbeitstagen und M. 1 544 315,80 Löhnen.

Für diese Versicherungen wurden an Prämien berechnet M. 252 926,95 und nach Absetzung der Prämienausfälle von M. 7221,56 vereinnahmt M. 245 705,39. Die gezahlten Unfallentschädigungen betragen einschließlich der Kosten der Fürsorge während der ersten 13 Wochen nach dem Unfall Mark 184 028,96, wovon M. 13 875,39 für Unfälle bei Bauarbeiten von einzelgenommen, nicht mehr als sechstägiger Dauer, wofür keine Prämien zu erheben sind, den Gemeinden, Mark 140 069,39 dem Kapitaldeckungsfonds und Mark 30 094,18 dem Rechnungsjahr zur Last fallen. Außer den Prämien standen der Versicherungsanstalt an Einnahmen zur Verfügung: Uebertrag bezw. Einnahmeüberschüsse aus den Vorjahren M. 113 595,13, nachträglich eingegangene, früher unbeitreiblich gewesene Prämien M. 190,60, vereinnahmte Strafgelder M. 1920, Regreßansprüche M. 1345,53, Pauschbetrag der Gemeinden als Ersatz für Verwaltungskosten für die den Gemeinden zur Last gefallenen Unfälle M. 1800, sodaß die Gesamteinnahmen sich auf M. 394 556,85 belaufen. Aus diesen Einnahmen sind zu bestreiten die Verwaltungskosten einschließlich M. 10 619,43 Prämieneinziehungs-Gebühren, welche an die Gemeinden gezahlt sind M. 31 678,13, die Unfalluntersuchungskosten M. 6553,51, die Kosten des Rechtsgangs M. 2639,57, die Betriebsüberwachungskosten M. 14 879,79, die Rückersätze auf Prämien, die in Vorjahren erhoben und nachträglich niedergeschlagen worden sind, Mark 1042,03, die Verluste auf ausgeloste Wertpapiere M. 30,65, die dem Rechnungsjahr zur Last gefallenen Unfall-Entschädigungen M. 30 094,18, sowie die vorgeschriebene Einlage in den Kapitaldeckungsfonds M. 101 754,95, zusammen Mark 194 672,84, so daß das Rechnungsjahr wiederum mit einem Ueberschuß von M. 199 884,11 abschließt.

Die Zahl der der Versicherungsanstalt angemeldeten Unfälle beträgt 280, die der entschädigungspflichtig gewordenen 141 oder 50,36 Prozent. Für die Versicherungsanstalt sind im Jahre 1908 insgesamt 163 Feststellungsbescheide ergangen, gegen welche in 60 Fällen Berufung an die Schiedsgerichte erhoben worden ist.

Seit Bestehen der Berufsgenossenschaft, d. i. seit dem 1. Oktober 1885, bis zum 31. Dezember 1908 hat dieselbe für 10 360 Unfälle im Ganzen M. 11 083 963,64 Entschädigungen, einschließlich der Fürsorge während der ersten dreizehn Wochen gezahlt. Die seit dem 1. Januar 1888, an welchem Tage das Bauunfallversicherungsgesetz vom 11. Juli 1887 in Kraft getreten ist, bestehende Versicherungsanstalt hat für 2204 entschädigungspflichtige Unfälle M. 2 069 082,79 Zahlungen geleistet. Die Gesamtleistungen der Genossenschaft und Versicherungsanstalt zusammen betragen demnach bis zum 31. Dezember 1908 für 12 564 Betriebsunfälle Mark 13 152 046,43 allein an Entschädigungen und Renten.

An Rücklagen in die Reserve-, Betriebs und Kapitaldeckungsfonds waren aufzubringen M. 2 614 023, für den Betriebsfonds der Genossenschaft M. 30 000, für den Reservefonds der Versicherungsanstalt M. 125 100 und für den Kapitaldeckungsfonds der Versicherungsanstalt M. 1 411 158, zusammen M. 4 180 281.

Die gesamten Leistungen der Genossenschaftsmitglieder, an Umlagebeiträgen zur Deckung der Unfallentschädigungen, Rücklagen und Verwaltungskosten abzüglich der vereinnahmten Zinsen, Strafgelder, Regreßforderungen usw. betragen für die 23 Rechnungsjahre vom 1. Oktober 1885 bis 31. Dezember 1908 M. 14 616 869. An Prämien sind der Versicherungsanstalt von den Selbstversicherern und nicht gewerbsmäßigen Unternehmern (Regiebauunternehmern) seit ihrem Bestehen (1. Januar 1888) bis zum 31. Dezember 1908 gezahlt worden M. 3 522 756. Die gesamte Einnahme an Umlagebeiträgen und Prämien beträgt demnach M. 18 139 625.

Nach obigem Bericht beträgt die Zahl der beitragspflichtigen Mitglieder 11 166, die von ihnen durch ihre Beiträge zu deckende Jahreslast M. 1 297 524,20, die Zahl der Vollarbeiter 49 145. Danach beträgt der Beitrag durchschnittlich pro Mitglied mit 4½ Vollarbeitern M. 116,20. Hierzu kommen die Beiträge für Krankenkasse, Invaliditäts- und Altersversicherung, die Prämien für Haftpflichtversicherung, sowie die Gewerbesteuer. Daraus erhellt ohne weiteres, daß das Gewerbe zur Zeit sehr schwer zu tragen hat und kaum im Stande ist, neue Lasten zu übernehmen. Bei all den erwähnten Lasten, für die der Gewerbetreibende aufzukommen hat, ist er selbst gegen Betriebsunfall nicht versichert.

Rechtspflege.

rd. **Gilt die Bitte um Genehmigung eines Gesuches um Entlassung aus einer Stellung als Kündigung im Sinne des Handelsgesetzbuches?** Ein Ingenieur war unter der Vereinbarung, „daß die Bestimmungen des § 66 des Handelsgesetzbuches über die Kündigung Anwendung finden sollten", in einem größeren industriellen Etablissement angestellt worden. Als er die Stellung ungefähr 1½ Jahre innehatte, glaubte er zu erkennen, daß sein Chef mit seinen Leistungen nicht mehr so zufrieden sei wie im Anfange, und er richtete daher am 13. November an seinen Prinzipal schriftlich „die Bitte", sein Austrittsgesuch zum 31. Dezbr. zu genehmigen. Hierauf ging ihm von seinem Chef am 30. Nov. ein eingeschriebener Brief zu, den er jedoch gar nicht öffnete, da er in demselben die Annahme seines Austrittsgesuches vermutete, die er nunmehr für verspätet hielt. Er kündigte infolgedessen seine Stellung noch am gleichen Tage zum 31. März des nächsten Jahres, und als der Chef jede Gehaltszahlung über den 31. Dezember hinaus ablehnte, klagte er auf die Feststellung, daß der mit seinem Prinzipal abgeschlossene Dienstvertrag erst am 31. März des nächsten Jahres ende, und der Beklagte demgemäß verpflichtet sei, ihm sein Gehalt bis zu diesem Tage zu zahlen. — Der Beklagte wandte dagegen ein, in der Bitte des Klägers um Genehmigung des Austrittsgesuches sei eine rechtsgültige Kündigungserklärung zu erblicken, die einer besonderen Annahme seinerseits nicht bedurfte. Davon, daß er verpflichtet sei, dem Kläger auch für das erste Quartal des neuen Jahres Gehalt zu zahlen, könne also keine Rede sein. — Das Landgericht Breslau hat denn auch den Standpunkt des beklagten Chefs gebilligt und den Kläger mit seiner Forderung abgewiesen. Es kommt hier — so führt das Gericht aus — die Vorschrift des § 66 des Handelsgesetzbuches zur Anwendung, wonach — wenn das Dienstverhältnis für unbestimmte Zeit eingegangen ist — jeder Vertragspartei für den Schluß eines Kalendervierteljahres unter Einhaltung einer Kündigungsfrist von sechs Wochen gekündigt werden kann. Das Schreiben des Klägers vom 13. Nov. enthält aber ganz zweifelsfrei die Willenserklärung des Klägers, daß das Dienstverhältnis am 31. Dezember beendigt sein soll. Die Kündigungserklärung ist nur eingekleidet in die höfliche Form einer Bitte um Genehmigung des Austrittsgesuches, deren es zur Gültigkeit der Kündigung jedoch nicht bedarf. Diese Kündigungserklärung ist dem Beklagten unter Einhaltung der sechswöchentlichen Frist zugegangen; die Kündigung ist also rechtsgültig, und das Dienstverhältnis war demgemäß am 31. Dezember beendet. Das Verlangen des Klägers, der Beklagte solle ihm bis zum 31. März des nächsten Jahres Gehalt zahlen, mußte nach alledem als unberechtigt abgewiesen werden.

rd. **Verstößt der Provisionsvertrag zwischen dem Lieferanten und dem Geschäftsführer einer G. m. b. H. gegen die guten Sitten?** Die Gründer einer G. m. b. H. hatten längere Zeit wegen Ankaufs einer teuren Maschinen Verhandlungen mit einer Maschinenfabrik geführt und sich schließlich auch zum Ankauf derselben entschlossen. Der Herr, welcher die Verhandlungen im Interesse der Maschinenfabrik geführt hatte, beteiligte sich später an dem Unternehmen und wurde schließlich Geschäftsführer der G. m. b. H. Der nunmehrige Geschäftsführer hatte sich seinerzeit von dem Maschinenfabrikanten eine Provision für den Fall zusagen lassen, daß der Lieferungsvertrag zwischen der Gesellschaft und dem nunmehrigen Fabrikanten zum Abschlusse komme, der Maschinenfabrikant verweigerte jedoch die Zahlung, indem er behauptete, der Provisionsvertrag verstoße gegen die guten Sitten und sei daher nichtig. — Indessen hat das Oberlandesgericht Kiel den Provisionsanspruch des Geschäftsführers für berechtigt

MARCHIVUM

erachtet. In der Regel wird man es allerdings als einen Verstoß gegen die guten Sitten ansehen müssen, wenn der Geschäftsführer einer G. m. b. H. sich persönliche Vorteile ausbedingt für Lieferungen, welche an die von ihm vertretene Gesellschaft zu machen sind — so äußerte sich das Gericht. Durch Ausbedingung einer eigenen Provision werden gar leicht die Interessen der Gesellschaft geschädigt, denn der Lieferant wird oft, falls er nicht einen um die Provision höheren Kaufpreis fordert, durch schlechtere Lieferung den ihm durch Gewährung der Provision entgehenden Gewinn wieder auszugleichen suchen. Im vorliegenden Rechtsstreit rechtfertigen jedoch besondere Umstände einen andere Beurteilung des Verhaltens des Geschäftsführers; denn ihm stand zu der Zeit, als er Geschäftsführer der Gesellschaft wurde, bereits die Anwartschaft auf die Provision zu, da er mit der zu gründenden Gesellschaft schon als Vertreter des Beklagten Verhandlungen über den Ankauf der Maschinen gepflogen hatte. Es war auch den Gründern der Gesellschaft kein Geheimnis, daß der klagende Geschäftsführer Provision von dem Maschinenfabrikanten erhalten würde, wenn der Lieferungsvertrag über die Maschine zustande kam. Die Gesellschafter haben keinen Anstoß daran genommen, daß dem Kläger aus dem fragl. Geschäft eine Provision zufloß, ja sie haben ihn sogar als Gesellschafter und Geschäftsführer aufgenommen. Es liegt nach alledem hier ein Ausnahmefall vor, auf den die Bestimmungen des Paragraphen 138 des Bürgerlichen Gesetzbuches nicht anwendbar sind, da nach Lage der Sache in dem Verhalten des Klägers ein Verstoß gegen die guten Sitten nicht gefunden werden kann.

Vom Waren- und Produktenmarkt.

(Von unserem Korrespondenten.)

Die Stimmung auf dem Weltmarkte für Getreide war in der abgelaufenen Berichtswoche im allgemeinen etwas schwächer, da aus allen Getreide bauenden Ländern günstigere Ernteanachrichten vorlagen. Namentlich anfangs der Berichtswoche neigten die Preise, unter dem Druck des stärkeren Angebots, hervorgerufen durch die größeren Weltverschiffungen, nach unten. Ende der Woche ist aber die Stimmung wieder zuversichtlicher und die Preise konnten einen Teil der anfänglichen Einbußen wieder zurückgewinnen. Den Anlaß zu dieser Befestigung gaben die aus Argentinien vorliegenden ungünstigen Nachrichten, sowie die à la Hause lautenden Meldungen von den amerikanischen Märkten, die besagen, daß die Spekulation, im Hinblick auf die Ankündigung weiterer Regenfälle im Ohiotal und die Befürchtung von Ueberschwemmungen im Missourigebiet umfangreiche Deckungen vorgenommen hätte. Der am 8. d. M. von dem Ackerbaubureau in Washington publizierte Bericht über den Stand der Ernte in Amerika machte wenig Eindruck, weil man denselben als bereits eskomptiert erachtete. Der Stand des Winterweizen wird darnach am 1. Juli d. J. auf 84,4 Prozent gegen 80,7 Prozent am 1. Juni und gegen 80,6 am 1. Juli 1908, 78,3 in 1907 und 85,6 Prozent in 1906 geschätzt. Die Note für Frühjahrsweizen wird mit 92,7 gegen 95,2, 89,4 87,2 und 91,4 Prozent angegeben. Den allgemeinen Durchschnittsstand für Winter- und Frühjahrsweizen zusammen schätzt man auf 86,5 Proz. am 1. Juli d. J. gegen 83,9 am 1. Juli 1908, 81,6 in 1907 und 87,8 Prozent in 1906. Darnach bleibt der Stand um nur 1,2 % hinter dem Stand von 1906 zurück, während im Vergleich zu 1908 und 1907 derselbe eine Besserung um 2,6 bezw. 4,9 Prozent aufweist. Der Statistiker der Newyorker Börse schätzt auf Basis dieser Noten den Ertrag des Winterweizens am 1. Juli d. J. auf 409 704 000 Bushels gegen 416 514 000 Bushels am 1. Juli 1908, Winterweizen auf 258 796 000 gegen 244 298 000 Bushels am 1. Juli 1908. Der Ertrag von Winter- und Frühjahrsweizen zusammen wird am 1. Juli d. J. auf 663 500 000 gegen 660 812 000 Bushels am 1. Juli 1908 geschätzt. Wenn Amerika trotz dieser günstigen Ernteaussichten fest geblieben ist, so dürfte dies auf die Abnahme der Bestände und den stärkeren europäischen Bedarf zurückzuführen sein. Die drüben in den Händen der Farmer sich befindenden Weizenreserven schätzt man am 1. Juli auf nur 15 062 000 Bushels, während am 1. Juli 1908 noch 33 797 000 B. ausgewiesen wurden.

Die Visible Supplies wurden am 1. Juli auf 9 756 000 gegen 15 369 000 Bushels in der gleichen Zeit des Vorjahres geschätzt. Der Gesamtvorrat an Weizen in den Vereinigten Staaten Nordamerikas beträgt sonach nur 24 818 000 Bushels oder rund 34 300 000 Bushels weniger als am 1. Juli 1908. — In Rumänien ist die Reife des Weizens unter dem Einfluß der günstigen Witterung rasch vorwärts geschritten und stellenweise hat man mit dem Schnitt bereits begonnen. — In Ungarn dagegen scheint die Ernte den gehegten Erwartungen nicht zu entsprechen und deutet darauf hauptsächlich die neuerliche Aufwärtsbewegung der Budapester Börse hin. — Von Argentinien lauten die Berichte über die Aussichten für die nächstjährige Ernte fortgesetzt unbefriedigend. Die Verschiffungen von den Laplatahäfen belaufen sich in dieser Woche auf 58 000 gegen 57 000 Tonnen in der vorhergegangenen Woche.

An unseren süddeutschen Märkten war die Stimmung bei Beginn der Woche in Uebereinstimmung mit dem Weltmarkte ruhig. Da aber die reichlichen Niederschläge bei uns anhalten und dazu auch die Witterung recht kühl ist, so folgte wieder eine Aufwärtsbewegung. Im allgemeinen hegt man Besorgnis wegen der Inlandsernte und es wäre dringend erwünscht, daß wir nun warmes trockenes Wetter bekämen. Die Bestände bei uns sind fortgesetzt klein, weshalb auch disponible oder rheinschwimmende Weizen gesucht bleiben. Die Woche schließt in fester Haltung. Umsätze fanden statt in Redwinter II per August abladbar zu M. 191—188—189, Kansas II gleichfalls per August zu 193—190—191,50 per Tonne Cif Rotterdam. Laplateweizen 80 Kg. auf Rotterdam schwimmend wurden je nach Position in der Preislage von M. 203—210 per Tonne Cif Rotterdam verkauft. Ullaweizen gingen je nach Qualität zu M. 203—210 per Tonne Cif Rotterdam um. Rumänischer 78-79 Kg. 3 Prozent bloufrei per August erlöste M. 193 und per August-September M. 189—189—190 per Tonne Cif Rotterdam. Rheinschwimmende Plataweizen erbrachten M. 218.50, Ulla 10 Pud 15 M. 212.50 und Australischer rheinschwimmend M. 217.50 per Tonne Cif Mannheim. Für Roggen war die Stimmung behauptet.

Das Geschäft in diesem Artikel leidet fortgesetzt unter dem ungenügenden Verkauf von Roggenmehl. Alte Ware wird nicht viel angeboten. Für Lieferung aus neuer Ernte hält man allgemein noch zurück. Russischer Roggen schwimmend 9 Pud 10-15 war zu M. 147—146 und 9 Pud 15-20 zu M. 148 per T. Cif Rotterdam am Markte. Hafer war nach wie vor teuer angeboten. Der Verbrauch schränkt sich infolgedessen ein und das Geschäft ist daher still. Einige Abschlüsse in Laplatahafer schwimmend auf Rotterdam sind zu M. 135—134 per Tonne Cif Rotterdam zustande gekommen. Russische Hafer 46-47 Pfd. schwer per Juni-Juli-Abladung gelangten zum Preise von M. 135—134 und 47-48 Kg. schwerer Hafer zu M. 136—135 per Tonne Cif Rotterdam zum Verkauf. In Mannheim disponibler Platahafer wurden zu M. 187.50 per Tonne aus dem Markte genommen. Futtergerste fand unverändert ruhige Kauflust vor. Für Herbst- und Winterlieferung bestand etwas mehr Interesse und wurden einige Abschlüsse hier zu M. 116.50—117 per Tonne Cif Rotterdam getätigt. Für Mais war die Stimmung schwächer und die Unternehmungslust zurückhaltend. Die Verkäufer zeigten mehr Nachgiebigkeit. Mixedmais per Dezember-März-Abladung wurde zu M. 116—118 per Tonne Cif Rotterdam umgesetzt. Grober Bulgarmais per August-September wurde mit M. 124 per T. transporde Antwerpen bezahlt. Laplatamais kostete M. 121.50 bis 123 per Tonne Cif Rotterdam. In Mannheim disponibler Mais wurde zu M. 163.50—165 per Tonne frei Waggon Mannheim umgesetzt.

Die Notierungen stellen sich an den folgenden Getreidemärkten:

				1.7.	8.7.	Diff.
Weizen:	New-York	loco	cts	136¾	135¾	—1
		Septbr.	„	118¾	116¾	—1½
	Chicago	Septbr.	„	110¼	109¼	—1⅛
	Buenos-Ayres	ctvr.	pap.	10.80	10.70	—0.10
	Liverpool	Septbr.	sh	8/8¾	8/7¼	—1½
	Budapest	Oktbr.	Kr.	13.55	13.79	+0.24
	Paris	Sept./Dez.	Fr.	245.50	242.50	—3.—
	Berlin	Septbr.	M.	235.75	231.25	—4.50
	Mannheim	Pfälzer loko	„	277.50	276.—	—1.50
Roggen:	Chicago	loco	cts	81	80	—1
	„	Septbr.	„	81	80	—1
	Paris	Sept. Dez.	Fr.	177.50	174.—	—3.50
	Berlin	Septbr.	M.	189.25	185.25	—4.—
	Mannheim	Pfälzer loko	„	195.—	193.75	—1.25
Hafer:	Chicago	Septbr.	cts	43	42⅞	—⅛
	Paris	Sept./Dez.	Fr.	190.—	186.50	—3.50
	Berlin	Septbr.	M.	—.—	170.50	—
	Mannheim	bayrisch. loko	„	198.75	198.75	—
Mais:	New-York	Septbr.	cts	74⅞	72	—2⅞
	Chicago	Septbr.	„	67	64⅝	—2⅞
	Berlin	Septbr.	M.	—.—	154.—	—
	Mannheim	Laplata loko	„	170.—	167.50	—2.50

Handelsberichte.

Börsen-Wochenbericht.

B. Frankfurt a. M., 10. Juli.

Man ist gewöhnt, daß um diese Jahreszeit der Verkehr an den maßgebenden Börsenplätzen größere Ruhe aufweist, infolgedessen das Geschäft wenig Belebung findet, daß aber eine solche lustlose Haltung für längere Zeit anhält, ist nicht bekannt. Die Gründe sind ja nicht zu verwundern, aus den Tagesberichten ersieht man, wo die Schuld zu suchen ist. Man hoffte, daß die Reichsfinanzreform ihren baldigen Abschluß finden würde, aber erneut trat eine Vereinbarung der Reichstagsmehrheit hervor, um der Börse eine gelindere Steuer aufzuerlegen. Mit der Verständigung über die Reichsfinanzreform sah sich die Börse zu einem guten Teil von dem schon geraumere Zeit auf ihr lastenden, lähmenden Druck befreit. Zwar bedeutet die aus den Verhandlungen der Regierung mit den Parteien hervorgegangenen Talonsteuer unzweifelhaft eine starke Belastung des Effektenbesitzes, aber die Börse schien sich damit in dem Bewußtsein der Unvermeidlichkeit neuer von ihr bei der Reichsfinanzreform zu bringenden Opfer abfinden zu wollen und sie legte demgegenüber Wert auf die Beseitigung der Notierungssteuer und die Erhöhung der Umsatzsteuer. Das Verschwinden der Elektrizitätssteuer wurde mit Befriedigung aufgenommen. In Newyork ist die Stimmung zuversichtlich im Hinblick auf gute Nachrichten der Ernte, auch die Westbörsen zeigten gute Disposition. Einen Stützpunkt für die feste Tendenz boten die ausländischen Märkte. Auch eine Besserung der wirtschaftlichen Weltmarktlage machte sich bemerkbar. Ungewiß nur bleibt, wenn sie sich so deutlich ausprägen wird, daß sie alle Zweige des deutschen Wirtschaftslebens verspüren werden. Und diese Ungewißheit ist denn auch neben der unerquicklichen innerpolitischen Situation und den Steuerfragen verantwortlich für die Geschäftsstille zu machen, die auch in der letzten Woche auf dem Effektenmarkte angehalten hat. Allein gegen Schluß der Woche gab sich eine etwas bessere Stimmung zu erkennen und zwar dank der plötzlichen Verbilligung des Geldes. Der hiesige Privatdiskont notierte 2¼ Prozent, nachdem er vorübergehend 2 7/16 Prozent gestanden hatte. Tägliches Geld war angeboten. Der heimische Fondsmarkt hat dadur chem meisten profitiert. Reichsanleihen, Preuß. Konsols und Anleihen der deutschen Bundesstaaten lagen fest. Ausländische ruhig, aber gut disponiert. Russen belebt.

Auf dem Montanmarkt ist zunächst die Marktlage anzuführen, welche die erwünschte Anregung weiter vermissen läßt. Vom rheinisch-westfälischen Eisenmarkt lauten die Nachrichten keineswegs besonders günstig. In den Preisen scheint sogar der Tiefstand noch nicht erreicht und das Niveau sich weiter zu verschlechtern, obschon die Beschäftigung wenigstens in B-Produktion nicht gerade schlecht ist. Indes ist auch hier noch keine Gleichmäßigkeit vorhanden und der Grad der Beschäftigung recht verschieden. Bei einigen Werken, z. B. in Stabeisen und Blechen, müssen schon Lieferfristen von vier bis fünf Wochen verlangt werden. In A-Produktion ist die Lage jedenfalls unbefriedigend und die Aussichten wenig Hoffnung erweckend. Eine Besserung dürfte von Handelsartikeln in Stabeisen und Feinblechen ausgehen, und schon jetzt erweckt es den Anschein, als ob ganz von unten her in den Kleinverbrauchskreisen bessere Verhältnisse sich anbahnten, denn in letzter Zeit war die Nachfrage von dieser Seite unstreitig lebhafter; leider bleibt es bei Anläufen, nennenswerte Erfolge werden noch nicht erreicht, da die Basis für den wirtschaftlichen Aufschwung immer noch nicht vorhanden zu sein scheint, dagegen der störenden Einflüsse viel, nicht nur von außen her, auch in den inneren Marktverhältnissen, z. B. der Konkurrenzkampf gegen die reinen Hochofenwerke und die reinen Zechen seitens der gemischten Werke. Die Besprechungen, welche zwischen den Hüttenzechen hinsichtlich einer Ermäßigung der Preise für Hochofenkoks und Kokskohle stattgefunden haben, haben zu keiner Festlegung auf einen bestimmten Satz geführt, da bezüglich der Höhe der vorzunehmenden Herabsetzung die Ansichten zwischen den Hüttenzechen, den reinen Zechen und den Verbrauchern außerordentlich weit auseinandergehen. Angesichts der Stimmung unter den Hüttenzechen ist eine Ermäßigung der Kokspreise um 2 Mark pro Tonne unwahrscheinlich, vielmehr wird angenommen, daß der Preisnachlaß noch unter diesem Satz bleiben wird. Auf Kohlenaktien machte diese Nachricht nur geringen Eindruck, da man die Beiratssitzung des Kohlensyndikates abwartet. Das Geschäft in Montanpapieren ließ im allgemeinen zu wünschen übrig. Deutsch-Luxemburger erreichten den Kurs über 200 wieder, konnten sich aber nur vorübergehend behaupten. Feste Haltung zeigten Bochumer Gußstahl. Die feste Tendenz in Montanpapieren konnte sich jedoch nicht erhalten, da teilweise Realisationen zur Abschwächung führten. Die Nachrichten vom amerikanischen Eisenmarkt lauten zwar weiter günstig und wenn die Meldungen aus Newyork sich bewahrheiten, dürfte schließlich doch die angezweifelte Belebung folgen. Die Hochöfen des Stahltrusts werden im Juli den Rekord in der Produktion erreichen. Die Preise für Roheisen zeigen in Amerika feste Tendenz und sind weiter anziehend. Günstigen Einfluß übte schließlich die baldige Erledigung des Zolltarifs aus. Wie sich die Lage der Börse an der Halbjahreswende im Vergleich zu den vergangenen stellte, ist bekannt.

Recht unangenehmen Eindruck hinterließen die zweifelhaften Verhandlungen des Kalisyndikats. Die nachgiebige Haltung, die der preußische Fiskus bei seinen Quotenansprüchen im Interesse der Syndikatserneuerung bekundet, geht aus den jetzt bekannt gegebenen Beteiligungen der Gesellschafter des neuen, vorläufigen Syndikats hervor. Danach hat der Fiskus seine anfänglichen Ansprüche bedeutend ermäßigt. Die Summe seiner bisherigen Beteiligung für Staßfurt-Bleicherode (44,40 Tausendstel) und Bienenburg (28,94) betrug nämlich 73,34 Tausendstel, während der Fiskus jetzt mit Berücksichtigung der Schmidtmannschen Werke folgende Beteiligung erhalten hat: für Staßfurt 27,76 Tausendstel, Bleicherode 18,66 Tausendstel und Bienenburg 27,76 Tausendstel d. s. zusammen 74,18 Tausendstel. Der Gewinn beträgt also trotz der Dreiteilung der Beteiligung nur 0,84, also noch nicht einmal 1 Tausendstel, während der Fiskus ursprünglich fast 5 Tausendstel mehr gefordert hatte. Mehr ins Gewicht fiel die Erhöhung, die sich aus einem Fernbleiben der Kaliwerke Aschersleben und der Gewerkschaft Sollstedt ergeben würde, wobei allerdings eine ziffernmäßige Erhöhung auch den anderen Syndikatsgesellschaften zugute kommen würde. Für die beiden Schmidtmannschen Werke sind zusammen 48,21 Tausendstel aufgehoben. Fallen diese Beteiligungen dem Syndikat wieder zu und erhält sich dieses ohne die beiden Werke, so würde der preußische Fiskus daraus für seine Betriebe einen Gewinn von 3,77 Tausendsteln gegen die Beteiligung ziehen, die ihm mit dem Beitritt dieser beiden Werke verbliebe. Er würde dann verfügen über zusammen 77,95 gegen 74,18 Tausendstel. Gegen seine gegenwärtigen Beteiligungen würde sich sogar mit dem Fernbleiben der genannten beiden Werke eine Erhöhung um 4,61 Tausendstel ergeben. Selbstverständlich bleibt dabei zu berücksichtigen, daß in solchem Falle das Tausendstel Beteiligung am Syndikatsabsatz im Werte stark herabgemindert werden würde, so daß die ziffernmäßige Steigerung nicht gleichbedeutend wäre mit einer Erhöhung des Werterlöses. Der anhaltinische Fiskus hat seine Beteiligung mit nur 0,03 Tausendsteln Gewinn retten können. Anhalt hat sich für das Syndikat mit Aschersleben und Sollstedt 38,70 Tausendstel erkämpft gegen bisherige 33,67 und für ein eventuelles Syndikat ohne die beiden Werke 35,41 Tausendstel, so daß sich in letzterem Falle ein Gewinn ziffernmäßig in Höhe von 1,74 Tausendsteln gegen die jetzige Beteiligung ergeben würde. Jedenfalls zeigt diese Zusammenstellung, daß Nachgeben und Maßhalten der beiden Fisci als Richtschnur bei der Erneuerung des Syndikats gedient hat. Es waren Gerüchte verbreitet, daß die preußische Regierung entschlossen sein soll, im Falle des Scheiterns des neuen Syndikats einen Kaliausfuhrzoll bei der Reichsregierung zu beantragen. Die Diskonto-Gesellschaft, die bekanntlich mit dem Aufsichtsrat von Aschersleben in Verbindung steht, gab sich alle Mühe einen eventuellen Beitritt dieses Werkes mit Sollstedt zu erreichen. Die Entscheidung in der Versammlung des Kalisyndikats haben schließlich zur Einigung und Verlängerung des Provisoriums geführt. Die Börse besprach sehr lebhaft die Verhandlungen und wenn am 22. Juli keine Enttäuschung eintritt, so dürfte die Erneuerung des Kalisyndikats das Schlußwort gefunden haben. Die in Betracht kommenden Werte konnten sich erheblich steigern. Was die Industriewerte betrifft, so ließ das Geschäft sehr zu wünschen übrig. Chemische Aktien fest. Elektrizitätswerte infolge der Ablehnung des Steuergesetzes anfangs fest, später vernachlässigt. Maschinenfabriken bevorzugt. Sehr lebhaft gefragt war Frankfurter Gasgesellschaft bei erheblicher Kurssteigerung. Zellstoff Waldhof ließen weiteres Interesse erkennen. Von den übrigen Werten dieses Gebietes ist bei den wenigen Umsätzen feste Tendenz vorherrschend.

Bahnen haben sich wenig verändert, Lombarden fest. Amerikanische behaupteten den Kursstand. Die günstigen Nachrichten, welche aus den Vereinigten Staaten betreffs der Ernteaussichten eingetroffen sind, gingen eindruckslos vorüber. Schiffahrtsgesellschaften lustlos und kaum beachtet. Der Bankenmarkt lag fest. Besonderes Geschäft war aber auf diesem Gebiete nicht zu beobachten. Oesterreichische Werte waren beeinflußt durch die innerpolitische Lage und lagen ruhig. Pfandbriefe, Prioritäten, sowie Stadtanleihen konnten den Kursstand verhältnismäßig gut behaupten.

Die Freitagbörse war teilweise verstimmt durch den Verlauf der Reichstagsverhandlungen. Später trat infolge günstigerer Nachrichten aus den Industriebezirken teilweise Festigkeit für Montanwerte ein. Bochumer waren bevorzugt auf Dividendengerüchte von 10 vielleicht 11 Prozent (im Vorjahre 15 Prozent). Das Kursniveau der anderen Märkte zeigte wenig Veränderung. Fest lagen heimische Fonds. Die starke Erleichterung des Reichsbankausweises hat auf die Börse keinen Eindruck gemacht. Privatdiskont 2¼ Prozent.

Hamburger Zuckermarkt.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers").

Wir blicken auf eine recht uninteressante Bericht-Periode für den Artikel Zucker zurück. Das Geschäft hat allerorts sehr viel zu wünschen übrig gelassen. Der Grund für diese Untätigkeit ist in der Hauptsache darin zu suchen, daß unser Hauptabnehmer England auf seinen übergroßen Aprilanschaffungen gesessen hat, und davon noch einen Teil seines Bedarfes decken konnte. Außerdem war das spekulative Interesse im Markte gleich Null, was sich sehr leicht dadurch erklärt, daß jedes anregende Moment gefehlt hat. Ein Teil der Haussevorbinblichkeiten für die Sommermonate ist, wie das immer in Zeiten großer Geschäftsunlust und langsam abbröckelnder Preise zu sein pflegt, zur Auflösung gelangt, und da die Aufnahmefähigkeit des Marktes nicht immer groß war, haben wir heute einen Preisrückgang von ungefähr 22½ Pfg. für die Termine der laufenden Ernte und von 15 Pfg. für die neue Ernte zu verzeichnen. Die Abschwächung, namentlich was die laufende Ernte betrifft, mußte überraschen, denn die Lage des Artikels hat sich, sofern man nicht die cubanische Rekordernte ins Feld führen will, durchaus nicht verschlechtert und ist heute noch so stark, daß bei etwas größerer Unternehmungslust, die sich in den Hauptverbrauchsmonaten einstellen könnte, der Boden für eine Aufwärtsbewegung geebnet erschiene. Ein nicht hoch genug einzuschätzender Faktor für die Beurteilung des Marktes ist gegenwärtig die Entwicklung der Ernte auf Java. Die von dort eintreffenden Nachrichten lassen zwar erkennen, daß unter günstigen Verhältnissen eine Ernte von 1 250 000 Tons zu erwarten steht, daß aber schon seit vielen Wochen infolge anhaltender Regenfälle die Ernte verzögert wird.

Anders liegen die Dinge bei der neuen Ernte. Mit einer Ausdehnung des Anbaues von 3 vielleicht 4 Prozent für Gesamt-Europa ist allerdings zu rechnen. Wie die amtlichen Feststellungen ergeben haben, sind in Deutschland 455 237 Hektar gegen 434 886 Hektar im Vorjahre mit Rüben bebaut worden, was eine Vergrößerung um 4,68 Prozent bedeutet gegen eine Schätzung von 3,50 Prozent plus seitens der statistischen Vereinigung. Damit

MARCHIVUM

„Wer schreit denn bei Ihnen so entsetzlich?“ fragte ihn eines Tages sein Nachbar.

„Ach, das ist Frau Rolf, die hat wiedermal einen Anfall. Sie hat jetzt alle Tage dreimal ihre Anfälle,“ erwiderte Franke wehmütig.

„Früh, wenn sie sich mit dem Mädchen und nachmittags, wenn sie sich mit ihrem Manne gezankt hat, und dann abends noch einmal freiwillig. Ich kann Ihnen sagen, es ist zum Verzweifeln! Und das Gezänke noch den ganzen Tag, bald zwischen Mann und Frau, bald zwischen Frau und Mädchen, bald zwischen allen dreien — und der andere Krakeel — 's ist ein wahres Hundeleben, das ich mit meiner Frau führe. Wir schlafen schon seit ein paar Wochen in einer Bodenkammer, um nur die infamen Lachtauben nicht mehr zu hören, die Biester machen mich direkt verrückt — und unser Sofa haben wir in die Speisekammer geschafft, das ist der einzige Raum, wo man noch dann und wann eine halbe Stunde Ruhe hat. Und wie ruiniert die Gesellschaft uns das Logis! Die Zimmer stehen fortwährend unter Wasser wie bei einer Ueberschwemmung und der Dampf wäscht die Tapeten förmlich von den Wänden ab. Aber Sie liegen wohl auch nicht auf Rosen, Nachbar, wie? Sie haben ja die Familie mit den drei Kindern eingenommen — dort sehe ich sie im Garten spielen — die machen Ihnen wohl auch die Hölle gehörig heiß?“

„O, nein,“ versetzte der Nachbar und nickte dem eben vorbeihüpfenden kleinen Mädchen freundlich zu. „Das sind reine Prachtkinder — so folgsam und wohlerzogen, so gefällig und nett, man merkt sie gar nicht im Hause. Ich sage manchmal zu meiner Frau: Die Kinder sind nicht mehr zu spüren, als wenn sie von Holz oder Marmor wären — überhaupt eine Familie — alle Achtung!“

„Da bin ich einmal ein rechter Esel gewesen,“ murmelte Franke resigniert, als er seinem eigenen Hause wieder zuschritt. „Geschieht mir schon recht — die nette Familie büße ich ein, kriege noch 50 Mark Zins weniger, habe für 348 Mark Reparaturen und nehme mein Unglück außerdem noch fünf Jahre kontraktlich! Ich sehe schon, es bleibt mir nichts weiter übrig, als auszuziehen, und gleich morgen früh will ich mich nach einem passenden Logis umsehen!“

Praxis im Haus.

ikc. Schwarze Seidenspitzen reinigen. Man legt dieselben in verdünntem, mit Glyzerin-Seife gesättigten Weingeist. Wenn sich der Schmutz aufgelöst hat, spült man die Spitzen in warmem Wasser und dann so lange in kaltem, bis das letztere ganz rein bleibt; hierauf trocknet man die Spitzen. Die feinen Gewebe dürfen durchaus nicht gerieben, sondern nur in der Hand gedrückt werden. Zur Appretur taucht man die getrockneten Spitzen in eine Mischung von gleichen Teilen Bier und Weingeist und bügelt sie dann zwischen weißem Seidenpapier.

ikr. Steppdecken waschen. Man wäscht sie in lauwarmem Seifenwasser und läßt sie über Nacht in klarem kalten Wasser stehen. Den andern Tag ringt man sie aus und hängt sie auf. Die Ecken und Enden müssen öfters ausgerungen werden. Die Decken werden dann öfters mit einem platten Stab geklopft, wodurch die Watte aufquillt, und einigemal während des Trocknens umgewendet, wodurch die leicht entstehenden gelben Wasserstreifen vermieden werden.

Rätsel-Ecke.

Silbenkranzrätsel.

1	2
3	4

1—2 männlicher Vorname.
3—4 Verwandtschaftliche Bezeichnung.
2—4 Justiz-Person.
1—3 Weiblicher Vorname.

Schach-Aufgabe.

Von F. Möller in Aßten.

Schwarz.

Weiß.

Weiß zieht und setzt mit dem zweiten Zuge matt.

Vexierbild.

Hr. Paul! Wo steckst du?

Lösung der Skat-Aufgabe in voriger Nummer:
Im Skat lagen e W und s D.
B hatte: r W, e K, e 8, g D, g O, g 9, g 7, r D, r 8, s O.
C hatte: g W, e 10, e O, e 9, g 10, g K, g 8, r K, r O, s 8

1. Stich: s W, r W, g W (6 C);
2. „ r O, r 9, r 8 (3 C);
3. „ r K, r 7, r D (15 B);
4. „ s O, s 8, s 9 (3 B);
5. „ e K, e O, e D (18 A);
6. „ e 7, e 8, e 9 (0 C).

Den Rest erhält C.

Wenn A den fünften Stich nicht nimmt, fängt er den Ramsch:

5. Stich: e K, e O, e 7? (7 B);
6. „ e 8, e 9, e D (11 A).

A kommt vom Spiel nicht mehr los.

Lösung der Charade in voriger Nummer:
Fingerhut.

Lösung des Homonyms in voriger Nummer:
Rauch.

Lösung des Buchstabenrätsels in voriger Nummer:
Bi (er) n an z re vor m — Finanzreform.

Lösung des Bilderrätsels in voriger Nummer:
Wenn Freunde auseinander gehn, so sagen sie: Auf Wiedersehn!

Für die Redaktion verantwortlich: Franz Kircher, Mannheim
Druck der Dr. H. Haas'schen Druckerei, G. m. b. H., Mannheim.

Nr. 28. Mannheim, den 11. Juli. 1909.

Der schöne Leutnant.

26) Roman von Rudi von Stolberg.

(Nachdruck verboten.)

Lydia sieht dem Ausflug mit sehr geteilten Empfindungen entgegen. Als Stammern, den Kopf zu ihr neigend, leise fragt:

„Also Sie sahen ihn heute? Hm, wie hat er denn das Posenhosener Fiasko seiner Herzensträume überstanden?“

Da antwortet sie mit einem scharfen Lachen:

„Es ist ihm ebenso gut bekommen wie allen übrigen, die sich dergleichen zugezogen!“

„Ja. Er neigt jetzt zur Korpulenz und sah in Zivil aus wie ein Pariser Engländer.“

„Sehen Sie mal dort in die zweite Fensternische des Nebenzimmers!“

Lydia hebt den Kopf.

In der Nische steht der Großherzog mit einem kleinen, dicken Herrn im Frack. Sein Blick ruht starr, mit finsterem Ausdruck auf ihr selbst. Mit einer schroffen Bewegung wendet sie den Kopf ab und hebt mit unmotiviertem Lachen ihr Glas gegen den Ordonnanzoffizier.

43.

Eine Stunde später ist der Tee zu Ende. Die meisten Gäste sind fort; zwei Herren hat Prinz Franz Leopold zum Skat in seinem Allerheiligsten zurückbehalten; wer sonst noch da ist, gehört zur nächsten Umgebung der fürstlichen Herrschaften.

Lydia hat sich vergeblich Mühe gegeben, einer Unterhaltung mit dem Großherzog aus dem Wege zu gehen. Von der Seite seiner Schwester hat er sie weggeholt mit den Worten:

„So, nun kann ich Ihnen erst in Ruhe „Guten Tag“ sagen! Plaudern wir noch ein wenig, wenn's Ihnen genehm, Baronin!“

Darauf hat sie natürlich neben ihm Platz genommen auf einer dunkelblauen Ottille, aus deren Mitte ein vielgezackter Rhododendron emporragt. Niemand ist in ihrer unmittelbaren Nähe; die Prinzessin ist zu ihrer Cousine geflogen, die unter Franz Leopolds Anleitung zum größten Gaudium der amüsiert um sie herstehenden Herren und zum Entsetzen der Exzellenz Plank die erdenklichsten Mischungen von Sekt, Porter, Cognac und Chartreuse herstellt und nacheinander kostet.

„Haben Sie sich gut unterhalten heute Abend?“ Das ist die natürliche Frage, mit der Rudolph Ferdinand, vor sich niederblickend, die Unterhaltung eröffnet.

„Gewiß, Königliche Hoheit, — ich kann nicht dankbar genug sein für die Güte, mit der man mir allseitig entgegengekommen.“

Es ist etwas in ihrer Stimme, wodurch er sofort merkt, daß sie zürnt. Ohne den Blick zu heben, fährt er fort:

„Nun, die Abende bei meiner Schwester sind immer noch die besten. Im Ganzen ist's nicht sehr kurzweilig bei uns, — 's wird Ihnen bald genug öde vorkommen, — wenn man das bißchen Pflicht nicht hätte, wär's manchmal schwer zum Aushalten. Hm, — ich bin jetzt geradezu ein Fanatiker der Pflicht —“

„Verzeihung, Königliche Hoheit,“ fällt ihm Lydia scharf ins Wort, „soll man das nicht immer sein?“

Er hebt den Kopf und sieht sie an, mit einem eigentümlich bittenden, traurigen Blick in seinen guten, blauen Augen; wie oft wird sie noch dieses Blickes denken!

„Ich hab' den Vorwurf verstanden,“ murmelt er tonlos, „ich habe verstanden. Sie haben ein Recht, mich das zu fragen, — Sie, Lydia! Und dennoch — was wissen Sie von meinen Pflichten, was wußt' ich damals davon! Kann ich dafür, daß meine Sinne sich verwirren, so oft ich in Ihre Nähe komme? Seien Sie doch barmherzig!“

Sie schweigt und blickt starr auf die Wand gegenüber, auf der aus vergoldetem Rahmen das Bild einer vornehmen, weißhaarigen Dame auf sie niedersieht, — der hochseligen Großherzogin-Mutter Bild.

Mit einem Seufzer steht Rudolph Ferdinand auf.

„Wollen Sie mir morgen eine Stunde zu ruhiger Zwiesprache schenken, Lydia?“ fragt er in demütigem Tone.

Einen Augenblick sieht sie ihm voll ins Gesicht; in ihren Augen ist ein fast grausam scheinendes Leuchten, — dann macht sie ihm eine tiefe Verbeugung und sagt halblaut:

„Wenn Königliche Hoheit sich Ihren Pflichten so lange entziehen können, — ich fahre morgen Mittag nach meiner Villa.“

Ohne weiter ein Wort zu sprechen, gesellen sie sich den übrigen zu.

44.

Am nächsten Morgen bringt ein Lakai einen Brief nach Lydias Appartements. Sie sitzt am Fenster und beschäftigt sich offiziell mit einer feinen Häkelei, die sie in Händen hält; in Wahrheit hat sie schon seit einer Viertelstunde die Nadel fallen lassen und seitdem träumerisch in das beschneite Gewirr verdorrter Zweige, das da drei Schritt vor ihrem Fenster in die hellblaue Luft emporragt, hinausgeblickt. Unter dem blauen Himmel segeln weiße Wölkchen dahin, von irgendwoher fällt über das ganze Stückchen Stillleben, das sie da vor Augen hat, ein blasser Sonnenreflex.

Etwas erstaunt nimmt sie der Jungfer den Brief ab. Sollte der Großherzog —? Nein, der Brief ist von Stammern.

„Gnädigste Gönnerin! Eine plötzliche Ordre des Großherzogs, an der auch mein Hinweis auf Ihre früheren Befehle nichts zu ändern vermochte, macht mir's unmöglich, Sie heute, wie verabredet, zu eskortieren; ich muß verreisen und kann erst am Spätnachmittag zurück sein. Ich bin natürlich trostlos und — ein klein wenig argwöhnisch. Es wird doch nichts dahinter stecken? Jedenfalls bitte ich Sie, verehrteste Freundin, mir zu verzeihen und den Tag über — meiner eingedenk zu sein. In treuester Ergebenheit yours for ever. Kurt Wolf Stammern.

PS. Excuse! Ich bringe das Kuvert doch nicht zu, ohne deutlicher gesprochen zu haben: ich habe Angst, Lydia, — weil die Leidenschaft schon aus den bravsten Männern Schurken gemacht hat."

Totenblaß, mit zitternden Händen faltet Lydia den Brief zusammen und schiebt ihn mechanisch wieder in das einfache Kuvert. Soweit ist's gekommen! So weit, daß dieser leichtsinnige Leutnant sogar glaubt, sie warnen zu dürfen. Ein Gefühl brennender Scham bemächtigt sich der jungen Frau, — hat sie denn Niemanden, der sie recht versteht, der sie beurteilt, wie's ihrer würdig ist, der ihr die Hand offen und ehrlich gibt und sie vor sich selber rettet? Ein maßloser Zorn auf sich selbst schüttelt sie fast bis zum physischen Schmerz; sie kommt sich verächtlich vor in ihrer hingebenden Leidenschaft für den Mann, der eine Zwiesprache von ihr fordert, während sein Leben einer anderen gehört; mit erbarmungsloser Willenskraft zieht sie die geheimsten Sehnsuchtsgedanken der verflossenen Nächte aus ihrer Seele hervor ans Licht und verhöhnt und verspottet diese süßen Regungen so lange, bis ihre Scham und ihr Zorn und ihre Verzweiflung übergehen in einen schwülen, lähmenden Ekel, der fressend durch ihre Adern schleicht — —.

Und zwei Stunden später fährt sie doch in dem kleinen, einsitzigen Schlitten, von einem Hoflakaien eskortiert, nach ihrer Villa.

Pfeilgeschwind saust das Gefährt dahin, lustig klingeln die Schellen. Vom blauen Himmel leuchtet die Sonne und müht sich, die arme, weiße Erde zu erwärmen; in den Straßen der Stadt klingt auch schon das einförmige Tropfen des aufgetauten Dächerschnees, aber draußen auf den Feldern hält der weiße Mantel lächelnd den matten Sonnenstrahlen Stand.

Eine herrliche schnurgerade Chaussee ist's, die von der Stadtgrenze durch das zunächst gelegene Dorf, bis zum Walde, an dessen jenseitiger Lisiere Z. liegt, führt. Zwischen der Residenz und dem Dorf ist die Straße noch belebt, Spaziergänger bewegen sich auf den Fußsteigen hüben und drüben, Bauern und Bauernfrauen mit Körben auf dem Rücken oder in Holzwagen ziehen zur Stadt; und alle sehen neugierig und bewundernd auf die fremde Dame in dem wohlbekannten großherzoglichen Schlitten.

Bei der Einfahrt in den Wald, einen hochstämmigen Nadelwald, verlangsamt sich die Fahrt: 's ist, als ob auch die Tiere diese würzige, erquickend frische Luft mit besonderem Genuß und besonderem Bedacht atmeten; schnaubend heben und senken sie die schlanken Köpfe.

Und Lydia? Das Gesicht mit einem blauen Schleier verhüllt, sitzt sie teilnahmslos und matt in den weichen Polstern. Zurückgelehnt, die Hände im Muff, sieht sie vor sich hin oder ab und zu um sich; sie hat das Gefühl, als wäre etwas sehr Schönes an dieser Fahrt, — aber was will das sagen gegen das unaussprechliche Empfinden beklemmender Angst, das ihr ihre Brust zusammenschnürt! Warum ist sie so feige gewesen, warum so tollkühn? Sie denkt nicht mehr nach über ihre Fahrt, ob sie hätte zu Haus bleiben sollen, ob sie, wie's einen Moment ihr Wille gewesen, hätte zu Prinzessin Helene flüchten sollen, — was weiß sie noch von alledem! Nur ein Gedanke bewegt sie fort und fort in ihrer Seele: wie wird es werden?

Unvorsichtig scheint's ihr abendrein, daß er ihr, der Fremden, die das Aufsehen der Possanten erregt hat, nachfahren will in dieses stille, einsam gelegene Haus im Walde.

Der alte, weißhaarige Verwalter der Villa empfängt sie barhäuptig an der Einfahrt in den das einfache Gebäude umgebenden Garten. Sie nickt ihm freundlich zu und springt aus dem Schlitten.

„Wie geht's, Pöche? Immer noch auf dem Damm? Setzen Sie Ihr Mützchen auf, es ist kalt, — hoffentlich haben Sie ein warmes Zimmer für mich?"

„Gewiß, es ist alles bereit, Frau Baronin."

Die Villa, ursprünglich eine Jagddependance des großherzoglichen Hofes, die vor einigen Jahrzehnten in den Besitz eines Herrn von Kevenhofen übergegangen und später im Wege der Erbteilung den Thorstan-Greifensteins zugefallen war, ist im Innern ebenso einfach, wie von außen. Im unteren Stockwerk finden sich, außer einem großen, nach dem Garten in eine Veranda auslaufenden Jagdsalon, nur ein paar kleine Räume, die jetzt der alte Verwalter bewohnt. Die Fensterläden des Jagdsalons sind verschlossen und verschneit, die Veranda ist mit Brettern vernagelt. Vom unteren Stock führt eine breite, gewundene Treppe von etwa zwanzig Stufen nach einem Entree der ersten Etage, auf das vier Türen münden. Zwei davon führen in Schlafgemächer, die dritte in ein einfaches Herrenzimmer, die vierte in einen mit überraschender Ueppigkeit ausgestatteten Salon, an den ein erhöhter kleiner Erker stößt. Offenbar ist die Eleganz dieses Raumes nicht ursprünglich. Die Wände sind auch hier mit einförmigem Grau getüncht, wie in den übrigen Räumen; aber die schweren, goldenen Rahmen mehrerer Gemälde heben sich von diesem dunklen Grau ebensogut ab, wie die schneeweißen Vorhänge und die dunkelroten Uebergardinen. In dem Erker, dessen Fenster bunte Glasmalereien altbiblischen Genres tragen, steht ein großer, altmodisch behaglicher Polsterstuhl mit einem gestickten Fußkissen davor.

Schon einmal, im ersten Jahre ihrer Ehe, während der Rennsaison, hatte Lydia Thorstan vierzehn Tage in der stillen Zurückgezogenheit dieses anheimelnden Gemachs verbracht. Nimmt übrigens, zu sagen, daß die Tradition das bunte Ameublement dieses Damensalons im Jagdhause mit der Sage von einer heimlichen Großherzogin vergangener Zeiten zu erklären versucht hat.

In einem der weißen Sessel auf einer verschossenen Tapisserie sitzend, schlürft Lydia eine Tasse warmen Kaffees, den ihr der Alte auf einem wappengeschmückten Silberteller präsentiert hat. Sie hat ihre Pelzsachen von sich getan und sitzt da in ihrem dunkelgrünen, bis an den Hals geschlossenen Tuchkleid, die Füßchen in den pelzbesetzten, russischen Tuchtenstiefelchen bequem von sich streckend. Während der Alte mit seiner wohltuenden Stimme von den Ereignissen der letzten Jahre berichtet, kommt zum ersten Male wieder ein leises Gefühl wohliger Behaglichkeit über Lydia Thorstan. 's ist alles so anheimelnd um sie her, so gemütlich, so gar nicht modern anspruchsvoll; sogar die Luft ist von jenem seltsamen, unsere Nerven einschläfernden Duft erfüllt, den jahrhundertealte Möbel ausströmen.

Nachdem sie dem Alten eine Weile zugehört, unterbricht sie ihn plötzlich in einem Bericht über die hohen Himbeerpreise des letzten Herbstes mit der Frage:

„Hm, und einen neuen Großherzog habt Ihr hier bekommen — was reden denn die Leute von ihm?"

„Ach, Frau Baronin, 's ist ein guter und milder Herr. Der alte Herr, was sein Vater war, — Gott hab ihn selig! — war gut angeschrieben im ganzen Land, aber so freundlich wie unser neuer Herzog war er nicht. Der geht ganz alleine durch die Straßen der Stadt und redet selber mit den Leuten wie jeder andere. Im Herbst — wir hatten so Ende Oktober noch ein paar schöne Tage — war er mal hier draußen und hat —"

„Was? Wie sagen Sie? Hier draußen in der Villa?"

„Jawohl, Frau Baronin, — 's war an einem Samstagnachmittag, — man vergißt's ja nicht, wenn einem so 'ne Ehre zuteil geworden ist, — ich war eben darüber, die Veranda zuzumachen mit Brettern, — da kamen zwei Herren zu Fuß durch den Wald, und ich erkannte unsern Herrn Großherzog gleich und auch den andern, mit dem blonden Schnurrbart, der ja wohl unserm Großherzog sein Freund sein soll, — ein spaßiger Herr, der über alles seine Witzchen machte, — und das ganze Haus haben sie sich angesehen und den Garten und dabei immer von der Frau Baronin gesprochen . . ."

An Schlaf war freilich heute nicht mehr zu denken: Herr Rolf dachte so wenig daran, seinem Redefluß Einhalt zu gebieten, als die Tauben, in ihren Zärtlichkeitsbeteuerungen Inne zu halten: er kanzelte als Mark Anton die Römer gründlich herunter, schoß dann Geßlern mit wahrhaft fürchterlicher Erbitterung und Genugtuung über den Haufen und machte schließlich als Mortimer der bestürzten Maria Stuart die feurigsten Liebeserklärungen. Seine Leidenschaftlichkeit wirkte unheimlich ansteckend und faszinierend auf zwei Kanarienvögel, deren Kehlen der Stärke ihrer jauchzenden Stimmen nach die Größe von Löwenrachen zu besitzen schienen, und endlich mischte auch noch — last not least — ein schriller, markdurchschneidender, aber offenbar mit bewundernswerter Ausdauer und Intensität ausgezeichneter Damensopran seine berückenden Töne in die allgemeine Symphonie:

„Zieht im Herbst die Lerche fort,
Sagt sie leis' ade!"

gellte es schmetternd in die Ohren der Eheleute, indes zugleich ein mit Hilfe des Pedals zu den verzweifeltsten Anstrengungen angespanntes, aber anscheinend etwas altersschwachen und daher zu kläglichem Wimmern inklinierendes Piano die überzeugendsten Beweise der in ihm schlummernden musikalischen Kraft und Schönheit ablegte. Hierzu gesellten sich in interessantester und geschicktester Abwechslung die erfolggekrönten Bemühungen der Hunde, der Tauben, der Wellensittiche und Kanarienvögel, so daß die beneidenswerten Zuhörer zu gleicher Zeit ein Instrumental- und Vokalkonzert genossen, und zwar völlig entreefrei und ohne erst danach gehen zu müssen.

Das unglückliche Ehepaar hatte sich inzwischen in die anstoßende Wohnstube geflüchtet, aber nicht zu seinem Heil, denn während jetzt im Nebenzimmer der Volksredner und Tellmörder verstummte, entstand plötzlich über ihnen auf dem Fußboden ein wütendes Stampfen, ein lautes Stoßen und Vagieren ging los, und es dröhnte, als wollte die Decke zusammenstürzen.

„Jetzt hab ichs satt," brüllte Franke. „Jetzt steig ich ihnen auf die Bude!"

Schnaubend, gleich einem zornigen Tiger polterte er die Treppe hinauf — auf sein Klopfen erschien Herr Rolf selbst und fragte erstaunt nach seinem Begehr.

„Ich wollte bitten —" keuchte Herr Franke.

„Ach, Sie hören wohl gern Gesang und Musik?" fragte Herr Rolf liebenswürdig. „Bitte, treten Sie näher, meine Frau wird gern bereit sein, das Stück noch einmal zu wiederholen. Nicht wahr, sie ist eine vorzügliche Spielerin?"

„Ach was — wissen möcht ich, was Sie für einen Lärm da vollführen," nahm Herr Franke erregt das Wort. „S' ist ja grad', als krachte die Decke ein!"

„Von dem bißchen Fechten?" entgegnete der Wicht entrüstet. „Was fällt Ihnen ein?"

„Ach so, Sie fechten?"

„Jeden Tag zweimal je eine halbe Stunde zur Kräftigung unseres Körpers."

„Und dann — der Krakel von den Viestern allen — den Tauben, Papageien, Kanarienvögeln —"

„O, das ist meine einzige Liebhaberei. Die lasse ich mir nicht nehmen."

„Und die Spielerei und Brüllerei zu nachtschlafender Zeit —"

„Bitte, wir haben um sieben Uhr angefangen. Da haben wir doch das Recht. Wenn manche Leute in den Tag hinein schlafen wollen, geht es uns nichts an. Meine gute Frau hat weiter nichts, als ihr Spiel und ihr Singen, dies harmlose Vergnügen läßt sie sich nicht rauben."

„Spielt und singt sie oft?"

„Nur vormittags und nachmittags je ein paar Stunden, und abends ein bißchen — aber abends nicht regelmäßig."

„Ach du lieber Gott! Und Sie — Sie schreien auch täglich so?"

„Schreien? Ich verbitte mir das! Ich rezitiere — meine Lieblingsunterhaltung. Jedenfalls besitzen Sie nicht Bildung genug, sonst würden Sie entzückt sein über meine vorzüglichen, allgemein bewunderten klassischen Reproduktionen, statt darüber zu räsonieren."

„Was ist denn das für ein Dampf, der aus der Küche herausquillt?" forschte Franke mißtrauisch, auf einen dichten weißen Brodel zeigend, der aus der halb offenstehenden Küchentür ins Freie drängte.

„O, das Mädchen bereitet mir nur ein Dampfbad. Wir nehmen jedes täglich ein Dampfbad, ich früh, meine Frau abends — das gesündeste für den Körper, was es gibt. Wir lassen uns überhaupt die Erhaltung unserer Gesundheit angelegen sein, denn es ist nach den neuesten hygienischen Forschungen leichter, sich gesund zu erhalten als wieder gesund zu werden. Deshalb nehmen wir täglich noch eine kalte Abwaschung und ein halbkaltes Sitzbad, außerdem nächtlich Ganzpackungen. Dann sorgen wir für die Wiederherstellung der Luftwärme durch hinreichende körperliche Tätigkeit. Ich treibe Zimmergymnastik, hacke vormittags eine Stunde Holz und säge nachmittags eine Stunde, während sich meine Frau je vormittags und nachmittags eine Stunde durch beständiges Auf- und Niederlaufen auf der Treppe Bewegung macht. Meist leiste ich ihr auch Gesellschaft, das ersetzt das Bergsteigen, denn ich reise nicht gern und gehe nicht gern aus, ich mache alles daheim ab, Bäder, Spaziergänge, Bergbesteigungen.

„Das merk ich," jammerte Franke. Dann setzte er aufgebracht hinzu: „Aber ich leid es nicht — wir vertragen das Getöse nicht!"

„Bitte, das geht Sie gar nichts an. Im bürgerlichen Gesetzbuch ist nichts von alledem verboten und im Kontrakt haben wir nichts davon erwähnt. Denken Sie ja nicht, daß ist mich von Ihnen chikanieren lasse. Sie sollten sich freuen, ruhige, kinderlose Leute im Hause zu haben!"

Franke kratzte sich hinter den Ohren. Was Herr Rolf sagte, war nur allzuwahr! In seiner Freude über die günstige Vermietungsangelegenheit hatte er sich übers Ohr hauen lassen! Wer verlab sich auch von einer „kinderlosen Familie" solcher Ungeheuerlichkeiten?

„Aber die Hunde müssen Sie abschaffen," spielte er seinen letzten Trumpf aus.

„Fällt mir gar nicht ein. Wo ist mir denn das Halten von Haustieren verboten?"

„Mein Hündchen soll ich abschaffen?" empörte sich Madame Rolf, die eben dazukam. „Was fällt Ihnen ein, Barbar? Mein süßes holdes Nettchen — und mein treuer wackerer Bello — niemals, niemals!"

„Reg Dich nicht auf, Sylvia," ermahnte besorgt ihr Gatte. „Chockieren Sie meine Frau nicht, Herr Franke. Sie bekommt sonst ihren Anfall. Dann fällt sie um wie ein Mehlsack und schreit eine halbe Stunde lang, das die Nachbarn auf der Straße zusammenlaufen."

„Auch das noch? Wie oft hat sie denn diese Anfälle?"

„O, wenn sie nicht gereizt wird, kaum drei- bis viermal die Woche. Leider aber bleiben Reizungen und Angriffe für eine Hausfrau bei dem heutigen Stand der Dienstbotenfrage nicht aus — es ist traurig."

„Ja, es ist traurig," seufzte der Hausherr aus tiefster Brust und zog sich zerknirscht zurück. „Da sind wir schön reingefallen," äußerte er zu seiner Frau. „Jetzt segne Gott uns mit Geduld!"

Er hatte recht. Die Tauben, die Papageien, die Kanarienvögel, die Hunde, das Piano, der Gesang, das Fechten, das Rezitieren, das Treppensportlaufen, das Holzsägen und -hacken — es waren der Dinge zu viel, um nicht mit den Waschungen, den Dampf- und Sitzbädern und den Ganzpackungen den ganzen Tag und Abend in Anspruch zu nehmen. Herr und Frau Franke standen Höllenqualen aus, aber was konnten sie tun? Die Herrschaften ließen sich nichts sagen und wurden noch recht massiv. Chikane nannten sie alles — und Herr Franke lief endlich verzweifelt auf die Polizei und zum Rechtsanwalt, um sich zu informieren, ob denn nirgends ein rettender Paragraph für ihn zu finden sei. Zum Unglück jedoch versagte in seinem Falle unser Gesetzbuch trotz seiner 2385 Paragraphen, und da er die Frage: „Haben Sie Kontrakt?" leider verneinen und auf den guten Rat: „So kündigen Sie doch!" erwidern mußte, er sei auf 5 Jahre gebunden, so zuckten Anwalt und Polizeiinspektor nur die Achseln und überließen ihn seinem bösen Schicksal.

MARCHIVUM

MARCHIVUM

Kinderlose Mieter

Humoristische Skizze von Friedrich Thieme.

(Nachdruck verboten).

„Nun, Herr Franke, das Logis gefällt mir! Wenn Sie einverstanden sind, können wir die Sache gleich festmachen."

Franke räusperte sich verlegen.

„Eine Frage, mein Herr — haben Sie Kinder?"

„Nur drei. Zwei Knaben von zehn und acht und ein Mädchen von sechs Jahren."

„Nur drei? Ich sollte meinen, es wären genug," brummte der Hauswirt mißvergnügt.

„O, es sind sehr ruhige, gutgezogene Kinder!"

„So heißt es jedesmal. Kinder sind Kinder! Ich bedaure, ich vermiete nur an kinderlose Leute!"

„Wenn ich Ihnen aber versichere —"

„Nein, nein — Kinder machen doch Lärm. Da gibt es Zank und laute Spiele; sie laufen die Treppen auf und ab, stampfen auf dem Fußboden herum, ruinieren das Logis — es tut mir leid, aber meine Frau und ich, wir nehmen nur Leute ohne Kinder!"

Mit kurzem Gruß entfernte sich der Logissucher und begab sich in das Nachbarhaus, wo ebenfalls eine Wohnung zu vermieten war. Franke sah ihm verdrießlich nach. „Könnte mir passieren," murrte er. „Haus ramponieren — kein Mittagsschlaf mehr — Decke über dem Kopf eintrampeln — Danke für das Vergnügen!"

Eine Stunde später besichtigten ein Herr und eine Dame das Logis. Beide nicht jung mehr, von distinguiertem Aussehen. Der Herr mit einem goldenen Klemmer, die Dame mit dito Lorgnette. Beide sprachen mit jener Geziertheit, in welcher einfache Leute so oft das Kriterium der Vornehmheit erblicken. Der Herr tadelte vielerlei, die Dame noch mehr, beide dokumentierten hohe Gewohnheitsansprüche und erklärten für den Fall der Akquisition der Wohnung eine ganze Reihe von Reparaturen als unerläßlich. Nach langem Zögern und Beraten entschieden sie sich endlich dahin: sie würden die Wohnung beziehen unter der Bedingung der Beseitigung der gerügten Uebelstände und eines Nachlasses von 50 Mark vom Jahreszins.

„Haben Sie Kinder?" stellte Herr Franke seine Kardinalfrage.

„Nein — nie welche gehabt."

„Das ist recht. Wir liegt an sehr ruhigen Mietern. Meine Frau ist ein bißchen nervös und auch unsereiner wird im Alter empfindlicher."

„O, an uns haben Sie ganz ruhige Leute. Wir leben für uns allein mit einem Dienstmädchen — empfangen auch niemals Besuch."

„Was für ein Geschäft haben der Herr, wenn ich fragen darf?"

„Gar keins — wir leben von unseren Renten."

„Sie waschen doch nicht in der Wohnung?"

„Keine Ahnung — wir schicken die Wäsche nach auswärts."

Herr Franke schmunzelte. Leute ohne Kinder waren nicht immer zu erlangen, und um der lieben Ruhe willen konnte man den Herrschaften schon ein bißchen entgegenkommen. Nach längerem Hin- und Widerstreit willigte er endlich in alle Forderungen und erklärte sich zum Nachlaß der 50 Mark bereit.

„Unter ebenfalls einer Bedingung," fügte er hinzu. „Die gewünschte Neuherstellung des Logis verbunden mit der Legung elektrischen Lichts und der Herstellung einer Badeeinrichtung kosten ein paar hundert Mark und das Logis ist auf diese Weise fast zu billig. Es ist dann wenigstens nicht mehr als gerecht, daß ich Ihrer auch für einige Jahre sicher bin. Wenn Sie also mindestens auf fünf Jahre mieten wollen, soll die Angelegenheit in Ordnung sein — anders nicht!"

„Warum nicht?" entgegnete Herr Rolf — so hieß der Fremde. „Die Wohnung liegt ruhig und schön und werden wir gern dauernd darin bleiben. Setzen Sie einen Vertrag auf — aber er darf nur unsere besonderen Verabredungen enthalten. Einen der gewöhnlichen Mietsverträge unterschreibe ich nicht — diese bringen nur die Interessen der Hauswirte zum Ausdruck, ihre Anerkennung ist eines anständigen Mannes unwürdig. Zwischen anständigen Personen ist er überhaupt nicht nötig."

Franke erklärte sich nach kurzem Schwanken auch hiermit einverstanden — eine so günstige Chance kehrte nicht gleich wieder.

„Na, Mutter," äußerte er nach dem Abschluß zu seiner Frau, die sich behaglich auf dem Sofa ausgestreckt hatte, „nun kannst Du beruhigt sein: ein Ehepaar ohne Kinder, ohne Geschäft, ohne Besuche, und auf fünf Jahre! Kostet freilich einige Opfer, aber was nuts? Ja, Dusel muß der Mensch haben! S' ist nur ein Heidenglück, daß ich die andere Familie mit ihren drei Wänstern nicht ins Haus genommen habe!"

Am nächsten Ersten zog Herr Rolf mit seiner Gattin ein. Bei einem Umzug geht es natürlich ohne Lärm nicht ab — das mußte ertragen werden. Dann noch ein bißchen Einrichtungsrummel und Nägeleinschlagen, und der süße Friede kehrt zurück.

„Na, nun werden sie wohl oben fertig sein," bemerkte Herr Franke am Ende des zweiten Tages. „Von morgen ab ist Ruhe im Hause."

Der biedere Hauswirt litt ein wenig an Schlaflosigkeit, das heißt, er konnte immer erst gegen zwei Uhr einschlafen und schlummerte dann um so süßer bis in den lichten Morgen. In dieser Nacht war er kaum entschlummert, als er von einem eigentümlichen Geräusch wieder aufschreckte.

„Hihihihihi," ertönte es laut und gellend über ihm.

„Was ist denn das?" brummte Herr Franke, sich die Augen reibend. „Hat sich denn jemand ins Zimmer geschlichen?"

Er horchte.

„Hihihihihi —"

„Donnerlittchen, das ist über uns bei den neuen Mietsleuten. — Mutter — Mutter" — er stieß seine Frau mit dem Arme in die Seite. „Hörst Du's nicht, Mutter?"

„Hihihihihi —"

„Ja, ja, Vater — das ist ja was sonderbares? Das klingt wie das Lachen eines Verrückten. Du — der Herr Rolf wird doch nicht manchmal überschnappen? 's gibt solche Menschen."

„Wo denkst Du hin? Das ist —"

„Um alles in der Welt! Das sind Lachtauben!" schrie Herr Franke entsetzt. „Und gerade über unserm Schlafzimmer! Na, nun adieu, Schlaf — die tun den ganzen Morgen den Schnabel nicht wieder zu."

Seine Prophezeiung traf pünktlich ein. Das hihihihihi und tuckturuh folgten sich ununterbrochen. Bald lachte nur eine Taube, bald konzertierten mehrere zusammen — es war ein ohrenzerreißender Skandal. Kein Auge konnten die Eheleute wieder schließen.

„Das duld' ich nicht!" rief wütend der Hauswirt. „Morgen früh geh ich hinauf und verbitte mir den Unfug!"

Der Morgen rückte weiter vor; mit der zunehmenden Helligkeit vergrößerte sich die Lebendigkeit der Täubchen, ja, bald mischten sich noch andere Stimmen ein: man vernahm das geradezu nervenbetäubende Gekreisch einer Anzahl Wellenpapageis, vereinigt mit dem lauten Bellen zweier Hunde, von denen der eine eine helle Diskant- und der andere eine rauhe Baßstimme besaß.

„Das ist die reine Menagerie dort oben," stöhnte der Hausherr. „O jemine, o jemine!"

Endlich ließ der Krawall ein wenig nach und Herr Franke nebst Gemahlin hofften schon, nunmehr Dispens für einen kleinen Nachschlummer zu erhalten. Da donnerte plötzlich eine wahre Stentorstimme in ihre Ohren:

„Wir wollen Rechenschaft, legt Rechenschaft uns ab —
Mitbürger, Freunde, Römer, hört mich an!
Begraben will ich Cäsarn, nicht ihn preisen!"

„Was geht denn da wieder los," schrie der Wirt, zornig emporfahrend.

„Das ist Herr Rolf, — der deklamiert," ächzte Frau Franke.

„O jemine, hat der Mensch denn alle Laster!" stöhnte ihr Mann. „Na, dem will ich das Handwerk legen!"

Lydia lächelt. Mit huldvoller Freundlichkeit entläßt sie den Alten.

„Gedacht hat er doch an mich während der Zeit!"

Sie wechselt den Platz und setzt sich in den großen Lehnstuhl im Erker.

Es ist nicht mehr hell im Zimmer. Die Abendsonne wirft matte, dunkelrote Strahlen auf die gemalten Fenster; drüben, unter den schneebeladenen Aesten der hohen Tannen, ist schon graublaue Finsternis. Ab und zu fährt ein Windstoß durch den Wald, dann giebts ein Rauschen und Aechzen und silbernes Schneestaubwirbeln; zuweilen tönt auch das Klingeling eines auf der Landstraße vorübersausenden Schlittens melodisch durch die winterliche Stille.

Durch Lydia Thorstons Seele ziehen gute Gedanken, fromme Entschlüsse.

Die ehrwürdige Altertümlichkeit des Zimmers, die Rede des alten Mannes, die feierliche Stille — das alles hat einen mächtigen Eindruck auf sie gemacht. Sie kommt sich nicht mehr hilflos, nicht mehr verlassen vor — lockend scheint ihrs auf einmal, allein in dieser Einsamkeit zu leben. Sie sagt sich, daß sie ihm dann nahe sein würde, dem Manne, der mit dem Kuß, den er ihrer Selbstvergessenheit geraubt, ihre Seele an sich gerissen. Warum denn soll sie dem Sehnen ihres Herzens entsagen? Hat sie ein Verbrechen begangen? Wenn ein Unrecht begangen wurde in jener einen seligen Minute, dann hat ers begangen, der Fürstensohn . . . ist er nicht unglücklicher als sie? Sie hats ihm angesehen in der ersten Sekunde des Wiedersehens, daß er sie immer noch liebt — aber er ist nicht unglücklicher als sie, da für ihn sogar die Sehnsucht Sünde ist?

Lange, schwarze Schatten fallen in das trauliche Gemach; die stolzen Herrschaften in den goldenen Rahmen an der Wand sind nicht mehr zu erkennen. Lydia hat das Haupt zurückgelehnt gegen die weiche Rückwand des Stuhles, ihre Hände ruhen verschlungen im Schoß. Ein süßes Gefühl des Geborgenseins überkommt sie.

Da geht die Türe auf, aber 's ist nicht Pöche, den sie mit Licht erwartet. Eine hohe Gestalt in langem Mantel steht mit vorgeneigtem Kopf und durch das Dunkel spähenden Augen im Rahmen der Tür.

„Lydia"

„Ferdinand!"

Und nun liegt er doch zu ihren Füßen und hat die Arme um ihren bebenden Leib geschlungen und küßt ihre Hände, ihre Arme, ihr Kleid.

Rasselnd stürzen ein paar Hölzer zusammen im Kamin, einen Moment schlägt eine rote Flamme empor und geisterhaft gleitet der Schimmer über die grauen Wände.

Er hebt den Kopf und sieht ihr ins Gesicht, und ihrer selbst nicht mächtig, reißt sie ihn empor und preßt ihren Mund auf den seinen mit glühender, stürmischer Leidenschaft.

Und dann — ganz plötzlich — fallen ihre Arme von seinem Nacken herab, ein kurzer, wimmernder Laut dringt über ihre Lippen, sie stößt ihn von sich, schlägt die Hände vors Angesicht und — ganz stille ists.

Er erhebt sich und steht schweigend vor ihr, mit niedergeschlagenen Augen und gesenktem Kopf.

Die Tür geht auf: der alte, weißhaarige Mann bringt die Lampe lautlos herein und stellt sie auf den Tisch und dann geht er wieder, mit einem traurigen, verständnisvollen Blick auf die beiden im Erker.

Er bricht zuerst das furchtbare Schweigen. Wie weh ihm das Herz tut — in seiner Todesstunde noch wird er das Wimmern hören, mit dem sie zum Bewußtsein kam.

„Vergeben Sie mir, Lydia," sagt er mit seiner leisen, weichen Stimme, „es war unser Abschied. Und es war unser Recht. Was zwischen uns war, ist nun vorüber. Es ist zu Ende."

„Gehen Sie!" ruft sie mühsam, mit gebrochener Stimme.

Er bückt sich nach dem Hut, der am Boden liegt und wendet sich.

„Leben Sie wohl!" sagt er noch mit zitternder Stimme und geht zur Türe.

Und da — mit einem qualvollen Aufschrei stürzt sie hinter ihm auf die Knie und die Arme zu ihm emporstreckend, mit tränenüberströmten Gesicht, wiederholt sie schluchzend:

„Leben Sie wohl!"

Noch einmal treffen sich ihre Augen — dann schlägt die Türe hinter ihm zu.

45.

Lydia Thorstan hat der Prinzessin Helene versprechen müssen, bis zum Souper zurückzukehren. Wenn keine Gäste geladen sind, diniert man am großherzoglichen Hofe um zwei Uhr und soupiert um acht Uhr. Infolgedessen fährt sie gegen sieben Uhr wieder durch den schweigenden Wald nach Haus.

Der Mond ist noch nicht aufgegangen, nur goldene Sterne leuchten über dem Schnee. Die Luft ist nicht mehr frisch, sondern der Wind ist nach Südwesten umgesprungen und bringt schwere feuchte Wärme mit sich.

Die junge Frau sitzt regungslos in dem dahinfliegenden Gefährt; sie hat den Schleier zurückgeschlagen, und ihr schönes, blasses Gesicht ist ohne Bewegung.

Jenseits des Dorfes kommt dem Schlitten ein Reiter entgegen und eine helle Stimme ruft schon von Weitem durch die Dunkelheit:

„Guten, guten Abend!"

Und mit einem unterdrückten Jubeln in der Stimme ruft sie ihm zu, indem er sein Pferd pariert:

„Grüß Gott, Kurt Wolf! Wie lieb von Ihnen, daß sie noch gekommen sind, Sie alter, guter, treuer Freund!"

Um eine Stunde später tritt Stammern in den kleinen hellen Salon der Prinzessin, in dem gewöhnlich soupiert wird und in dem auch heute schon alle auf den Großherzog warten, und meldet, mit einem fragenden Blick auf Frau von Thorstan, der Prinzessin Helene: „Seine Königliche Hoheit lassen um Entschuldigung bitten und haben sich in letzter Stunde entschlossen, dem Liebeswohl des Leibdragonerregiments die Ehre allerhöchstseiner Anwesenheit zu schenken."

46.

„Gnädigste Baronin!

Es kommt mir sehr sauer an, über das, was wir gestern erlebt, ein Wort zu Ihnen zu reden. An dem, was das endgültige Resultat unserer gestrigen Begegnung sein muß, vermögen ja auch alle Worte der Welt nichts mehr zu ändern.

Wenn ich trotzdem durch diese Zeilen die Erinnerung an der gestrigen Tag in Ihnen heraufbeschwöre, so geschieht es nur, um die Brücke zu zimmern, auf der wir beide in das stille Fahrwasser des gleichgiltigen Tagestreibens zurückkehren müssen.

Wie ich Sie kenne, haben Sie keinen sehnlicheren Wunsch, als mich lange Zeit — vielleicht für immer — nicht zu sehen und eben darum und wieder zu verlassen. Ich bitte Sie zu bleiben, Nicht aus kleiner Angst vor etwa möglichen Mutmaßungen Dritter, sondern um unserer selbst willen. Wenn wir vollen Frieden und gegenseitiges Vertrauen wiederfinden wollen, so kann es nur geschehen, indem wir mitten in der Versuchung stehend uns stark erweisen. Können wir das, dann wird unsere Sünde aufhören, ein Verbrechen zu sein, und wird eine von den Sünden werden, die den Menschen adeln.

Ich habe in dieser Nacht abgeschlossen mit allem, was von Verlangen nach menschlichem Liebesglück noch in mir war. Mit allen meinen jungendlichen Illusionen bin ich fertig — und bin doch nicht traurig, denn es bleibt mir genug, mein Leben auszufüllen. Es drängt mich nicht so sehr danach, ein großer Fürst zu werden, als ein guter Mensch; und der Segen eines jeden meiner Untertanen, den ich mir verdiene, fällt auf Ihr Haupt. Das Schicksal hatte nun einmal Sie — gerade Sie zu meiner Meisterin erkoren.

Nicht wahr, Sie bleiben? —

Segen über Ihr ganzes Leben! Vergeben Sie mir, was ich getan, und denken Sie meiner in Frieden. Ich danke Ihnen bis an mein Grab und darüber hinaus das Schönste, was es in meinem Leben gegeben hat.

Rudolph Ferdinand."

* * *

Dieses Schreiben beendete der Großherzog bei tief herabgebrannten Kerzen gegen vier Uhr morgens, nachdem er mehrere vorher begonnene Briefe wieder vernichtet hat.

Mitte überbringt dasselbe am Morgen der Frau von Thorstan.

17.

Die Prinzessin Maria Anna hat auf lebhafte Vorstellungen Stammerns dem Projekt, in einem gewöhnlichen Coupé zweiter Klasse nach L. zu fahren, mit einem Seufzer entsagt; der Ordonnanzoffizier hat dem Bahnhofsinspektor einen Wink gegeben, und es ist ein altertümlicher Salonwagen zweiter Klasse, wie sie jetzt immer seltener werden, in den Morgenzug eingestellt worden.

Der Winter ist auf einmal geflohen. In zwei Tagen ist der ganze Schnee vor dem warmen Südwinde hinweggeschmolzen, die Flüsse und Bäche des Hochlandes haben sich in reißende Ströme verwandelt, und auf allen Straßen und Wegen hat einen Tag lang häßliche, schlüpfrige Nässe gelegen. Die Sonne des Sonntagsmorgens aber findet wenigstens die Straßensteine der Residenz abgetrocknet und anheimelnd neuwaschen, und die Erde sieht aus, als fühle sie den Frühling nahe.

Es ist eine fröhliche Kavalkade, die sich an diesem Sonntagsmorgen, noch ehe die Glocken die ehrsamen Kirchgänger aus den Häusern gelockt, nach dem Bahnhof in Bewegung setzt. Voran Prinzessin Marie mit Frau von Thorstan, hinter ihnen Prinz Franz Leopold mit Bornawitz, und zur Seite, lustig über das holprige Pflaster stolpernd, boshafte Witze reißend, Herr von Stammern in einem waghalsigen, hellgrauen Frühlingsanzug, ohne Ueberrock, ganz, wie er selbst sagt, nach einem Modell aus den „Fliegenden Blättern" gekleidet, als „Leutnant in Zivil."

Ein Diener mit Mänteln, Plaids und einem Frühstückskorb geht auf der andern Seite der Straße.

Einzelne Vorübergehende erkennen die Herrschaften und ziehen mit verwunderter Ehrerbietung den Hut; Stammern grüßt die guten Leute mit großer Herzlichkeit und macht hinterher über sie die lebhaftesten Glossen.

Der Posten am Hause des Garnisonältesten erkennt die Herrschaften nicht. Gleichgiltig steht er mit dem Gewehr im Arm da und sieht sich die Sonntagsreisenden an, worüber Stammern entrüstet ausruft:

„Erkennt mich der Kerl nicht! Königliche Hoheit, Studium der „Fliegenden" muß als obligatorischer Lehrgegenstand in den Instruktionsstundenplan aufgenommen werden!"

Ein Blumenladen, an dem sie vorüberkommen, erweist sich als noch nicht geschlossen und Kurt Wolf verschwindet hinter der grünen Ladentür. Wie er die andern wieder eingeholt hat, trägt er selbst einen Veilchenstrauß im Knopfloch und vier Päckchen in Seidenpapier in der Hand. Er verteilt dieselben und sagt:

„Die selige Witwe Gottlieb Knörke hatte nur eine Rose, deshalb, meine Gnädigen," — zu Frau von Thorstan und Fräulein von Bornawitz — „müssen Sie mit Veilchen fürlieb nehmen."

Dabei hat er aber, scheinbar aus Versehen, das Papier durch welches das dunkle Rot einer prachtvollen Rose schimmert, Frau von Thorstan gegeben.

Alle lachen, die Prinzessin behält natürlich ihre Veilchen, Lydia errötet und wirft dem kecken Leutnant einen freundlichen Blick zu.

Den Höhepunkt erreicht die fröhliche Stimmung im Bahnwagen.

Es ist ein ganz gewöhnlicher und ziemlich schäbiger halber Salonwagen, der noch ein Coupé erster und ein Halbcoupé zweiter Klasse außerdem enthält. In der Mitte der Salonabteilung ist ein viereckiger Tisch mit polierter Platte auf gedrechselten Füßen; ringsum Plätze für acht Personen. Die rot und schwarz gestreiften Polster sind stark vergilbt; die blauen Fensterverhänge zeigen eine Unzahl kleiner Löcher. Natürlich herrscht eine erdrückende Hitze, in die sich der Geruch von Naphtalin und vertrocknetem Leder mischt, weshalb die Fenster auf der Herrenseite geöffnet werden sollen, was nach einigen Schwierigkeiten und nachdem Stammern sich den Finger geklemmt, gelingt.

Aus einem Wagen am Ende des Zuges klingt unablässig der johlende Gesang eines zu einem „Karkellbesuch" fahrenden Jagdklubs an den geöffneten Fenstern vorüber

Die Prinzessin hat den Hut — einen allerliebsten Hut, auf dem eine nach dem Himmel strebende schwarzweiße Schwalbe durch die unerbittliche Kunst der Pariser Modistin festgehalten worden ist — von sich getan und beißt mit großem Appetit in eine kandierte Aprikose, die sie der Tasche ihres Waterproofs entnommen hat.

„Das gilt nicht!" ruft Stammern, „Hoheit verderben sich den Appetit — hm, was dem einen recht ist, ist dem andern billig!"

Sprichts und zieht aus der inneren Brusttasche seines Jackets eine dünne, grünlich schimmernde Flasche, deren kunstvollen Verschluß ein kleiner silberner Becher bildet. Und mit lustigem Augenblinzeln:

„Darf ich mir gehorsamst gestatten: — Ew. Hoheit hohes Wohl!"

„Brava!" ruft Franz Leopold, „geben Sie her, Stammern!"

„Grüner Chartreuse, Königliche Hoheit, exquisit!" flüstert der Leutnant und reicht dem Prinzen den Becher hinüber.

Die Prinzessin aber lacht.

„Ach, ich kauf' mir nachher auf dem Bahnhof in Z. einen," ruft sie lustig, „liebste Baronin, bitte pumpen Sie mir eine Mark!"

Fräulein von Bornawitz rümpft etwas ihr zierliches Näschen, aber die Heiterkeit der andern stört das nicht.

Reihum präsentiert er den Korb und in den nächsten Minuten beschäftigen sich alle mit Hühnerflügeln und Gänseleberpastete.

(Fortsetzung folgt.)

Für unsere Frauen.

Modeplauderei von Meta v. Dallgow.

(Nachdruck verboten.)

Die weißen Blusen und die aus farbigem Tüll sind zu hoher Bedeutung in unserm Toilettebestand aufgestiegen. Die letzteren dienen im allgemeinen zur Ergänzung von im Farbenton genau passenden oder harmonierenden Röcken mit angeschnittenem Eurt oder Mieterteil, die ersteren trägt man zu jedem beliebigen Rock oder auch, wie jene, als Unterblusen. Unter den farbigen Tüllblusen, mit deren Hilfe man sehr gut ein älteres Kleid modernisieren kann, sind alle Farben und Nüancen vertreten. Die beliebteste Art der Ausführung erscheint die aus glattem Tüll, den man durchweg in gleichmäßige Säumchen oder in Faltengruppen aus schmalen und breiten Säumen abnäht (siehe Abb. 1). Einfacher gestaltet sich die Herstellung aus den hübschen, mit Muschen und Ringen gemusterten Tüllgeweben, welche an sich so reich wirken, daß sie der Säumchenverzierung entbehren können. Wir sahen einige sehr hübsche Exemplare nur mit kleinen gleichfarbigen Taffetknöpfen, die in der vorderen Mitte durch Schnurschlingen verbunden wurden, geziert, andere wiederum mit ebensolchen schmalen Spachteleinsätzen versehen. Sehr beliebt zu Blusen aus glattem Tüll sind Besatzteile aus Soutachestickerei auf Tüllfonds, wobei ebenfalls streng zu beachten bleibt, daß alles nur im gleichen Farbenton gehalten werden darf. Diese Garniturteile haben bald die Form von Streifen auf Vorderteilen, Stehkragen und Aermelrand, bald die Gestalt eines Latzes oder Einsatzteiles, dann wieder die einer Passe. Hübsch sind auch Blusen aus farbiger Klöppel-Imitation, die nicht einmal teuer sind, weil sie in mercerisierter Baumwolle ausgeführt wurden. Im allgemeinen füttert man all diese farbigen Blusen stets weiß mit Batist oder leichter Waschseide (Japon), seltener im gleichen Farbenton, wofür auch Satin zur Verwendung kommen kann. Gewöhnlich erhalten sie, wie die garnierten Taillen, einen weißen Stehkragen nebst Chemisetteil aus Säumchentüll oder Spitzenstoff, bisweilen sogar übereinstimmende Aermel-Ergänzungen, besonders dann, wenn sie zu Miederkleidern getragen werden und so gewissermaßen den Eindruck eines garnierten Kleides hervorrufen helfen. Abb. 1 veranschaulicht eine ganz in Säumchen abgenähte Bluse aus himmelblauem glatten Tüll zu einem solchen Miederkleide aus übereinstimmender Bastseide. Dieselbe eignet sich aber ebensogut für einen Rock mit schmalem Miedergurt. Den eckigen Halsausschnitt umgibt eine Bastblende mit einigen gleichartig bezogenen Bastknöpfen; Chemisetteil aus in Quersäumchen geordnetem Tüll. Zum Miederrock kann die Vorlage auch in weißem oder farbigem Kreppstoff, indischem Mull, Batist oder leichter Seide nachgearbeitet werden.

Als Grundlagen sämtlicher moderner Blusen kann man eigentlich immer, nur die einfache Oberhemdform herausfinden, hier mit einer Passe, dort mit einem Einsatzteil gearbeitet, doch bei eleganterer Ausführung stets mit Rückenschluß eingerichtet, um den Vorderteilen die ungeteilte Fläche zur möglichst reichen Ausschmückung zu sichern. Abweichend hiervon zeigt Abb. 2, die sich sowohl zur Nachfertigung in brochiertem weißen Tüll, wie in mit Muschen gemustertem Mull oder Batist eignet, eine größere Weite des Oberstoffes und kragenartige Garnitur aus Madeirastickerei, wodurch das Modell für schlanke Figuren besonders geeignet ist. Am Aermel und vorderen Einsatzteil, sowie unterhalb des letzteren, erscheint der Tüll in Säumchen abgenäht. Die Kragen-Garnitur ist aus gestickten Ein- und Ansatzstreifen zusammengesetzt. Der Aermel erscheint hier, wie an den meisten Modellen, lang und ziemlich eng, als jüngste „Neuheit" taucht aber wie er eine mäßig weite, eingereihte Form auf, welche am Handgelenk mit fest anliegendem, geknöpftem Bändchen schließt. Für Selbstnähe berechnete Blusen fertigt man am besten ohne Futter, um das Plätten zu erleichtern. Man trägt sie über tief ausgeschnittener, elegant mit Stickereien und farbigem Durchzug garnierten Untertaille oder über einem hohen, langärmeligen Unterzug aus Batist oder Waschseide, der gleichfalls Stickereiverzierung erhalten kann.

Die Vorlage zu Abb. 3 repräsentiert die große Neuheit der Saison: Die Bluse aus waschbarem weißen Baumwollenkrepp (Kreyon) mit erhobener Weißstickerei und Einsätzen in feinster Häkelarbeit — Prinzeßspitzen — wodurch die Anschaffungskosten allerdings hoch sind, sich aber durch Selbstherstellung der Handarbeit auf ein Minimum beschränken lassen. Wenn ohne Futter gearbeitet, gibt es außerdem keinen besseren Waschstoff als diesen Krepp, weil er sowohl, wie auch die Häkelspitzen, das Plätten entbehren können; nur die Dickstickerei muß mit kühlem Eisen auf starker weißer Unterlage geplättet werden. Man hat diese Kreppart in allen Farben, doch werden neben Weiß nur die zarten wie Rosa, Blaßblau und Lila zu derartigen Blusen verwendet; Einsatz und Stickerei bleiben weiß. Die einfache Anordnung läßt Abb. 3 deutlich erkennen. Zwischen den Einsätzen, welche oben eine schmale Passe markieren, ziehen sich Ranken aus erhaben gestickten Sternblumen und durchbrochenen Blättern hin. Das gleiche Arrangement wiederholt sich auf den Aermeln und — bei wirklich eleganten Blusen — auch auf den Rückenkeilen.

Was nun im übrigen die weiße Bluse anbetrifft, so kann man sie aus jeder beliebigen Stoffart herstellen. Am meisten geschieht dies augenblicklich aber aus glattem oder gemustertem resp. gestricktem Tüll, dann aus Batist, Mull, indischem Mull aus Madeirastoffen, sowie leichter Seide. Glatter Tüll wird vielfach doppelt genommen, gemusterter mit glattem Tüll unterlegt; nur Spitzen- oder Stickereiteile bleiben hiervon ausgenommen. Zur Ausstattung all dieser Stoffarten dienen, neben Säumchen und Stickerei, vor allem Einsätze der verschiedensten Spitzenarten wie Valenciennes, geklöppelte, darunter schmale unscheinbare Eternelles, welche man auch in Häkelarbeit imitiert, und gehäkelte, geklöppelte oder gestickte Sternfiguren. Einsätze fügt man selbst den an sich schon so reichen Madeirastoffen ein. Ein sehr hübsches Modell sei hier noch besonders beschrieben. Aus indischem Mull zeigt es vorn und rückwärts in tiefer Passenform eine Weißstickerei aus Rokokoschleifen nebst Muschen, als Plein, mit einer aus Blattranken zusammengestellten Randbegrenzung. Von ihr aus laufen schmale Einsätze zum Taillenschluß. Die letzteren garnieren auch, zusammen mit Säumchen, Stehkragen und Aermel und fügen sich in die Schulternaht ein.

Von den farbigen Blusen ist das gleiche zu sagen wie von den weißen: man kann sie aus jedem beliebigen Stoff herstellen, doch treten sie augenblicklich naturgemäß hinter jene zurück. Die Neuheit für sie ist neben dem schon genannten Crepon und der Bastseide das Bastleinen, welches sowohl einfarbig wie gemustert und gestreift vorhanden ist. Sehr beliebt für einfache Blusen sind auch die Bortenstoffe in Wollenmousseline, Voile und Zephyr oder Perkal. Die Borten ergeben einen kostenlosen und doch hübschen Besatz. Die Vorlage zu Abb. 4 veranschaulicht ein aus naturfarbenem mit braunen Muschen gemustertem Bastleinen gearbeitetes Modell, dessen einzige Ausstattung in einem den vorderen Schluß deckenden weißen Batist-Plissee besteht, dem man einen schmalen Randabschluß aus braunem Satin gab. Die durch ein breites Schulterstück mit dem Rückenteil verbundenen Vorderteile sind je neben der Mitte in drei, oben abgenähte, unten lose ausspringende Falten gesteppt. Schmales Batist-Plissee mit braunem Randabschluß begrenzt den hohen Stehkragen und die Aermelaufschläge. Bei Bortenstoffen würde man die letzteren sowie die Schulterstücke aus den Borduren herstellen.

hatte aber alle Welt gerechnet. Bemerkenswert bleibt der Umstand, daß der Rübenaufgang sich unter ziemlich ungünstigen Witterungsverhältnissen vollzogen hat und daß bis zum heutigen Tage der Rückstand von ca. 10 Tagen gegenüber dem Vorjahre und gegen normale Jahre noch immer besteht. Am wenigsten zufrieden ist man nach den uns zugehenden Privatnachrichten im Osten Deutschlands, von wo wir noch in den allerletzten Tagen recht ungünstige Berichte erhielten. Es liegt uns natürlich fern, eine schlechte Rübenernte prophezeien zu wollen, denn darüber läßt sich vor Ablauf von etwa 10 Wochen nichts sagen, nur möchten wir darauf hingewiesen haben, daß der gegenwärtige Preisstand für Zucker neuer Ernte an sich schon niedrig genannt werden muß, auch wenn heute wesentlich bessere Vorbedingungen für eine gute Ernte gegeben wären, als sie in Wirklichkeit bestehen.

Hamburger Kaffeemarkt.

(Originalbericht des Mannheimer General-Anzeigers.)

Wie in unserem letzten Bericht vorausgesagt, trug der Markt auch während des größten Teils des Monats Juni den Stempel allgemeiner Geschäftslust. Infolge der anhaltend kleinen Santoszufuhren war der Unterton zwar stetig, die Umsätze beschränkten sich jedoch auf ein Minimum. Erst gegen Mitte des Monats kam etwas Leben in den Markt, da die Haussiers mit Realisationen resp. Reportierungen von Julilieferung herauskamen. Während die Dezember-, März- u. Mai-Liquidationen den Deport auf entfernte Sichten stets vergrößerten, ist bei der Juliliquidation erfreulicher Weise der umgekehrte Fall zu konstatieren, erfreulich deshalb, weil wir mit dem Verschwinden des Deports hoffentlich wieder normalen Zuständen entgegengehen. Die Ungewißheit über die Zollfrage spielte auch im verflossenen Berichtabschnitte wieder eine Rolle. Am 9. Mai traf hier die Nachricht ein, daß die deutsche Regierung den Kaffeezoll verdoppeln, und für diejenigen Länder, mit denen kein Handelsvertrag bestände (mit Brasilien besteht kein Handelsvertrag) sogar verdreifachen wolle. Ermutigend konnte diese Nachricht natürlich nicht wirken, denn man sagte sich mit Recht, daß bei einer solchen Erhöhung der Verbrauch wesentlich zurückgehen würde. In der Zwischenzeit ist die Zollfrage im deutschen Reichstage (allerdings erst in zweiter Lesung) dahin erledigt worden, daß der Zoll von 40 Mk. auf 60 Mk. per 100 kg erhöht werden soll. Ob diese Erhöhung um 20 Mk. per 100 kg eine Verminderung des Konsums zur Folge haben wird, ist mit Bestimmtheit nicht vorauszusagen. Wir für unseren Teil glauben, daß die 20 Mk. — höherer Zoll den Konsum wenig beeinträchtigen werden. Auch von Amerika wurde gekabelt, daß man sich dort wieder mit der Einführung des Kaffeezolles beschäftige. Blieb die Zollerhöhung in Deutschland auf den Markt eindruckslos, so legte man einem eventuellen Zolle in Amerika mehr Bedeutung bei, und da auch Santos seine Offerten erhöhte, konnten sich hier Preise, namentlich für spätere Monate leicht aufbessern. Diese Besserung ging jedoch bald wieder verloren, da zuerst Rio, dann aber auch Santos die Costfrachtofferten ermäßigten. In den letzten Tagen fand so etwas wie ein kleiner Zusammenbruch statt. Größere Santoszufuhren verstimmten, und da die Realisationen von Haussiereagements in einen Markt kamen, in dem ein nennenswertes Deklouvert fehlte, gaben Preise täglich ¼—½ Pfg. nach. Die Realisationen haben seit dem 2. ds. Mts. zwar aufgehört und Preise konnten sich daraufhin etwas erholen, immerhin sind sie heute noch 1—1½ Pfg. niedriger als vor 4 Wochen. Der Lauf des Marktes in der nächsten Zukunft wird hauptsächlich von dem Verhalten Brasiliens abhängen. Die Costfrachtofferten sind, wie gesagt, zwar etwas ermäßigt worden, sie bewegen sich heute bei 38/— bis 39/— für Superior, jedoch immer noch ca. 6 Pfg. über Terminparität. Es ist wohl anzunehmen, daß Brasilien bei der gewiß nicht kleinen Ernte seine Forderungen ermäßigen muß, ob dadurch aber noch ein größerer Druck auf die Terminpreise verursacht werden wird, steht dahin. Kaffee ist bei ca. 30 Pfg. für entfernte Sichten niemals teuer gewesen.

Chile-Salpeter.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers").

Unter dem Eindrucke der größeren Mai-Produktion, nämlich 4.231.800 Quintales gegen 3.634.000 Quintales im Mai vorigen Jahres war der Markt während der ersten Tage des Monats Juni ausgesprochen schwach und zwar umsomehr, als berichtet wurde, daß die Aussichten für das Zustandekommen einer Konvention sich wieder verschlechtert hätten. Da jedoch der Konsum die gewichenen Preise zu größeren Anschaffungen benutzte, wurde die Tendenz bald wieder stetiger, und als hiesige Firmen den Rest von promptem Angebot aufgenommen hatten, und die englische Spekulation größere Kauforders für Februar-März-Lieferung sandte, haben sich Preise nach und nach wieder erholt, und der ganze Rückgang beträgt heute nur noch ca. 5 Pfg. gegen die Preise vor 4 Wochen. Mancher Haussier ist über die Verzögerung des Zusammenschlusses der Produzenten verstimmt und man hört Stimmen, nach denen die Konvention überhaupt noch in recht weiter Ferne stehen soll. Bei der großen Anzahl der Produzenten und ihrer Verschiedenartigkeit ist es natürlich schwer, zu sagen, ob es gelingen wird, die Konvention bald und auf ungefähr der alten Basis zustande zu bringen, bei alledem ist jedoch nicht zu übersehen, daß die heutigen Preise bereits billig sind, und der Konsum, namentlich wenn sich die wirtschaftlichen Verhältnisse weiter bessern, im Vergleich zu den letzten Jahren beträchtlich zunehmen wird.

Baumwolle.

(Wochenbericht von Hornby Hemelryk u. Co., Baumwollmäkler in Liverpool.)

Unter dem Eindrucke des sehr haussefreundlichen Bureauberichtes, der eine Konditionsschätzung von 74.6 pCt. aufwies, gegen 81.2 pCt. letztes Jahr und 80.80 pCt. der Durchschnitt der letzten zehn Jahre, ist der Markt stark in die Höhe gegangen, und wir sind gegenüber der Vorwoche um ca. 40 Punkte höher. Man erwartete einen Bericht von nicht unter 77 Prozent, aber auf 74,6 Proz. war niemand gefaßt. Enorme Käufe fanden nach Veröffentlichung des Berichtes statt und Preise gingen sprungweise in die Höhe. Zahlreiche Leute reduzieren jetzt ihre Ernteschätzungen und sehr niedrige Ziffern sind ganz konrant. Der Umstand, daß noch Zeit vorhanden ist, damit die Ernte sich wesentlich aufbessere, wird übersehen. Gutes Wetter während mehrerer Wochen von jetzt ab könnte eine große Veränderung hervorrufen.

Der Markt hielt sich sehr fest bis heute nachmittag, wo große Gewinnrealisationen seitens Haussiers einen kleinen Rückgang verursachten.

* Lancashire klagt, daß der Aufschlag dem Geschäfte hinderlich ist. Wir hören von Spinnern, welche Garne verkauften als Baumwolle ½ d und ¾ d niedriger war und welche ihre Käufer nicht veranlassen können, Lieferungen zu übernehmen. Die Nachfrage aus den östlichen Märkten ist noch immer eine ärmliche, doch die Berichte über die Bodenernten in Indien und China lauten günstig und versprechen, die Kaufkraft weiter Volksschichten zu vergrößern.

Getreide und Provisionen.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeiger".)

Unsere Chicagoer Freunde (A) kabeln: „Weizen: Schwächer, da die Ernteberichte aus den Sommerweizen-Staaten günstig bleiben. Die Schätzungen für die Winterweizen-Ernte werden beträchtlich erhöht. Nach unserer Ansicht werden Preise hier weiter nachgeben, es sei denn, daß von Europa haussestimmende Nachrichten eintreffen. Mais: Die Ankünfte nehmen zu. Die Beschaffenheit der Ernte konnte kaum besser sein. Provisionen: Der Unterton des Marktes ist fest infolge der kleinen Vorräte, die wahrscheinlich auch fernerhin klein bleiben werden."

Unsere Newyorker Freunde (A) kabeln: „Der Rückgang wurde verursacht durch Realisationen der Berufs-Operateure, da die Wetterberichte günstig lauteten. Mais: Niedriger infolge günstiger Ernte-Aussichten. Provisionen: Günstig beeinflußt durch die Statistik. Der Schmalzvorrat in Chicago war am Ende des Monats kleiner als erwartet, er beträgt 66.00 tierces. Während des Tages höher infolge geringen Angebots".

Mannheimer Handels- und Marktberichte.

Getreide.

(Originalbericht des Mannheimer General-Anzeigers.)

In der abgelaufenen Woche hat sich die Tendenz im Getreidegeschäft weiter befestigt und stiegen die Weizenpreise entsprechend. Mais auch fest, jedoch Preise in unveränderter Haltung. Wir notieren: Laplata-Bahia-blanka, disponibel und Juli-August M. 27,75—28,25, russ. Weizen, je nach Qualität, M. 27,25—28,75, Landroggen M. 20, russ. Hafer, je nach Qualität, M. 18,75—21,50, Platahafer M. 18,75 bis 19,75, Futtergerste M. 16,25, Laplatamais, disponibel und Juli-Aug., M. 17,25 per 100 Kgr. brutto mit Sack. Sonst alles per 100 Kgr. netto, ohne Sack, verzollt ab Mannheim.

Mühlenfabrikate.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers").

E. Mannheim, 9. Juli. Das Mehlgeschäft blieb in dieser Woche bei anhaltender Nachfrage und zufriedenstellenden Abschlüssen durchgängig fest. Da die Abrufungen hinreichend waren, blieben die Mühlen mit Verladungen von Anfang bis zum Ende gut beschäftigt. Weizenmehl wurde in normalem Umfange gehandelt, während Roggenmehl wieder mehr Beachtung fand. Sämtliche Futterartikel wurden vernachlässigt mit Ausnahme von Weizenkleie, die noch Nehmer fand und Gerstenfuttermehl, das sehr gesucht, aber fast nicht erhältlich war.

Die heutigen Notierungen sind: Weizenmehl Nr. 0 M. 37, desgleichen Nr. 1 M. 35,50, desgleichen Nr. 3 M. 33,50, desgleichen Nr. 4 M. 30,50, Roggenmehl Basis Nr. 0/1 M. 27,25, Weizenfuttermehl M. 13,75, Roggenfuttermehl M. 14,50, Gerstenfuttermehl M. 14,50, feine Weizenkleie M. 11,50, grobe Weizenkleie M. 11,75, Roggenkleie M. 12,50. Alles per 100 Kgr. brutto mit Sack, ab Mühle, zu den Konditionen der „Vereinigung Süddeutscher Handelsmühlen."

Wein.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers").

* Aus Süddeutschland, 1. Juli. Der Monat Juni ist beendet, er läßt dem Winzer aber mehr Hoffnungen zurück, als man zu Beginn hätte erwarten können. Dieses Jahr hat außerordentliche Erscheinungen, die den Winzer anfänglich fast hoffnungslos machten, dann aber zu großen Erwartungen berechtigten. Die Traubenblüte hat früh ihren Anfang genommen und das Verblühen ist nicht schnell vor sich gegangen. So ist seit einigen Tagen die Weinblüte glücklich vorüber und kann deren Verlauf als ein zufriedenstellender bezeichnet werden. Die Träubchen wachsen durchweg schön an und steht so im allgemeinen alles nach Wunsch, wenn nur nicht die drei gefährlichsten Rebfeinde — Peronospora, Oidium und Wurm — unsere Winzer in stetiger Aufregung erhielten. Die Reben haben den Frostschaden vom Oktober vorigen Jahres und die Beschädigungen durch Winddürre und Spätfröste überraschend schnell überwunden. Anfänglich war man wegen des Ausbleibens des Austriebs an vielen Zapfen und Bogen, namentlich in Niederungslagen, etwas besorgt. Es zeigt sich nun, daß die Rebstöcke in ihren unterirdischen Teilen völlig gesund geblieben sind; es haben sich auch aus den alten Stockteilen viel Bodenhölzer entwickelt, die teilweise einen hübschen Traubenbehang zeigen, so daß für den Ausfall an Bogen- und Zapfentrauben reicher Ersatz heranwächst.

Mit neuerwachter Freude betrachten die Winzer in allen Gegenden ihre Rebfluren; sie dürfen nach mehreren geringen Ernten jetzt erleben, daß die Rebstöcke allmählich ihre Kraft und Gesundheit wieder erlangen. Das Blatt des Weinstocks ist hübsch grün und von der in letzten Jahren in vielen Gegenden stark aufgetretenen Gelbsucht sind heuer höchst selten Spuren zu beobachten. Es scheint, daß das trockene Aufwachsen der Rebtriebe im Monat Mai und anfangs Juni überall zu bewundernde saftige Grün der Weinberge veranlaßt hat; diesem günstigen Umstand ist es wohl auch zuzuschreiben, warum bis jetzt die Rebkrankheiten in größerer Ausdehnung noch nicht aufgetreten sind. Die quantitativen Aussichten für den 1909er Herbst sind zurzeit überaus günstig. Es ist nicht zuviel gesagt, wenn man behauptet, daß der Kampf gegen die Blattfallkrankheit noch in keinem Jahr so frühzeitig und energisch auf der ganzen Linie aufgenommen wurde, wie heuer; viele Weinberge wurden im Mai zum ersten und im Juni zum letzten Male gespritzt. Auch das Oidium, das sich bis jetzt auch nur ganz vereinzelt an Trauben bemerkbar machte, wurde durch wiederholtes Bestäuben mit Schwefel bekämpft. Während die erstgenannten Krankheiten nur vereinzelt sich bemerkbar machten, hat sich der Heuwurm in besorgniserregender Weise in manchen Lagen in letzten Tagen eingestellt. Es lassen sich daraus auch leicht Schlüsse auf Einstellung des Sauerwurmes mit ziemlicher Sicherheit ziehen. Mit der Anwendung des Nikotins in der Spritzbrühe in den eigens hierfür bestimmten Versuchsfeldern hat man wenig oder gar keine guten Erfahrungen gemacht. Auch die anderen Mittel zur Bekämpfung bezw. Vernichtung des Wurms haben bis jetzt versagt. Sei es, daß die Mengezuteilung von ätzenden Stoffen eine zu starke war, man fand, daß nicht nur die weichen Gipfel der Ruten, sondern auch die Träubchen mehr oder weniger stark angegriffen und teilweise beschädigt wurden.

Die Sommerarbeiten gehen flotter vorwärts. Es ist schon viel geheftet und nicht minder eilt man sich mit dem Sommerbau, zu welchem der Weinbergspflug immer mehr Verwendung findet. Weiter wird gespritzt und geschwefelt, es wird alles getan, die Trauben zu erhalten, der schöne Rebstand, die gut verlaufene Blüte, vor allem aber eingetretenes schönes Wetter geben den rechten Mut und Eifer dazu. Im Weingeschäft ist es jetzt allenthalben still, wie es jedes Jahr um diese Zeit zu sein pflegt. Die Weinvorräte sind überall stark zusammengeschmolzen. Besonders spärlich sind die gewöhnlichen Konsumweine noch bei den Produzenten vertreten. Die Preise dieser Weine stehen immer noch recht hoch und werden sich auch vorerst noch halten.

In Baden wurden in der Bodenseegegend und den benachbarten Inseln kleinere Posten 1908er Weiß- und Rotweine zu Nennungen von 35—45 Mk. bezw. 45—57 Mk. im Breisgau 1908er Ettenheimer, Kenzinger Waltershofer, Wagenstadter, Friesenheimer, Mahlberger, Dinglinger, Kippenheimer, Lahrer, Munzinger, Schmieheimer und Denzlinger zu 36—50 Mk., in der Markgräflergegend Heitersheimer, Schallstadter, Niedereggener, Fischinger, Schliengener, Vögisheimer, Ebringer, Ehrenstetter, Auggener, Hügelheimer, Walsenweilerer, Britzinger, Pfaffenweilerer, Ballrechter, Laufener und Müllheimer 1904er zu 62—74 Mk., 1906er und 1907er von 57—66 Mk., 1908er von 38—96 Mk., am Kaiserstuhl Merdinger, Bahlinger, Eichstetter, Bötzinger, Oberbergener, Wasenweilerer, Oberrotweilerer, Burkheimer und Ihringer 1908er von 37—55 Mk., 1907er von 57—68 und in der Ortenau und Bühlergegend 1908er Weiß- und Rotweine von 40—65 Mk. bezw. 50—80 Mk. und 1907er von 60—90 Mk. bezw. bis 120 Mk. die 100 Liter gehandelt.

Im Elsaß gingen in Weißenburg und Umgegend 1908er zu 18—19 Mk., im Weilertal 1908er zu 15¾—16¾, in Oberehnheim und Umgegend 1908er zu 16—17½ Mk., in der Mossiggegend 1907er z. 23—24 Mk., 1908er zu 16—18 Mk. in Molsheim Marlenheim und Wolxheim 1908er 18—20 Mk., 1907er Rot- und Rieslingweine 25—37½ Mk., 1904er Edelweine 37½—50 Mk., in Barr und Umgegend 1908er 16—18 Mk., im Schlettstadter Bezirk 1907er 23½—25 Mk., 1908er 16—19 Mk., in Winzenheim und Umgegend 1908er 18—20 Mk., in Westhalten 1908er 17½—18 Mk., in Pfaffenheim 1908er 17—18 Mk., in Hallstatt 1908er 17¼—18¼ Mark, in Geberschweier 1908er 18—19 Mk., in Bergheim 1908er 18—19¼, in Kolmar und Umgegend 1907er 25—28 Mk., 1908er 20—22½ Mk., in Rappoltsweiler 1908er 20—23 Mk., 1907er 27—30 Mk., in Reichenweier und Gebweiler Edelgewächse 36—60 Mk., 1908er 26—34 Mk., in Mülhausen 1908er 25—27 Mk., und im Kaysersberger Kanton 1907er 25—27 Mk. und 1908er bis zu 20½ Mark die 50 Liter in andere Hände über.

In der Rheinpfalz wechselten im Zeller- und Alsenztal 1908er zu 430—525 Mk., 1907er zu 500—650 Mk., Rotweine zu 380—400 Mk. bezw. 420—430 Mk. im Grünstadter Kanton 1908er zu 420—480 Mk., bezw. 390—400 Mk. 1907er zu 490—550 Mk. bezw. 420—430 Mk., in Bergzabern, Landau und Umgegend 1908er zu 370—425 Mk., in Edenkoben, Maikammer, Diedesfeld, Rhodt, St. Martin, Weyher und Hambach 1907er zu 480—580 Mk., 1908er zu 400—500 Mk., in Neustadt und Umgegend 1908er zu 525—650 Mk., 1907er zu 600—700 Mk., in Dürkheim, Ungstein und Kallstadt 1908er zu 600—700 Mk., 1907er zu 650—750 Mk. und in Wachenheim, Ruppertsberg, Forst und Deidesheim 1908er zu 750—1350 Mark und 1907er zu 850—1500 Mk. die 1000 Liter ihre Eigner.

In Rheinhessen wurden in Ockenheim, Büdesheim, Ober-Ingelheim und Bingen Rotweine zu 750—900 Mk., im Ingelheimer Grunde 1908er Weißweine zu 500—580 Mk., in Wöllstein, Jugenheim, Alzey und Umgegend 1908er zu M. 480—540, in Osthofen, Westhofen, Bechtheim, Mettenheim, Alsheim und Guntersblum 1908er zu M. 540—650 und in Nackenheim, Bodenheim, Schwabsburg, Oppenheim und Nierstein 1908er zu Mark 680—900 die 1200 Liter gefiegelt.

Holz.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers").

Das Angebot von Brettern ist nicht bedeutend. Nur in einzelnen Sorten ist es größer, als die Nachfrage, was hauptsächlich bei Ausschuß-Qualitäten der Fall ist. Gute Bretter sind besser gefragt, doch ist das Angebot in diesen nur gering. Die Hersteller von Schnittwaren sind davon überzeugt, daß gegenwärtig bessere Preise nicht zu erzielen sind, weshalb ihrerseits die Abgabe zu bisherigen Sätzen erfolgt. Der Bretterversand ist neuerdings besser geworden. Die Schiffsfracht ist mäßig. Die Forderungen für die 16' 12" 1" Ausschußbretter stellen sich für die 100 Stück auf M. 136—137 frei Eisenbahnwagen hier. Durch neue Zufuhren konnten die Vorräte in Rundholz eine Bereicherung erfahren und infolgedessen war auch das Geschäft etwas besser. Die rheinisch-westfälischen Sägewerke haben in letzter Zeit ständig Aufträge erteilt. Die Händler sind bezüglich der Preise jetzt etwas nachgiebiger geworden, was zur Belebung des Marktes viel beitrug. Die Kauflust bei den Versteigerungen im Walde hält ungeschwächt an. Die erzielten Preise sind noch hoch. Nicht allein sind Nadelstammhölzer begehrt, sondern auch Eichen- und Buchenhölzer werden gesucht. Auch Papierholz ist ein begehrter Artikel. Das Kantholzgeschäft hat sich ebenfalls gebessert.

Leder.

(Originalbericht des Mannheimer Generalanzeigers.)

Das Geschäft war etwas ruhiger, was auf die teilweise stattgefundene Inventur zurückzuführen ist. Boxcalf, sowie Chevreaux verzeichnen eine gute Nachfrage, doch sind in Boxcalf die Vorräte knapp. Farbige Leder sind etwas vernachlässigt. Lackchevreaux dagegen wird schlank verkauft. Die Preise sind fest.

Wochenmarktbericht über den Viehverkehr

vom 5. bis 10. Juli 1909.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers").

Der Rindermarkt war gut beschickt. Der Auftrieb an Großvieh betrug 1214 Stück. Der Handel war mittelmäßig. Preise per 50 Kg. Schlachtgewicht: Ochsen M. 71—80, Bullen (Farren) M. 62—68, Rinder M. 64—78, Kühe M. 48—70.

Auf dem Kälbermarkt standen am 5. Juli 309 Stück, am 8. Juli 320 Stück zum Verkaufe. Geschäftsverkehr teilweise mittel und schleppend. Preise pro 50 Kg. Schlachtgewicht M. 75—90.

Auf dem Schweinemarkt standen am 5. Juli 1417 Stück, am 8. Juli 903 Stück zum Verkaufe. 50 Kg. Schlachtgewicht kosteten 73—75 M. bei lebhaftem Geschäftsverkehr.

Der Pferdemarkt war mit 72 Stück Arbeitspferden und 102 Stück Schlachtpferden beschickt. Der Handel mit Arbeitspferden und mit Schlachtpferden war mittelmäßig. Preise für Arbeitspferde M. 300—1200, für Schlachtpferde M. 60 bis 220 pro Stück.

Milchkühe wurden 41 Stück aufgetrieben. Der Handel war lebhaft. Preis pro Stück M. 200—500.

Der Ferkelmarkt war mit 417 Stück befucht. Handel war mittelmäßig. Pro Stück wurden M. 13—20 bezahlt.

MARCHIVUM

Auszug aus dem Standesamts-Register für die Stadt Mannheim.

Juni. Verkündete:

30. Eisendreher Wilh. Held und Philippine Kempf.
30. Kaufmann Konr. Hildebrandt und Paula Langen geb. Schwieg.

Juli.

1. Kaufmann Gg. Bayer und Anna Tilschnitter.
1. Hauptlehrer Heinr. Ernst und Marie Hauffer.
1. Eisendreher Karl Steinwein und Frida Roos.
1. Schneider Jak. Emmert und Karoline Weinbrecht.
1. Eisenbohr. Paul Hesse und Emma Hub.
1. Masch.-Arb. Wilh. Kögel und Theresia Raith geb. Herele.
1. Kfm. Frz. Peter und Anna Würz.
1. Tagl. Karl Senfter und Elisabeta Reihen.
1. Zahntechn. Bothardt Schmidt und Klara Hermingshaus.
2. Kfm. Karl Friedr. Müller und Ida Lina Legner.
2. Mang. Jos. Beeg und Maria Rottinger.
2. Maurer Karl Ganderer und Lisette Schmitt.
2. Kraftwagenführ. Oskar Klemm und Berta Borst.
2. Kfm. Karl Winkhofer und Anna Feider.
2. Postb. Gg. Geiß und Karolina Kern.
2. Kaufm. Karl Große und Klara Lee.
3. Bahnarb. Rudolf Benz und Joha. Wolf.
3. Hilfsschaffn. Hch. Blaul und Marg. Herbold.
3. Schaffn. Mathias Cornelius und Marg. Stollhofer.
3. Bonbonkoch. Otto Ebel und Barb. Stern.
3. Wirt Heinrich Küchler und Gustavine Sommer geb Reinemuth.
3. R.-Anwalt August Müller und Helene Götz.
3. Wagn. Jakob Weber und Marg. Stein.
6. Metzg. Vinzenz Dalber und Mina Weller.
6. Oberschaffn. Frz. Gassenmann und Christiana Eckert.
6. Schlosser Friedr. Keller und Barb. Moschberger.
6. Fris. Joh. Krick und Marie Lanweiat.
6. Chemik. Alfred Müssinger und Marie Löbeling.
6. Lehr. Mich. Moninger und Amalie Maier.
6. Bad. Herm. Schubert und Franziska Dietsche.
6. Kfm. Karl Schweizer und Emilie Seitz.
6. Küfer Gg. Hoferer und Elisabet Barth.
6. Buchh. Emil Roß und Anna Rick.
6. Metzgermstr. Aug Schneider und Luise Klein.
6. Tagl. Phil. Storck und Maria Garrecht.

Juli Getraute.

1. Matrose Leop. Busch und Pieterje Bork geb. Bakelaar.
1. Fabrikt. Clem. Diesel und Friederike Christoph.
1. Musik. Rudolf George und Lina Heide.
1. Kfm. Herm. Hörner und Marie Wunderaf.
1. Tünch. Emil Mittel und Pauline Ruperle.
1. Müller Joh. Orth und Maria Schweickl.
1. Verw.-Aktuar Emil Ruppender und Kath. Baunach.
1. Kfm. Emil Wolf und Maria Simon.
1. Kfm. Karl Bey und Ida Ottille.
1. Verw.-Assist. Jakob Merkel und Anna Kegler.
3. Schlosser Adolf Bux und Marg. Pfaff.
3. Tgl. Jakob Edinger und Anna Leiser.
3. Zementeur Frz.-Friedr und Isabella Kiefer.
3. K.-K. Julius Gindorff und Kath. Kleninger geb. Stern.
3. Zimmer Jos. Graf und Barb. Törlam.
3. Kohlenträger Heinr. Hönig und Pauline Kleuk.
3. Konditor Rob. Kirchgeßner und Frida Fritz.
3. Mechanik. Friedr. Lenhardt und Frida Dexheimer.
3. Schlosser Jul. Mauser und Elisab. Kraus.
3. Bureaugeh. Gust. Pohle und Kath. Schalk.
3. F.-A. Otto Nebel und Rosina Ahfalg.
3. Stuckateur Karl Reuß und Emma Wagner.
3. Kfm. Gust. Schiller und Maria Steinert.
3. Theaterarb. Herm. Schönberger und Anna Förster.
3. Bureaudiener Heinr. Schöttinger und Cornelia Steiler.
3. F.-A. Gust. Schwarz und Lina Mangold geb. Bach.
3. Schlosser Frz. Späth und Elisab. Messer.
3. Hafenarb. Karl Speer und Marg. Stein.
3. Kfm. Karl Steiner und Berta Thieme.
3. F.-A. Friedr. Wagner und Mathilde Spiegelhalter.
3. Techn. Friedr. Wenz und Anna Kemper geb. Schneider.
3. Tischl. Joh. Wickhuber und Anna Thomann.
3. Kfm. Wilh. Müller und Luise Schad.
5. Schreiner Karl Hippler und Anna Wolf.
6. Schneider Ad. Bruckner und Marg. Heckmann.
6. Bahnarb. Frz. Dietrich und Luise Fischer.
6. Schneidermstr. Guido Eindsmann und Anna Flocken geb. Rensch.
6. Hütten-Ing. Karl Gottschalk und Ella Schäfer.
6. Schneider Adolf Keller und Juliane Mahlerwein geb. Sefcik.
6. Schuhm. Alfred Klein und Sofie Blunker.
6. Kfm. Kurt Mandel und Emilie Altzweig.
6. Vers.-Beamter Karl Mühlberg und Alma Katzenberger.
6. Maschinenmstr. Frz. Rebbach und Marie Braun.
6. F.-A. Karl Schäfer und Maria Braun.
6. Bierführ. Friedr. Walther und Barb. Schneider geb. Heid.

Juni Geborene.

24. Kfm. Ludw. Graf e. T. Emilie Luise.
25. Tgl. Frz. Gg. Randolt e. T. Franziska Paula Maria.
24. Bahnbeamte Friedr. Jung e. T. Elisabet Paula.
25. Kutsch. Eugen Harm e. T. Eugenie Christine.
26. Tgl. Peter Diehm e. S. Emil.
22. Bureaugeh. Mart. Wippel e. S. Walter Markus Franz.
27. Hdl. Mich. Wilhelm e. T. Anna Maria.
24. Maschinist Ludw. Balt. Büchler e. S. Anton Karl.
28. Schlosser Bernh. Wißhand e. T. Luise.
23. Mal. Karl Eug. Alb. Spindler e. S. Adolf Wilh.
29. Mal. Christ. Heinr. Friedrich e. T. Anna.
26. Tgl. Stanisl. Ostrowski e. T. Elise.
28. Tünch. Heinr. Scherer e. S. Eugen Georg.
28. Tgl. Gg. Sim. Lehn e. S. Willi.
27. Schriftsetzer Jak. Margenau e. S. Franz Heinr.
28. Mascharb. Ferd. Stengele e. S. Hermann und e. S. Wilhelm.
29. Buchbind. Mart. Scheuring e. S. Martin.
24. Musik. Friedr. Weißwanger e. S. Georg Friedrich.
28. Zeichn. Mart. Hörz e. S. Mart. Christof Ludwig.
24. Port. Karl Bernh. Spag e. T. Karolina Maria.
25. Getreidearb. Gg. Karl Reichenbach e. S. Gg. Philipp.
25. Bahnarb. Wilh. Joh. Lang e. S. Albert.
26. Platzmstr. Karl Phil. Demmer e. T. Anna.
26. Schneid. Ludw. Dorn e. T. Erna Juliana Sofie.
27. Fuhrm. Mich. Schnepf e. S. Wilhelm.
28. Mal. Karl Altmann e. T. Maria Elisabet.
28. Tünch. Friedr. Brandel e. T. Hermine Sofia.
29. Direktor Friedr. Hamm e. S. Ludwig Friedrich.
28. Mont. Jos. Münch e. S. Kurt Jos.
29. Lagerist Gg. Messel e. S. Karl Ludwig.
26. Schaffn. Lorenz Munz e. T. Auguste.
23. Zahnarzt Eug. Rollmar e. T. Erna Anneliese.
25. Ausgeher Joh. Mayer e. T. Maria Juliana.
25. Fuhrm. Aug. Heermann e. T. Emma Pauline.
28. Schlosser Jakob Mattern e. S. Erwin Jakob.
27. Maurer Karl Stibler e. S. Karl Georg.
21. Hausd. Phil. Weller e. S. Paul.
25. Hauptl. Otto Burkhardt e. T. Ottilie Mina.
28. Postb. Joh. Eisenbacher e. S. Karl.
26. Fuhrm. Karl Friedr. Seitz e. T. Sofie Elsa.
29. Kfm. Louis Nova e. S. Herbert Hans.
27. Magazinarb. Heinr. Weidelich e. T. Anna Maria.
30. Kfm. Karl Friedr. Jak. Frank e. S. Oskar Hermann.
28. Fris. Phil. Ad. Link e. T. Sofie und e. T. Luischen Emma.
25. Geschäftsführer Anton Schumacher e. S. Emil Friedr. Wilhelm.
30. Geschäfts-Ass. Emil Bechtold e. T. Maria Theresia.
28. Kfm. Ludw. Tremmel e. S. Paul Josef.
27. Fris. Erw. Rösch e. S. Helmut.
30. Hoftheaterdramaturg Dr. Gg. Jos. Altman e. S. Ralph.
29. Tgl. Anton Schmitt e. S. Hans Friedrich.
29. Postb. Karl Jos. Lell e. S. Karl Friedrich.
29. Ausläufer Jul. Hartmann e. S. Paul.
28. Zahnarzt Herm. Uhen e. T. Ingeborg Else.
26. Schloss. Eduard Kramer e. S. Robert Eduard.
26. Kfm. Jak. Friedr. Oestreicher e. S. Friedrich Gottlieb.
26. Schmied Christian Reber e. S. Richard.
29. Pferdew. Herm. Hinrikus Ahrichs e. T. Elisabeta.
28. Form. Ad. Schröder e. T. Elfriede Paula.
28. Bureaudien. Jos. Harst e. S. Wilhelm.
27. Schuhm. Joh. Hiltner e. T. Helene Babette.
29. Bäck. Ernst Theod. Eberbach e. S. Friedrich Ernst.
27. Port. Mart. Henn e. T. Emma.
29. Pack. Joh. Christ. Kratt e. T. Sofie Pauline.
28. Eisendreher Adam Berg e. S. Adam Wilhelm.
27. Pack. Andr. Schumm e. S. Andreas.
27. Kfm. Ludw. Pinkas e. S. Hans Julius.
27. Fris. Rich. Wartenberg e. T. Anna Maria.
30. Erdarb. Joh. Gabler e. S. Karl.
30. Schneider Ad. Brabänder e. S. Adam.
28. Ing. Karl Ernst Enrich e. T. Gretchen.
28. Schuhmacher Jos. Förschle e. S. Erwin Josef.
28. Maschinist Jos. Hanf e. S. Heinrich.
30. Zimmerm. Ad. Janson e. S. Erwin.
30. Bauführ. Joh. Pfenning e. S. Johannes.
30. F.-A. Frz. Jos. Fischer e. S. Karl Eugen.

Juli.

1. Obermal. Bernh. Hopf e. T. Maria Lina.
1. Mascharb. Wilhelm Kohl e. S. Nikol. Willibald.
1. Kesselschmied Friedr. Stuhlfauth e. T. Elisabeta.
1. Porzellandreh. Stanisl. Kaczmarek e. T. Maria.
1. F.-A. Joh. Mich. Klaus e. S. Hans Konrad.
1. Bankbeamt. Herm. Balet e. T. Johanna.
2. Fuhrm. Wilh. Schäfer e. S. Karl.
3. Bureaudiener Friedr. Oberucher e. S. Willi Eugen.
2. Postschaffn. Karl Bender e. S. Gustav Adolf.
4. Postschaffn. Jos. Engert e. T. Anna.
3. Schloss. Friedr. Zöllner e. T. Frida.
2. Invalidenrentner Karl Rehberger e. T. Paula Karola.
1. F.-A. Ferd. Mundo e. S. Willi.
3. Kissenmach. Gg. Joh. May e. T. Erna Marie.
4. Hafenarb. Andr. Freundlich e. S. Friedrich und e. T. Josefine.
3. Mal. Adolf Leemann e. S. Adolf Albert.
2. Maschinenführ. Karl Stockert e. S. Karl Georg.
4. Bureaugeh. Mich. Heinrich e. S. Wilhelm.
5. Weichenw. Heinr. Biedermann e. T. Berta Gertrude.
2. Kfm. Adolf Sir e. S. Adolf Theodor.

Juni Gestorbene.

30. Luise, T. d. Mascharb. Herm. Gg. Ehret, 3 M.
30. d. verw. Tgl. Josef Rumig, 64 J. 8 M.
30. Lydia, T. d. F.-A. Gg. Volz, 1 J. 5 M.
30. d. verh. Vorarb. Michael Nedermann, 60 J. 10 M.

Juli

1. Elise geb. Kühnle, Ehefr. d. Steuerm. Wilh. Heuß, 37 J. 11 M.
1. Franziska Paula Maria, T. d. Tagl. Franz Gg. Randolt, 8 T.
1. d. verh. Gipser Josef Mann, 41 J. 10 M.
1. d. led. Dienstmagd Elise Schaab, 21 J. 11 M.
2. Lisette geb. Fischer, Ehefr. d. Techn. Jos. Ernst Gottlieb, 30 J. 4 M.
2. Edmund Frz. Hch., S. d. Pferdeburschen Jakob Stuny, 1 J. 4 M.
2. d. verh. Schlosser Alois Neumaier, 59 J. 6 M.
2. Karl, S. d. Schlossers Jul. Wilh. Robert Arnet, 5 M.
1. d. verh. Aufseh. Otto Frdr. Schimeczek, 30 J. 5 M.
1. d. verh. Tünch. Karl Bonifazius Freund, 42 J. 7 M.
2. d. verh. Schlosser Karl August Schumann, 33 J. 2 M.
2. Willi, S. d. Schriftf. Karl Stolz, 2 M.
3. Rosa geb. Mildenberger, Ehefr. d. Friedhofarb. Josef Mildenberger, 38 J. 1 M.
2. Barb. geb. Wolf, Wwe. d. Privatm. Anton Kiler, 78 J. 11 M.
2. d. verh. Küfer Joh. Frz. Lachner, 54 J. 2 M.
1. d. led. berufsl. Philippine Franziska Bergdoll, 16 J. 9 M.
1. Maria Magdal. geb. Reichel, Ehefr. d. Küfers Gottlob Wagner, 29 J. 2 M.
4. d. verh. Tapezier Karl Cronberger, 66 J. 4 M.
4. Gg. Frdr., S. d. Schmieds Gg. Christ. Stieringer, 3 J.
3. d. verh. Kfm. Joh. Gg. Hageloch, 41 J. 6 M.
1. Anna, T. d. Postschaffn. Josef Engert, 5¼ Std.
3. Christine geb. Beck, Ehefr. d. Bierbr. Wilh. Walter, 43 J. 11 M.
4. Josef, S. d. Bahnbeamt. Josef Andr. Hörner, 2 M.
3. Anna geb. Fern, Ehefr. d. Fabrikmstr. Peter Zeilfelder, 35 J. 6 M.
4. d. led. Privatin Sofie Sailer, 68 J. 6 M.
4. Elis. Albertine Luise Sabine Josefine geb. Scheele, Ehefr. d. Musik. Adam Dörlam, 52 J. 3 M.
4. d. led. Näherin Marie Karol. Wörner, 18 J.
5. d. verh. Armenkontroll. Karl Sebast. Maler, 39 J. 1 M.
4. Kath. geb. Oertel, Ehefr. d. Maur. Frdr. Gg. Riedinger, 31 J. 8 M.
4. Anna Emma, T. d. Schreiner Adam Ehrenpreis, 1 J. 4 M.
4. d. verh. Invalide Cornelius Müller, 81 J. 11 M.
4. d. verh. Privatm. Martin Schüßler, 70 J. 11 M.
6. Brigitta, geb. Faller, Ehefr. d. Bankdien. Alois Haag, 30 J.
5. d. verh. Maurer Joh. Gg. Sperber, 74 J. 3 M.
5. d. led. berufsl. Emma Beigel, 54 J. 2 M.
6. Elis., T. d. F.-A. Joh. Gg. Müller, 2 J. 4 M.
6. Helene, T. d. Tgl. Gotthold Weber, 4 M.
6. d. led. berufsl. Luise Herrmann, 14 J. 8 M.
6. Jakob, S. d. Tgl. Peter Seitz, 4 M.
5. Rosa, T. d. Tgl. Josef Kneidl, 2½ M.

Auszug aus dem Standesamts-Register für den Stadtteil Neckarau.

Juni. Verkündete:

24. Gummiarbeiter Wilhelm Nader und Ther. Schuster.
25. Fabrikarbeiter Karl Aug. Tremmel und Anna Marg. Winkler.
25. Kaufm. Gg. Friedr. Wilh. Arnold und Kath. Orth.
30. Händler Benjamino Luciano Dalforno und Emma Weßbecher.

Juni. Getraute:

22. Maschinist Gustav Oskar Walter Strube mit Elisab. Adelsberger.
26. Fabrikarbeiter Josef Moser mit Maria Spiegel.

Juli.

3. Bahnarbeiter Johann Seiß mit Kath. Math. Waldecker.
3. Taglöhner Peter Keller mit Kath. Brennels geb. Armbrust.

Juni. Geborene:

22. d. Expedienten Karl Volker e. T. Irmgard.
29. d. Kaufm. Georg Rösch e. S. Otto Peter.
18. d. Bautechniker Frz. Karl Sieber e. T. Lisa Eleonore.
18. d. städt. Taglöhner Johann Schwab e. T. Maria Emilie.
21. d. Heizer August Brixner e. S. Kurt Alfred.
17. d. Vorarbeiter Phil. Valent. Ludwig e. S. Richard.
21. d. Weichenwärter Georg Herrmann e. S. Aloysius.
25. d. Fabrikarbeiter Wenzel Nemec e. T. Maria.
26. d. Former Johann Mulen e. T. Elisab. Kath.
28. d. Werkmeister Lorenz Kallen e. S. Willy.
27. d. Kurzwarenhändler Jos. Hennig e. T. Anna Rosa.
28. d. Eisenhobler Phil. Friedr. Schmitt e. S. Heinrich.
29. d. Schlosser Friedrich Stößel e. T. Anna Rosa.
28. d. Schreinermstr. Heinrich Hornig jr. e. T. Ella.
29. d. Schlosser Friedrich Wöhl e. S. Albert Josef.
28. d. Zimmermann Adolf Phil. Markert e. T. Frida Helena.
27. d. Gummiarbeiter Jakob Weinkötz e. S. Friedrich.

Juni. Gestorbene:

23. Hilda Elisab., 11 M. 8 T., T. d. Weichenwärt. Gg. Adam Grimm.
25. Karl Ernst, 1 J. 13 T., S. d. Eisendreh. Joh. Karl Ludw. Hilbert.
26. Anna Maria geb. Hädrich, 39 J. 2 M. 25 T., Ehefrau d. Geleise-Obmannes August Bauer.
30. Maria geb. Renkum, 27 J. 2 M. 6 T., Ehefrau d. Kesselschmieds Julius Egner.

Jede Dame

welche Wert auf einen guten und eleganten Handschuh legt, beachte meine 6886

Ia. Glacé-Handschuhe

3 Knopf garantiert Ziegenleder Mk. 2,50 und 3,00.

Echte handgestrickte Karlsbader u. gestrickte Schweizer Seidenhandschuhe.

An denselben können defekt gewordene Finger immer wieder angestrickt werden.

Beste und billigste Bezugsquelle in handgeklöppelten Leinenspitzen und Einsätzen. Selbstgestickte Carreaus oder filiert werden zu Decken oder Läufern montiert und Einsätze und Spitzen dazu genau im Eck oder rund abgepaßt.

Gg. Scharrer, Kaufhaus, Paradeplatz.

Fried. Dröll

Q 2, 1 gegr. 1856 Tel. 460

Sämtliche Artikel zur

Wochenbettpflege

Verbandwatte Ia. Qualität, Irrigatoren in Glas, Email etc., Gummi-Betteinlagen, Holzwolle-Unterlagen, Bettschüsseln in Porzellan und Email, Bade-, Fieber- und Zimmer-Thermometer, Kinderschwämme, Hand-, Nagel- und Zahnbürsten, Eisbeutel, Leibbinden, Krankentassen, Brusthütchen, Milchpumpen, Lysoform, Lysol, Windelhosen, Sicherheitsnadeln, Damenbinden u. -gürtel, Milchflaschen und Sauger

Prof. Dr. Soxhlet-Milchkochapparate

sowie alle Einzelteile.

Bidets, Closetstühle, Krankenfahrstühle zu verleihen.

Damen-Bedienung. 81740

Frachtbriefe aller Art, stets vorrätig in der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei

Grosse Heilerfolge bei

Nervenleiden

als: Neurasthenie, Neuralgien, Schwächezustände, Gesichtsschmerzen, Schwindelanfälle, Angstzustände, Schlaflosigkeit, Nervenzerrüttung

Rheumatismus

Gicht, Ischias, Gelenkentzündung, Folgen von Quecksilberkuren etc.

Haut- u. Haarkrankheiten

wie: Lupus, Schuppen, Bart- und nässende Flechte etc., Geschlechtskrankheiten, Gesichtspickel, Krampfadergeschwüre (durch Eisenlichtbehandlung); Haarausfall, Haarschwund, beginnender Kahlköpfigkeit, kreisförmiger Kahlheit, Schuppen etc.

Bronchial-Asthma

Bronchial-, Hals- und Nasenkatarrhe; ferner bei Magen-, Leber-, Nieren- und Blasenerkrankungen etc.

Frauenleiden (In Verbindung mit Thure-Brandt-Massage

durch die verschiedenen Spezial-Anwendungen des kombinierten

Elektr. Lichtheilverfahren

Hydro- und Elektrotherapie, Hand- u. Vibrations-Massage. — Nähere Auskunft erteilt

Dir. Hch. Schäfer Lichtheil-Institut „Elektron", nur N 3, 3, I.

9jähr. Praxis in Mannheim. — Sep.-Abt. f. Damen u. Herren, geöffnet von 9—12 vorm. und 2—9 Uhr abends, Sonntags von 10—12 Uhr. 5293

Erstes grösstes und modernstes Institut am Platze.

Viele Chronisch-Kranke, die durch die verschiedenen Kurmethoden und Heilbäder keine Heilung fanden, wurden durch das kombinierte elektrische Lichtheilverfahren in Verbindung mit den neuen physikalischen Heilmethoden im Lichtheilinstitut „Elektron", N 3, 3, I. geheilt

Damenbedienung durch Frau Rosa Schäfer. Zahlreiche Dankschreiben.

Zeitungs-Makulatur in jedem Quantum erhältlich in der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei

Möbel kaufen Brautpaare und Interessenten in anerkannt erstklassiger Ausführung zu staunend billigen Preisen in dem

Spezial-Wohnungs-Einrichtungs-Haus

A. Straus & Co.

211 Telephon 1760. J 1, 12.

Max Wallach Braut-Ausstattungen

D 3, 6 (Theaterstrasse) Kataloge gern zu Diensten.

Telephon 1192. 5792

In neue Zuschneidekurse für Damenbekleidung

mit unbedingtem Erlernen können Schülerinnen jede Woche Montags eintreten. 7761

Zuschneider- und Meisterfachschule

J. Szudrowicz, N 3, 15

Methode geprüft, diplomiert, prämiiert. Staatlich anerkannt.

Schlafzimmer **Ein gemütliches Heim** Wohnzimmer

kann sich jeder schaffen, wenn er seine

Möbel

kauft bei 81419

R. Fürst, Möbel-Fabrik u. Lager

S 1, 17 — Mannheim — T 4, 25—29

Trambahnhaltestelle Marktplatz.

Küche Tel. 3521 — Tel. 2403 Speisezimmer

MARCHIVUM